Nr. 70.

Die Presse.

29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4. Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 23. März 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Ministerwechsel in Petersburg.

In parlamentarisch regierten Staaten sind Ministerien für die Beutejäger der Politik da; glücklich das Land, das da, wie Italien, wenigstens einen König besitzt, der sein Lebtag an jedem Ministerrat teilgenommen hat und daher als erster Fachmann die Sache im Geleise erhält, wenn wieder irgend ein Neuling sich im Kabinett versucht. Daß der Ministerpräsident Luzzatti in Rom jetzt seinen Abschied eingereicht hat, will also nicht viel bedeuten. Es bleibt also beim Alten, und uns Deutschen braucht der Wechsel auch nicht unlieb zu sein, da Luzzatti bei seiner jüdischen Herkunft und als alter Abonnent des „Berliner Tageblattes" nicht gerade für Deutschland schwärmte.

Anders ist eine Kabinettskrise in einem Staate mit monarchischer Regierung aufzufassen. Da bedeutet ein Personenwechsel oft einen völligen Umschwung der inneren und äußeren Politik, wie bei uns der Wechsel von Bismarck zu Caprivi, weil der leitende Staatsmann von dem Parlament mehr oder weniger unabhängig ist und seine persönliche Note mehr durchklingen lassen kann. Wenn jetzt aus Petersburg gemeldet wird, daß das russische Reich einen neuen Premierminister erhalten hat, so horchen die Völker hoch auf; denn der nun abgehende Stolypin war kein Beauftragter, sondern ein Programm für sich, ein Mann, der nicht so bald aus dem Konversationslexikon verschwinden wird, und man ist auf das äußerste gespannt, ob unter seinem Nachfolger die innere und die äußere Politik des Zarenreiches eine neue Richtung erhalten werden.

Der scheidende Minister zeichnete sich vor seinen Vorgängen, von Gortschakow bis Witte, durch einen bemerkenswerten Mangel an Eitelkeit aus. Er ließ sich nicht Kanzler nennen, er nahm den Grafentitel nicht an, er war nicht eifersüchtig auf seine Premierrolle. Ihm kam es einzig und allein auf die Sache an — und zwar ohne Ansehen der Person. Derselbe Stolypin, der 1905/06 die Revolution mit Feuer und Schwert niederschlug, ganze Hekatomben von Empörern allwöchentlich an den Galgen, auf den Sandhaufen oder nach Sibirien brachte, ging danach den Großen zu Leibe. Noch nie haben die Leute mit schlechtem Gewissen in Rußland so gezittert, wie zu dieser Zeit, wo Graf Neidhardt und andere unbestechliche Revisoren des Senates überall im Lande auftauchen und Razzia abhalten unter den beamteten Dieben, — und seien es Exzellenzen und leibhaftige Fürsten aus Ruriks königlichem Stamme. Erst Rußland wieder ehrlich machen! Das war Stolypins Losungswort und er führte es mit unbeugsamer Härte durch, unbekümmert um den maßlosen Haß, den er sich dadurch zuzog. Ihn konnte ja auch nichts mehr schrecken. War doch schon einmal seine Villa im Petersburger Grunewald auf den „Inseln", unter Nihilistenbomben zusammengestürzt. Seine Kinder wälzten sich vor ihm in ihrem Blute. Er sorgte für sie, dann ging er wieder an seine Arbeit: an die Herkulesarbeit, den russischen Staat zu regenerieren.

Das ist ihm gelungen. Aus der Schmach des verlorenen Krieges, aus der Schmach der wüsten Revolution ging das Reich unzerstört hervor und überall regten sich Kräfte der Wiedergeburt. Heute ist das Heer reorganisiert, die Finanzen stehen glänzend, die Landreform steht vor ihrer Vollendung und anstelle der phrasenhaften, revolutionären ersten Duma haben wir in Petersburg ein Parlament, das unter der Leitung Gutschkows, des Freundes Stolypins, nationale Politik zu treiben imstande ist.

Wir dürfen nicht vergessen, daß auch die auswärtige Politik, für die Stolypin freilich weniger Zeit hatte, unter ihm den Umschwung von Reval zu Potsdam, von der englischen Einflüsterung zur deutschen Geradheit, durchgemacht hat. Sein Nachfolger Kokowzew ist auf diesem Gebiet noch mehr Fachmann. Ihn schickte darum auch der Ministerpräsident zur Zusammenkunft mit dem japanischen Fürsten Ito in den fernen Osten, ihn und nicht etwa den Minister des Äußeren. Kokowzew hat als Finanzminister ein tüchtiges Stück Arbeit hinter sich, aber gerade in auswärtigen Dingen rühmt man seine Kenntnis. Er ist einer der glänzendsten Redner Rußlands, ganz gleich, ob er russisch, französisch oder deutsch spricht. Denn auch unsere Sprache beherrscht er vollkommen und übt sich in ihr fast allsommerlich, wenn er Homburg am Taunus aufsucht und wochenlang dort verweilt. Er ist, wie sein Vorgänger, ein guter Russe; aber gerade deshalb dürfen wir erwarten, daß er für die nachbarlichen Beziehungen sein Verständnis sich wahrt.
—n.

* * *

Wie aus Petersburg weiter gemeldet wird, ist die Ernennung Neratows zum Verweser des Ministeriums des Äußern nur eine zeitweilige und bezweckt lediglich die Vertretung des erkrankten Ministers während dessen Abwesenheit von den Geschäften, steht also mit den Krisengerüchten in keinem Zusammenhang. Bei der Lösung der Krisis soll Minister Kokowzew das Finanzministerium behalten, sodaß also der Ministerpräsident gleichzeitig auch Finanzminister sein würde. Die Krisis bliebe demnach ausschließlich auf die Persönlichkeit des Ministerpräsidenten Stolypin beschränkt, der als Minister des Innern ersetzt werden müßte.

Politische Tagesschau.

Dem 40. Geburtstag des Reichstags

widmet die „Nordd. Allg. Ztg." folgende Worte: „Heute, am 21. März, sind vierzig Jahre seit der ersten Sitzung des Reichstages nach der Errichtung des deutschen Reiches verflossen. Von den Abgeordneten die an dieser Sitzung teilnahmen, ist zurzeit nur noch ein Abgeordneter, nämlich der Abg. Bebel, Volksvertreter. Außer ihm sitzt von den im Jahre 1871 gewählten Abgeordneten noch der Zentrumsabg. Dr. Lender im Reichstage, der am 11. Mai 1871 in den Reichstag eingetreten ist.

Nationalliberale und Fortschrittler in Pommern.

Wie sich die Freisinnigen die Einigung mit dem Nationalliberalismus denken, schildert der nationallibererale Parteivorstand der Provinz Pommern in der „Pommerschen Rundschau". Aus diesen Darlegungen geht hervor, daß die nationalliberale Partei nicht weniger als fünfmal versucht hat, durch geeignete Vorschläge ein Bündnis zwischen den beiden liberalen Parteien herbeizuführen, und daß diese Vorschläge jedesmal von der fortschrittlichen Volkspartei zurückgewiesen worden sind, teilweise, nachdem sich die freisinnigen Führer in den gemeinsamen Sitzungen damit einverstanden erklärt hatten. Als alle Versuche der Nationalliberalen an dem Widerstande der Fortschrittler gescheitert waren, ist von den Zentralleitungen beider Parteien in Berlin ein neues Abkommen getroffen worden; aber auch das ist von den Pommerschen Freisinnigen abgelehnt worden, diesmal unter dem Vorwande, die Lokalorganisierten würden nicht Folge leisten. Trotzdem sehnen sich die Nationalliberalen nach einem Bündnisse.

Die Stichwahl in Gießen und der Hansabund.

Der Hansabund teilt mit, daß seine Gießener Ortsgruppe in der Frage der Stichwahlparole sich jeder Stellungnahme enthalten habe. — Das war nicht anders zu erwarten.

Dem Abgeordneten Rahardt ins Stammbuch!

Die „Mitteilungen der Zentralvereinigungen für Handel und Gewerbe" bringen einen Aufsatz über die Auseinandersetzungen zwischen den Abgeordneten Hammer und Rahardt im Abgeordnetenhause, der mit folgenden Sätzen schließt: „Nach dem unbegreiflichen Verhalten des Abg. Rahardt seiner Partei, seiner Mittelstandsvereinigung und dem großen Teil des gewerblichen Mittelstandes gegenüber ist es sehr gut, daß es zu einer Entscheidung gekommen ist. Der Abg. Rahardt hat aufgehört, ein geeigneter Vertreter des kaufmännischen gewerblichen Mittelstandes zu sein, er hat das Vertrauen eines großen Teils seiner Freunde bitter getäuscht!"

Ein wirklicher Abrüstungsantrag.

Merkwürdig, daß das Geschlecht von heute nicht mehr „die Spuren schrecken". Bringt da die Sozialdemokratie wahrhaftig im Reichstage einen Antrag ein, daß die deutsche Regierung mit den übrigen Mächten in Verhandlungen über allmähliche Abrüstung eintreten solle. Auch die Fortschrittspartei will in diese Kerbe hauen. Man scheint ganz vergessen zu haben, daß 1869 der Abg. Virchow mit Rücksicht auf die „ungemein friedliche Stimmung" der Völker denselben Antrag einbrachte und daß — wenige Monate später die Kanonen donnerten. Wenn erst die Abrüster Oberwasser haben, dann liegt Krieg in der Luft; denn unsere Friedenspropheten haben seit jeher sich durch die Weltgeschichte postwendend eines Besseren belehren lassen müssen.

Ein interessantes Eingeständnis des sozialdemokratischen Terrors

war in der im übrigen höchst langweiligen, sich auf sozialdemokratischen Gemeinplätzen tummelnden Rede des „Genossen" Hoch im Reichstage als ein Goldkorn eingestreut Er sagte: „Wenn wir gegen die Streikbrecher ausüben," . . . . — Daraus ergibt sich also, daß die Sozialdemokratie als ganzes die bekanntlich vor schwerer Gewaltat, ja vor dem Mord nicht zurückschreckende Hetze gegen die Arbeitswilligen organisiert und betreibt. Schade, daß man das nicht vor dem Moabiter Prozeß wußte!

Der Dank des Prinzregenten von Bayern.

Der Prinzregent hat ein Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen v. Podewils gerichtet, in dem er dem Gesamtministerium und den Mitarbeitern in den einzelnen Ressorts für die Glückwünsche zu seinem 90. Geburtstag den wärmsten Dank ausspricht. Das Handschreiben schließt: Wenn mir am 12. März aus allen Teilen des Landes herzliche Liebe und innige Verehrung entgegengeklungen haben, so danke ich dies nicht zuletzt den Männern, die mir nach der Verfassung als erste Ratgeber zur Seite stehen und denen gleich mir das Wohl des Landes oberstes Gesetz ist.

Die Winzerbewegung in der Pfalz.

Die Nachrichten auswärtiger Blätter über die Winzerunruhen in der Pfalz enthalten nach Meldung aus Neustadt a. d. Haardt tendenziöse Übertreibungen; es sind keinerlei Ausschreitungen vorgekommen. Etwa 180 Gemeinden haben die Winterbekämpfung der Rebschädlinge in Angriff genommen und zumteil schon vollendet. Wie der Minister des Innern v. Brettreich bei seinem Besuche am Montag und Dienstag sich überzeugen konnte, haben auch die drei Gemeinden Edenkoben, St. Martin und Freinsheim, die sich zuerst der Bekämpfung widersetzten, diese nunmehr in Angriff genommen.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus

gedachte am Dienstag Präsident Berzeviczy mit freundlichen Worten der Jubelfeier Italiens und bat um die Ermächtigung. ein Begrüßuugstelegramm an den Präsidenten der italienischen Deputiertenkammer Marcora senden zu dürfen. Szmrecsany erklärte im Namen der klerikalen Volkspartei, er würde sich der Kundgebung anschließen, wenn es sich bloß um die Konsolidation einer befreundeten Nation handeln würde, allein die gewalttätige Einnahme Roms verpflichtet die Partei zu ablehnender Haltung. Mit Ausnahme der Klerikalen billigte das Haus die Erklärung des Präsidenten. Abgeordneter Prälat Gleswein brachte entsprechend dem Antrag in der französischen Kammer eine Resolution ein in welcher die Regierung aufgefordert wird, durch das Ministerium des Äußeren darauf hinzuwirken, daß auf dem 1913 stattfindenden Kongreß im Haag die Monarchie für gleichzeitige Beschränkung der Rüstungen eintrete. Die Resolution ist von dreißig Abgeordneten ohne Unterschied der Parteistellung unterschrieben.

Die Champagnerebellion.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, die französische Regierung denke daran, für die Weinerzeugnisse des Departements Aube die Bezeichnung Aube-Champagner einzuführen, in der Hoffnung, auf diese Weise die Bewegung im Departement Aube zu beruhigen.

Das englische Flottenbudget.

Die Montagssitzung des englischen Unterhauses war der Generaldebatte über die Flotte gewidmet. Gegen Ende der Sitzung erklärte der Erste Lord der Admiralität Mc Kenna in Erwiderung auf verschiedene Punkte, daß alle nötigen Vorsichtsmaßregeln getroffen würden, um die Handelsstraße zu schützen, und daß die erforderliche Anzahl von Kreuzern schon vorhanden sei. Gegenüber der Behauptung, daß England im Jahre 1914 nur dieselbe Zahl von Dreadnoughts haben würde wie der Dreibund, erklärte er, daß man verschiedene Faktoren unbeachtet gelassen habe. Selbst wenn man annehme, was er bezweifle, daß der Dreibund im Laufe des Jahres 1914 29 Dreadnoughts hätte, so würde doch hoffentlich der große Wert, den England aus der Einheit im Kommando erlange, nicht außer Betracht gelassen werden. Ein zweiter Faktor zu Englands Gunsten sei, daß es im Jahre 1914 hinter den 29 Dreadnoughts noch ein großes Übergewicht an Stärke gegenüber dem Dreibund haben würde. Er liebe es durchaus nicht in solche Vergleiche einzutreten. England lebe mit allen Mächten der Welt auf dem Fuße vollkommenster Freundschaft, und beim Ziehen solcher Vergleiche könnte ein Schein von Bedrohung nicht vermieden werden. Das Unterhaus nahm schließlich den im Budget vorgesehenen Mannschaftsbestand für die Flotte in Höhe von 134000 Mann an, nachdem der Antrag der Radikalen, die Zahl herabzusetzen, mit 233 gegen 21 Stimmen abgelehnt worden war.

Die Ausstandsbewegung in Portugal.

Den Versuch, den Ausstand in Lissabon zu verallgemeinern, ist nach Feststellung aller Blätter gescheitert. Die Stadt bietet das gewöhnliche Bild. Nur die Bootsverlader streiken. Unter den in Lamedo Verhafteten befindet sich der Kommandant von Vieira Castro. — Mehrere Soldaten des 11. Infanterie-Regiments welche aus Setubal in Lissabon eingetroffen waren, wurden unter dem Verdachte verhaftet, daß sie mit den Ausständigen gemeinsame Sache hätten machen wollen. Sämtliche Weber, 10000 an der Zahl, haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Ueber das türkische Kriegsbudget

in Höhe von 9 Millionen Pfund begannen am Sonnabend die Verhandlungen in der Kammer. In seinem Exposé wies der Kriegsminister den Vorwurf zurück, daß die Türkei übertriebene Kriegsausgaben mache. Die neue Türkei gebe 5½ Millionen mehr für die Landarmee aus, als das alte Regime. Diese Summe verwende sie für die Neubildung von 105 Bataillonen, 44 Feldbatterien, 23 Gebirgsbatterien, 93 Maschinengewehrabteilungen und 53 Grenz-

kompanien, sowie für den Neubau von Kasernen in Janina und Adrianopel und für die Befestigung von Skutari in Albanien. Alles geschehe ausschließlich für Verteidigungszwecke. Die Türkei hege keine aggressive Tendenzen. Der Minister erklärte ausdrücklich die Gerüchte, wonach er gesagt habe, daß er nicht beruhigt sei, bevor die türkische Fahne in Sofia und Athen gehißt sei, für falsch. Die Heranziehung der Christen zum Militärdienst habe gute Resultate gezeitigt. Unter Zustimmung der albanischen Deputierten betonte der Minister, Albanien könne ohne die Türkei nicht bestehen und die Türkei nur durch Albanien in Europa sich halten. Der Minister wandte sich gegen die im Auslande verbreiteten Gerüchte von einem Aufstand in Albanien. Die Türkei sei auf allen Seiten von Gefahren umgeben und müsse daher für die Armee große Opfer bringen.

Die Bagdadbahn.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt zu der Meldung, daß in Konstantinopel ein neuer Vertrag über die Bagdadbahn gezeichnet worden sei, Verhandlungen schweben und wohl auch unmittelbar vor ihrem Abschluß stehen. Eine Bestätigung des endgiltigen Abschlusses liegt jedoch noch nicht vor. — Aus Konstantinopel wird vom Dienstag Nachmittag gemeldet: Die Verträge betreffend den Weiterbau der Bagdadbahn bis Bagdad sowie die Zweiglinie von Osmanije nach Alexandrette und den Hafen von Alexandrette sind soeben vom Großwesir und dem Vertreter der Bagdadbahn-Gesellschaft unterzeichnet worden. Auf die Strecke Bagdad—Persischer Golf erstrecken sich die neuen Verträge nicht.

Die antirussische Stimmung bei den Chinesen ist wegen des Mongolenstreiks so stark geworden, daß gewaltsame Ausbrüche des nationalen Fanatismus zu besorgen sind. Sie sollen angeblich auch schon vorgekommen sein. Die Nachricht von der angeblichen Ermordung des russischen Gesandten in Peking wird aber in einem Telegramm von dem Gesandten selbst als falsch bezeichnet.

Zu den Wirren in Marokko.

Der Dampfer „Phrygic“ ist mit einem Bataillon an Bord von Bona nach Casablanca abgegangen. — Wie aus Fes unter dem 17. März gemeldet wird, hat sich die Lage beträchtlich gebessert. In der Stadt und der Umgebung ist alles ruhig. Die Bevölkerung nimmt sorglos an den aus Anlaß der Mulutfeier (Geburtsfest des Propheten) veranstalteten Festlichkeiten teil. Die Rückkehr der Mahalla nach Fes wird binnen kurzem erwartet. — Daß der Sultan es unterlassen hat nach Msalla zu gehen, ist nur auf den strömenden Regen zurückzuführen.

Zur Revolution in Mexiko.

Finanzminister Limantour bezeichnet die Meldung, daß er die Friedensvorschläge Maderos überbringe, als unrichtig.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. März 1911.

— Das Kaiserpaar ist Dienstag Vormittag 8 Uhr 34 Minuten vom Lehrter Bahnhof im Sonderzuge nach Kiel abgereist, wo es 2 Uhr 35 Minuten eintraf. Auf dem Bahnhof waren zum Empfange erschienen Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, Staatssekretär Großadmiral von Tirpitz, der Chef der Hochseeflotte und der Stationschef, sowie der Polizeipräsident. Die Kaiserin nahm im Stadtschloß Wohnung, der Kaiser an Bord des Panzers „Deutschland“. Das Kaiserpaar wird dem Stapellauf des Linienschiffes „Ersatz Hildebrand“ beiwohnen. — Nachmittags machte die Kaiserin dem in Rekonvaleszenz befindlichen Prinzen Adalbert einen längeren Besuch. Auch der Kaiser erschien am späten Nachmittag in der Villa des Prinzen. — Abends um 7½ Uhr begann im Stadttheater die Festvorstellung aus Anlaß der Anwesenheit der Majestäten. Das schöne moderne Haus war mit Blumengirlanden reichgeschmückt und mit den ersten Gesellschaftskreisen der Stadt sowie der Marine gefüllt. Der Kaiser und die Kaiserin mit dem Prinzen uud der Prinzessin Heinrich wurden vom Oberbürgermeister Fuß und dem Direktor Otto empfangen und in die Hofloge geleitet. Das Publikum brachte ein dreifaches Hoch aus, worauf die Musik die Nationalhyme spielte. Die Majestäten verneigten sich dankend. Gegeben wurde das musikalische Lustspiel „Susannes Geheimnis“ von Wolf-Ferrari. Nach der Coriolan-Ouverture von Beethoven folgte dann die Tragödie „Glaube und Heimat“ von Karl Schönherr. Der Theaterdirektor Otto erhielt den Roten Adlerorden zweiter Klasse.

— Se. Majestät der Kaiser hörte am Montag Abend im Berliner Schlosse den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts Admiral v. Müller.

— Die Kaiserin besuchte die Kaiserin-Augusta-Stiftung in Potsdam und wohnte dort der Prüfung bei.

— Reichskanzler Dr. v. Bethmann Hollweg ist heute Abend nach Kiel abgereist.

— Der Reichskanzler veranstaltete Montag Abend wieder einen geselligen Abend, an dem ungefähr 150 Herren teilnahmen. Anwesend waren mehrere Staatsminister, Staatssekretäre, Mitglieder des Bundesrats, Vertreter von Kunst und Wissenschaft, Finanz und Industrie, sowie zahlreiche Parlamentarier.

— Gestern Mittag fand im Staatsministerium eine längere Ministerialsitzung statt.

— Der Erste Bürgermeister von Minden Dr. Becker ist auf Lebenszeit ins Herrenhaus berufen worden.

— Die Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer verlegt ihre Geschäftsstelle vom 23. März ab nach Berlin W 35, am Karlsbad Nr. 10.

— Das kaiserliche Gesundheitsamt teilt mit: Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche ist gemeldet vom Schlachthofe zu Straßburg am 18. März 1911.

Drei große konservative Wahlversammlungen im Wahlkreise des Herrn von Heydebrand

fanden vom Freitag bis Sonntag in Sulau, Gontkowitz und Prausnitz statt. In diesen Versammlungen sprach der konservative Generalsekretär Richard Kunze aus Berlin. Die Versammlungen waren derart stark besucht, daß selbst sämtliche Nebenräume und Gänge bis auf den Flur hinaus von stehenden Zuhörern besetzt waren. Zu den ersten beiden Versammlungen war auch der liberale Kandidat, Herr Schmidthals, eingeladen worden, der in etwa einstündiger Rede dem konservativen Generalsekretär entgegentrat, von diesem aber bereits in der ersten Versammlung schlagend widerlegt wurde. In der zweiten Versammlung zog es Herr Schmidthals vor, sich die Entgegnungen auf seine Rede garnicht anzuhören. Er verließ den Saal unter Zurücklassung seiner nun führerlosen Getreuen, die den Widerspruch gegen die schlagenden Ausführungen des Herrn Kunze bald aufgaben. — In Prausnitz wurde auf Vorschlag des Wahlkreis-Vorsitzers, Herrn von Salisch, ein Telegramm an Herrn von Heydebrand entsandt, welches ihm den Gruß von 400 Versammlungsteilnehmern übermittelte und Wiederwahl gelobte. Herr Kunze berührte in seinen Vorträgen alle großen Fragen unserer inneren Politik und stellte in den Vordergrund seiner Betrachtungen den erbitterten Kampf, der sich jetzt zwischen den Herrschaftsgelüsten des Kapitalismus und den bodenständigen Elementen unseres Volkes in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe abspielt. Diesem Vortrage gegenüber berührten die kleinlichen Nörgeleien des liberalen Kandidaten an einzelnen Verhältnissen des Kreises, seine Versuche, Klein gegen Groß zu hetzen, geradezu kläglich, und er fand nur Unterstützung bei seinen speziell zu diesem Zwecke mitgebrachten Freunden. In Prausnitz sprachen außer Herrn Kunze auch verschiedene Herren des Kreises eindringlich für die Kandidatur von Heydebrand. Im ganzen genommen sind diese drei Versammlungen ein geradezu glänzender Erfolg der konservativen Sache.

Der Landesausschuß der preuß. Zentrumspartei

hat am Sonntag im preußischen Abgeordnetenhause unter Leitung des Abg. Dr. Porsch getagt. Die Beratung dauerte von 2½ bis 8 Uhr abends. Sie betraf, wie die „Germ.“ mitteilt, zunächst **Organisationsfragen.** Dann wurden die schwebenden Fragen der augenblicklichen Lage behandelt und die Haltung der Zentrumspartei bei den kommenden **Reichstagswahlen** besprochen. Das Zentrumsblatt stellt fest, daß „volle Einmütigkeit in allen Dingen“ erzielt worden sei. Die allgemeine Stimmung für die bevorstehenden Reichstagswahlen faßt die „Germ.“ dahin zusammen:

Die Zentrumspartei wird den bevorstehenden Wahlkampf voraussichtlich allein zu führen haben. Dies bringt uns den Vorteil völliger Aktionsfreiheit, von der wir umfassenden Gebrauch machen werden. Die Aussicht, nach irgendeiner Seite für uns fruchtbare Wahlbündnisse zu schließen, ist höchst gering. Wir brauchen daher im allgemeinen auf sie keine Rücksicht zu nehmen. Diese Lage ergibt, daß die Zentrumspartei in allen Wahlkreisen in der Regel eigene Kandidaten aufstellen wird. Die Zentrumspartei wird in erster Linie den Kampf zu richten haben gegen die Sozialdemokratie und gegen alle, welche diese direkt oder indirekt begünstigen oder befördern. Aus diesem Grunde ist unter den obwaltenden Verhältnissen sorgsam darauf Bedacht zu nehmen, daß falsche Stichwahlen vermieden werden. Es muß vermieden werden, daß der Kandidat der Zentrumspartei in eine Stichwahl kommt, in welcher er nach Lage der Verhältnisse in dem betreffenden Wahlkreise nicht durchdringen kann, und bei welcher der Sieg der Linken dadurch herbeigeführt wird, daß eben ein Zentrumskandidat in die Stichwahl gelangt ist. Unter solchen Verhältnissen wird der Zentrumssache besser dadurch gedient, wenn unter Verzicht auf eine eigene Kandidatur rechtsstehende Kandidaten in die Stichwahl gebracht werden. Gegenüber nationalliberaler Kandidaten kann nur von Fall zu Fall entschieden werden. Linksliberale Kandidaturen sind unter allen Umständen ebenso zu bekämpfen wie sozialdemokratische. Bei Stichwahlen zwischen linksliberalen und sozialdemokratischen Kandidaten hat die Zentrumspartei Wahlenthaltung zu üben. Nur in Ausnahmefällen kann die Theorie vom kleineren Übel dazu führen, den linksliberalen Kandidaten gegen den sozialdemokratischen zu unterstützen. Von den durch die Zentrumspartei zu unterstützenden Parteien ist unter allen Umständen Gegenseitigkeit zu verlangen und diese nach Möglichkeit zur Geltung zu bringen. Die einzelnen Wahlkomitees in Kreisen, wo kritische Entscheidungen zu treffen sind, sollen sich mit der Provinzialleitung in Verbindung halten, damit eine möglichst einheitliche Haltung der Partei ermöglicht werde. Aus demselben Grunde sollen sich die Provinzialleitungen dauernd mit der Zentralleitung in enger Fühlung halten.

Heer und Flotte.

Veränderungen in den höheren Kommandostellen der Armee. v. Heeringen, General der Infanterie und Kriegsminister, à la suite des Füselier-Regiments von Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 gestellt. Sixt v. Arnim, General-Leutnant und Kommandeur der 13. Division, mit der Führung des 4. Armeekorps beauftragt. Frhr. v. Gregory, General-Leutnant und Kommandeur der 40. Infanterie-Brigade, zum Kommandanten von Metz ernannt. Zu General-Leutnants befördert: Die General-Majore: v. François, Kommandeur der 49. Infanterie-Brigade (1. Großherzogl. Hess.), unter Ernennung zum Kommandeur der 13. Division, Herzog von Sachsen-Altenburg Hoheit, Chef des 8. Thüring. Infanterie-Regiments Nr. 153, à la suite des 1. Garde-Regiments zu Fuß und des 1. See-Bataillons, Zürn, Präses des Ingenieur-Komitees, Sturm, Kommandeur der Eisenbahn-Brigade, Bahrfeldt, Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade, von der Marwitz, beauftragt mit der Führung der 3. Division, unter Ernennung zum Kommandeur derselben. v. Harbou, General-Major und Kommandeur der 7. Infanterie-Brigade, zum Inspekteur der Landwehr-Inspektion Dortmund ernannt. von Guretzky-Cornitz, General-Major und Kommandeur der 29. Infanterie-Brigade, mit der Führung der 1. Division beauftragt. v. Kleist, Oberst, Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs und Kommandeur des 1. Garde-Regiments zu Fuß, zum diensttuenden Flügeladjutanten Sr. Majestät, v. Friedeburg, Oberleutnant und diensttuender Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, von der Stellung als Kommandeur der Schloßgarde-Kompagnie enthoben und unter Belassung in dem Verhältnis als Flügeladjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, unter Belassung in diesem Verhältnis zum Kommandeur der Schloßgarde-Kompagnie. — ernannt. v. Estorff, Oberst und Kommandeur der Schutztruppe für Südwestafrika, aus dieser Truppe ausgeschieden und im Heere als Kommandeur des Braunschweig. Infanterie-Regiments Nr. 92 angestellt.

Ausland.

Konstantinopel, 20. März. Der Abgeordnete und Chefredakteur des „Tanin“, Hussein Dschahid wurde zum türkischen Mitglied des Verwaltungsrats der Dette publique gewählt.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen,** 21. März. (Besitzwechsel. Abgeholzter Gemeindewald.) Der Besitzer Michael Farchmin hat sein 77 Morgen großes Grundstück für 41 000 Mark an den Landwirt Karl Deuter verkauft. Ferner hat der Landwirt Emil Jäschke das 54 Morgen große Grundstück des Besitzers August Dombrowski in Hohenkirch für 41 500 Mark erworben. — Die Gemeinde Mittwalde hat mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten den Restbestandteil ihres bisherigen Gemeindewaldes abgeholzt. Die Gemeinde hofft durch landwirtschaftliche Nutzung des bisherigen Waldbodens den Ertrag zu vergrößern.

Schwetz, 21. März. (Zur Errichtung eines Bethauses) für die Blaukreuzlergemeinde hat Rittergutsbesitzer von Gordon-Laskowitz im sogenannten Beamtenviertel einen Bauplatz käuflich erworben.

v **Graudenz,** 21. März. (Verschiedenes.) An Genickstarre ist auf der Festung Courbiere vor einigen Tagen ein Dienstmädchen erkrankt. Das Mädchen wurde in das Krankenhaus in Graudenz eingeliefert und befindet sich auf dem Wege der Besserung. Es sind alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, sodaß eine Weiterverbreitung der Krankheit nicht zu befürchten ist. — Die westpr. Weidenverwertungsgenossenschaft, die sich bekanntlich aufgelöst hat und sich gegenwärtig in Liquidation befindet, setzt den Betrieb während dieser Zeit fort, um die vorhandenen Vorräte zu Korbwaren und Faßreifen aufzuarbeiten. Voraussichtlich wird der gesamte Fabrikbetrieb in private Hände übergeben und weiterbetrieben werden, da mehrere Interessenten vorhanden sind. — Der Bezirk Graudenz-Bromberg im baltischen Rasen- und Wintersportverband wird gleich zu Beginn der Frühjahrssaison in Konitz, Dt.-Eylau, Briesen, Culm, Nakel und Exin Propaganda für die Gründung von Sportvereinen machen und Fußballwettspiele in den genannten Städten veranstalten. Das diesjährige Rasensportfest des Bezirks Graudenz-Bromberg findet am 13. August in Bromberg statt.

Allenstein, 21. März. (Die Rathausvorlage des Magistrats abgelehnt.) In einer fast fünfstündigen Dauersitzung beriet gestern die Stadtverordnetenversammlung über das Rathausprojekt, das der Magistrat den Stadtverordneten vorgelegt hat und das schon seit langer Zeit die Gemüter erregt. Das große Interesse der Bürgerschaft zeigte sich an der ungewöhnlich großen Zahl von Zuhörern. Vor der Tür war Polizei in Helm stationiert. In heißem Wortgefecht prallten die Meinungen zu Zeiten sehr heftig aufeinander. Bei der namentlichen Abstimmung wurde der Antrag des Magistrats mit 17 gegen 16 Stimmen abgelehnt.

Insterburg, 20. März. (Czwalinas Geständnis.) Nachdem der wegen Mordes zum Tode verurteilte Lehrer Otto Czwalina aus Enzuhnen eingesehen hat, daß die Geschworenen und die sachverständigen Ärzte sich durch ihn nicht täuschen ließen, ist er anderen Sinnes geworden und hat das Simulieren aufgegeben. Er bat am Sonnabend seinen Verteidiger Justizrat Forche um eine Rücksprache und räumte alle Einzelheiten des von ihm in der Nacht vom 22. zum 23. September v. Js. an der Emma Gursdat begangenen Mordes ein.

Königsberg, 16. März. (Dem Direktor des Stadttheaters, Hofrat Varena,) ist der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen worden.

Bromberg, 20. März. (Erhängt) hat sich vor einigen Tagen in seiner Wohnung in der Heynestraße ein Maler. Lebensüberdruß soll die Ursache der Tat sein.

Bromberg, 21. März. (Polizeiinspektor Bathe) wurde seinerzeit vom Kriegsgericht der vierten Division wegen Herausforderung zum Zweikampf zu 2 Tagen Festung verurteilt. Die Strafe ist im Gnadenwege in zwei Tage Stubenarrest umgewandelt worden.

Bromberg, 21. März. (Vor der Strafkammer des königlichen Landgerichts) begann heute der Prozeß gegen den Polizeiinspektor Albert Bathe, den Kriminalkommissar Robert Schreiber und den Polizeikommissar Rudolf Benner von hier, von denen die ersteren beiden wegen Amtsverbrechens, der letztere der Anstiftung dazu angeklagt sind. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Geh. Justizrat Schatz, die Anklage vertritt Staatsanwalt Schulte, als Verteidiger sind erschienen für Bathe die Rechtsanwälte Dr. Momroth aus Breslau und Silberstein-Bromberg, für Schreiber Rechtsanwalt Aronsohn von hier und für Benner Rechtsanwalt Dr. Schlieter hier. Nachdem die Namen der 36 Zeugen verlesen sind, stellte der Vorsitzer die Personalien fest und verliest dann den Eröffnungsbeschluß. Die Angeklagten Bathe und Schreiber sind hinreichend verdächtig, in der Zeit vom 10. Februar 1908 bis 31. Januar 1910 als Beamte, welche vermöge ihrer Amtseigenschaft bei Ausübung der Strafgewalt mitzuwirken haben, die Absicht gehabt zu haben, die Witwe Auguste Grienke, jetzt in Berlin, und die Kaufmannsfrau Margarete Bermel in Bromberg, die wegen Kuppelei angezeigt waren, der gesetzlichen Strafe rechtswidrig zu entziehen, indem sie die Anzeige unbeachtet ließen. Der Angeklagte Benner wird beschuldigt, die beiden ersteren Angeklagten zu dieser strafbaren Handlung überredet zu haben. Nach der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses beantragt der Staatsanwalt, die Öffentlichkeit für die Dauer der Verhandlung auszuschließen. Rechtsanwalt Dr. Mamroth widerspricht dem zwar nicht, doch könnten nach seiner Ansicht die Angeklagten erst vernommen und dann die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden. Dieser Ansicht tritt aber der Staatsanwalt entgegen, weil dadurch ein schiefes Bild von der ganzen Sachlage in die Öffentlichkeit kommen würde. Rechtsanwalt Silberstein ist ebenfalls für den Ausschluß der Öffentlichkeit, während Rechtsanwalt Aronsohn lebhaft dagegen protestiert. Sein Klient (Schreiber) habe ein großes Itneresse daran, daß die Öffentlichkeit nicht ausgeschlossen werde, da gegen Schreiber in der Öffentlichkeit eine große Voreingenommenheit herrsche. Der Gerichtshof beschließt aber doch, die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung auszuschließen.

22. März. Die Strafkammer verurteilte den Kriminalkommissar Schreiber wegen Amtsverbrechen zu 6 Wochen Gefängnis. Der Polizeiinspektor Bathe und der Kommissar Benner wurde freigesprochen.

Posen, 16. März. (Zum Direktor des Mathiasgymnasiums in Breslau) ist Professor Dr. Albrecht Schulz, schultechnischer Mitarbeiter beim Posener Provinzial-Schulkollegium ernannt worden.

Cranz, 18. März. (Der Steuersatz) für 1911 wurde hier auf 190 Proz. Zuschlag zur Einkommen-, 220 Proz. Betriebs- und Gewerbesteuer festgestellt. Die Grund- und Gebäudesteuer wird mit $3_2/_1$ Proz. vom gemeinen Wert erhoben.

Czarnikau, 15. März. (Besitzwechsel.) Brauereibesitzer Rudolf Koeppe hierselbst verkaufte das Zentral-Hotel in Kolmar, „Frankes Hotel“, an Restaurateur Hugo Breitkreuz hierselbst für 135 000 Mark.

Samter, 17. März. (Mit dem Bau des 5. Deutschen Kriegerwaisenhauses,) 3. evangelisches, ist in diesen Tagen hier begonnen worden. Die Ausführung des Baues ist der hiesigen Baugeschäftsfirma Gebr. Hartmann übertragen worden. Das Wohnhaus soll 80 Knaben und 40 Mädchen im Alter von 6—14 Jahren aufnehmen.

Landsberg a. W., 17. März. (Die hiesige Marine-Ausstellung) wurde gestern in der Turnhalle der Knabenmittelschule unter großer Beteiligung eröffnet.

Aus Pommern, 17. März. (Von der Strafkammer zu Stargard) wurde der Gärtner Hermann Wilhelm, der unlängst in Pyritz seinen 81jährigen erblindeten Großvater, den Rentner Witt, überfallen und ermordet hatte, wegen Raubes und Körperverletzung mit Todesfolge zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte war bei Begehung der Tat noch nicht 18 Jahre alt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. März 1911.

— (Todesfall.) Herr Rechtsanwalt Alarich Prowe ist heute im Alter von 46 Jahren gestorben. Der Verewigte, Sproß einer der ältesten Thorner Familien, amtierte zuerst in Arys und Stallupönen und ließ sich dann vor einigen Jahren in Thorn nieder. Im Landwehrverein Thorn bekleidete er als Nachfolger Technaus zwei Jahre hindurch das Amt des 1. Vorsitzers.

— (Die Weichsel und die ostpreußischen Seen.) Die Berliner „Nationalzeitung“ erfährt: Nach einer Konferenz im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist in absehbarer Zeit an die Herstellung einer neuen Wasserstraße zwischen der Weichsel und den ostpreußischen Seen nicht zu denken. Für diese Verbindungen bestehen zwei Projekte; das ältere betrifft eine Verbindung des Geserich-Sees, d. h. des oberländischen Kanals unter Benutzung der Ossa mit der Weichsel, während neuere Bestrebungen den Kanal von Thorn aus in nordöstlicher Richtung über Bischofswerder längs der Eisenbahn nach dem Gesertch-See führen wollen. Mit der Bearbeitung des letzteren Projektes ist Professor Ehlers in Danzig beschäftigt. — Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt abzuwarten.

— (Statistik der Kraftfahrzeuge.) Kraftfahrzeuge wurden am 1. Januar 1911 in Deutschland 57 805 gezählt. Davon dienten 4327 zur Lastenbeförderung. Unter den zur Personenbeförderung dienenden 52 478 Fahrzeugen befinden sich 20 584 Krafträder. Die Gesamtzahl aller Kraftfahrzeuge hat sich gegen das Vorjahr von 49 941 auf 57 805 um 7864 (= 15,7 v. H.) gehoben.

— (Stadtverordnetensitzung.) In der heutigen Sitzung wurde das Gesuch des Sparkassenbuchhalters Lilienthal dem Ausschußantrage gemäß dem Kuratorium der städtischen Sparkasse zu wohlwollender Prüfung und Rückgabe an die Stadtverordnetenversammlung überwiesen. Der Ausbau der Verbindungsstraße Nr. 7 (zwischen Mellien- und Waldstraße) mit einem Kostenaufwande von 17 000 Mark wurde genehmigt; der größte Teil der Kosten ist durch Anliegerbeiträge gedeckt.

— (Volkszählung im Landkreise Thorn.) Nach der letzten Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl des Landkreises Thorn 59 318, darunter 30 135 männliche, 29 183 weibliche Personen.

— (Der Bürgerverein Thorner Vorstädte) hält am Donnerstag Abend bei Rüster, Thorn-Mocker seine konstituierende Versammlung ab.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Mittwoch den 22. März, 8 Uhr zweites und letztes Gastspiel des Ibsen-Theaters, internationale Tournee Maria Rehoff. Zur Aufführung gelangt Henrik Ibsen's 5aktiges Schauspiel „John Gabriel Borkmann“. Dieses interessante Werk des

nordischen Dichters wird in Thorn zum erstenmale aufgeführt und dürfte besonderes Interesse erregen, weil es eine anerkannte Muster-Aufführung des Ibsen-Ensemble ist, in welcher sich Maria Rehoff sowohl wie alle übrigen Mitwirkenden in voller Entfaltung ihres reichen Könnens zeigen werden. Donnerstag den 23. März, zum letztenmale „Tannhäuser", oder „Der Sängerkrieg auf der Wartburg", große romantische Oper von Rich. Wagner. Auch in dieser Aufführung werden die schwierigen Chöre durch einen hiesigen bekannten Männergesangverein unterstützt werden. Freitag bleibt das Theater wegen Vorbereitung der Oper „Der Troubadour" geschlossen. Sonnabend den 25. März als volkstümliche Vorstellung zu halben Kassenpreisen zum letztenmale „Der Verschwender", romantisches Schauspiel in 3 Akten von Ferd. Raimund, Musik von Konradin Kreutzer. Im zweiten Akt Konzerteinlagen, gesungen von Fräulein Arndt, Fräulein von Niedeck und den Herren Transky, Bornträger, Räumelt, Fruth, mit darauffolgenden Ballett, getanzt von Fräul. Bauer und Herrn Rosenoff. Sonntag Nachmittag bei kleinen Preisen zum letztenmale „Alt-Heidelberg" und Sonntag Abend 7½ Uhr zum erstenmale „Der Troubadour", große Oper in 4 Aufzügen von G. Verdi.

— (Varietee im Viktoriapark.) Das Varietee findet so großen Beifall, daß es sein Gastspiel bis Sonntag den 26. d. Mts. ausgedehnt hat. Die zugkräftigen Nummern sind die Hundemeute des Herrn Jakob, die Künste des Akrobatenpaares Albot, die humoristischen Vorträge des Herrn Wulfing, das Miniaturtheater und die Kouplets der Soubrette Frl. Leonardi.

— (Aus der Chronik des Sperlingshofs.) In Thorn gibt es zwar keine Sperlingsgasse, aber einen Sperlingshof, nämlich den Hof der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei. In dem Wellenfries, mit dem das Setzereigebäude verziert ist, hat sich seit Jahren eine ganze Spatzenkolonie angesiedelt. Nach dem täglichen Geschrei zu urteilen, hätte ein Dichter, der die Vogelsprache versteht, wohl manches interessante berichten können; daß aber der 21. März 1911 als dies nefastus, als ein Tag des Unheils, in der Chronik des Sperlingshofs zu verzeichnen ist, gleich der Sintflut in der Chronik der Welt oder der Bluthochzeit in der Thorns, läßt sich auch ohne Vogelsprachkunde verstehen. Denn ein furchtbares Verhängnis, dem drei Ansiedler zum Opfer fielen, brach gestern Nachmittag um 5¾ Uhr über die Kolonie herein, indem ein Raubvogel — anscheinend ein Turmfalke, Falco tinnunculus — eine fürchterliche Razzia in den Ansiedelungen veranstaltete, in der Ecke links beginnend. Mit Klaue und Schnabel hackte und packte er die entsetzten Insassen, und zwei der fettesten im Schnabel, einen dritten in der Klaue schleppend, ging er davon. Die Schwere der Beute zog ihn jedoch nieder. Beim Aufschlag auf den Boden verlor er die zwei im Schnabel, mit dem dritten, der noch lebte, suchte er durch den Torweg das Freie zu gewinnen, wo ihm jedoch auch diese Beute noch von einem Manne durch einen Schlag mit dem Hute abgejagt wurde — — — Eine furchtbare Erregung herrschte unter den Ansiedlern, die leider nicht weiter beobachtet wurden. Als heute die Sonne, strahlend wie immer, über der Kolonie aufging, stand diese — verödet. Die Ansiedler hatten sie verlassen. Die Stille des Friedhofs herrscht im Sperlingshof, der sonst von fröhlichem Geschrei widerhallte. Das ist der 21. März in der Chronik des Sperlingshofs.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

— (Gefunden) wurde ein Bund mit 9 kl. Schlüsseln. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 3,80 Meter, er ist seit gestern um 64 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,32 auf 3,14 Meter gefallen.

Podgorz, 20. März. (Verschiedenes.) Im landwirtschaftlichen Verein, dessen Sitzung am Mittwoch Abend im Meyerschen Lokale stattfand, hielt Herr Winterschuldirektor Boie aus Schönsee einen lehrreichen Vortrag über „Bodenbakterien und Bodenbehandlung". Beschlossen wurde, das Sommerfest am 14. Juni im Wendlandschen Garten in Rudak zu feiern. — Nun ist er endlich fort, der Stacheldraht, der zur Einzäunung eines Teiles der Straßen im neuen Stadtteil Verwendung gefunden hatte. Anstelle des Stacheldrahtzaunes, an welchem sich verschiedene Damen ihre Kleider zerrissen haben, hat man jetzt einen schmucken Eisenzaun gesetzt. — Der Zugführer Sanftleben, der im Namen der Anwohner der namenlosen Straße den Magistrat gebeten hat, diese Straße zu regulieren, hat den Bescheid erhalten, daß die Sache im Sinne der Petenten erledigt werden wird. — Vor dem Schöffengericht in Thorn hatte sich der ehemalige Postbote Reich aus Stewken, der aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde, wegen Beleidigung des Polizeibeamten Woelk zu verantworten. R. wurde zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. — Ein Deserteur, ein Musketier vom 140. Infanterie-Regiment in Hohensalza, wurde am Freitag früh an der russischen Grenze in voller Uniform von russischen Soldaten festgenommen und nach der Grenzwache abgeführt.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 21. März. (Der Lehrerverein Steinau) hielt am letzten Sonnabend eine Generalversammlung unter dem Vorsitz des Herrn Hauptlehrers Habermann ab. Die Kassenverhältnisse wurden geregelt und der alte Vorstand einstimmig wiedergewählt. Ferner wurden zwei Anträge angenommen, welche auf der Vertreterversammlung des westpreußischen Vereins in Schönsee gestellt werden sollen. Daran schloß sich eine Besprechung über eine Broschüre des Freien Lehrervereins, welche die Geschichte der Gleichstellungsbewegung beleuchtet.

g. **Aus dem Landkreise Thorn**, 22. März. (Der Bienenzuchtverein Lulkau und Umgegend) hält nach der Winterpause am Sonnabend den 25. d. Mts. um 7 Uhr abends bei Herrn Janke in Lulkau eine Versammlung ab. Die Tagesordnung ist eine recht reichhaltige. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Vereinsmitglieder ist erforderlich.

Mannigfaltiges.

(Zu der Nachricht vom beabsichtigten Verkauf des Glienicker Parkes) teilt die Deutsche Bank mit: Mit sensationeller Aufbauschung wird die Nachricht wiederholt, daß der Verkauf des Glienicker Parkes an die Deutsche Bank beabsichtigt gewesen sei. Es veranlaßt dies die Deutsche Bank nochmals zu erklären, daß diese Behauptung völlig grundlos ist. Die Bank hat weder direkt noch indirekt mit den angeblichen Verhandlungen irgend etwas zu tun gehabt. Sofern bei Verhandlungen die Deutsche Bank genannt sein sollte, könnte mit ihrem Namen nur Mißbrauch getrieben worden sein.

(Vom Feuer heimgesucht) wurde in der Nacht zum Dienstag auf der Rheininsel Oberwerth das neuerbaute Lehrerinnenseminar. Der Brand zerstörte die Aula, die Kapelle und den Dachstuhl mit der dort befindlichen Habe der Schülerinnen. Vormittags 10 Uhr dauerte, der „Koblenzer Volkszeitung" zufolge, das Feuer noch an. Verletzt ist niemand. Der Unterricht wurde eingestellt und die Zöglinge wurden in die Heimat entlassen.

(Gegen das Damenturnen.) Der katholische Kaplan Burkhard in Flörsheim a. M. hatte gegen die Damenriegen der deutschen Turnerschaft von der Kanzel herab erklärt, sie leisteten der Unsittlichkeit Vorschub, in den Damenriegen sei nur die Hefe des Volkes. Hierdurch fühlten sich zahlreiche Mitglieder von Damen-Turnabteilungen des ganzen Mittelrheinkreises beleidigt und erhoben gegen den Geistlichen Beleidigungsklage wegen Verleumdung. Auch die Leitung der deutschen Turnerschaft wird sich mit diesen Angriffen beschäftigen. Eine von über 500 Flörsheimer Teilnehmern besuchte Volksversammlung hat in einer Resolution ebenfalls scharfen Protest eingelegt.

(Ein Raubmord.) Montag Vormittag wurde in Möschlitz bei Schleiz (Reuß) der 50jährige Zschächner von einem unbekannten Täter durch Hiebe auf den Kopf zu Boden geschlagen und seiner Barschaft beraubt. Zschächner ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

(Unter dem Verdacht des Diebstahls verhaftet.) Wie die „Münch. Neuesten Nachr." melden, sind Montag Nachmittag in München zwei Männer verhaftet worden, die in dem Verdacht stehen, am 9. März aus einer Villa in Hamburg Silbersachen im Werte von 20000 Mark gestohlen zu haben. In ihrem Besitz fanden sich Gegenstände, die von dem Diebstahl herrühren.

(Die Pest in Charbin erloschen.) Durch eine in der Umgegend der Ostlinie der Eisenbahn vorgenommene Untersuchung wurde festgestellt, daß die Pestepidemie erloschen ist. — Wie aus Mukden gemeldet wird, werden für die dort am 11. April stattfindende Antipestkonferenz die Vorbereitungen getroffen. Den Delegierten werden das geräumige Gebäude der Industrieschule und ein ihr benachbartes Hospital zur Verfügung gestellt. Die Konferenz wird in fünf Abteilungen, für Epidemiologie, Bakteriologie, Serotherapie, Statistik und allgemeine Maßregeln, arbeiten. Chinesische Krankheitsberichte beziffern die Gesamtzahl der Todesfälle an Pest in Mukden auf 1600, in Kwang-tschöngtse auf 10000, in der ganzen Mandschurei auf 40000. — Am Montag ist in Charbin kein Todesfall an Pest vorgekommen, Dienstag ist dort ein Chinese an Pest gestorben. Die Ärzte beschlossen in einer Konferenz, die Abschaffung des Sanitätskordons um Charbin vorzuschlagen.

(Die Volkszählung in Indien.) Nach dem vorläufigen Endergebnis der Volkszählung beträgt die Zahl der Einwohner Indiens 315 Millionen.

Neueste Nachrichten.

Lohnbewegung unter den Buchbindern.

Berlin, 22. März. Fünftausend Buchbinder und Buchbinderarbeiterinnen beschlossen gestern in eine Tarifbewegung einzutreten.

Karl Schönherr beim Kaiser.

Kiel, 22. März. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen nach dem zweiten Akt von „Glaube und Heimat" den Dichter Dr. Karl Schönherr. Der Kaiser überreichte ihm sein Reliefbildnis in Bronze.

Stapellauf des Linienschiffes „Kaiser".

Kiel, 22. März. Der Stapellauf des Linienschiffes „Ersatz Hildebrand", des ersten deutschen Linienschiffes mit Turbinenantrieb, ging heute Mittag auf der kaiserlichen Werft bei prächtigsten Wetter vonstatten. Rings um den riesigen Schiffskörper nahmen Aufstellung die Krieger- und andere Vereine, höhere Schulen, Abordnungen der Marineteile, Flaggoffiziere, höhere Beamte, Unterbeamte und Arbeiter der Werft, sowie eine große Anzahl geladener Herren und auf einer großen Tribüne die Damen. Sämtliche Anwesenden ohne Unterschied waren mit Kornblumen geschmückt, denn in Kiel ist heute Kornblumentag zugunsten der Kriegerwaisenhäuser. Um 12 Uhr trafen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften ein. Auch die Kaiserin trug einen großen Kornblumenstrauß; der Kaiser hatte einige Kornblumen im Knopfloch des Marinepaletots. Der Kaiser und die Kaiserin, Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen, der Reichskanzler und die Umgebung begaben sich nach dem am Bug eingerichteten Pavillon. Dort blieben der Kaiser und die Kaiserin, der Reichskanzler und der Staatssekretär des Reichsmarineamtes auf der Kanzel, wo der Reichskanzler folgende weithin tönende Taufrede hielt: „Auf Ew. Majestät Befehl wird das Schiff, das heute am Geburtstage Kaiser Wilhelms des Großen seines Stapellaufs wartet „Kaiser" heißen. Kaiser — das Wort, umflossen von Träumen deutscher Größe und deutscher Sehnsucht, Kaiser — der Siegespreis blutiger Kämpfe vor 40 Jahren, Kaiser — der Mann in unserer Mitte, der uns eine große deutsche Flotte schuf. Deutsche Arbeit fügte sich auf deutscher Werft, auf daß du ein Schutz seiest für deutsche Arbeit auf dem Erdenrund. Treue zum Kaiser in den Herzen deiner Mannen wird der Kompaß sein, nach dem du steuerst, auf daß du Treue zur Heimat pflanzest in den Herzen aller deutschen da draußen. Stolz erhebe dein Haupt im Kampfe mit den Elementen, gleichwie der Kaiser uns steht erhaben über dem Streiten der Zeit. Führt dich der Gott, der über Wind und Wellen gebietet, der die Schlachten lenkt, in Gefahr und Not, dann bleibe deine Mannschaft noch in letzter Stunde des Namens eingedenk, den du tragen sollst. Glück und Segen dir auf aller Fahrt!" Die Kaiserin vollzog hierauf die Taufe mit den Worten: Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers taufe ich dich „Kaiser". Der Reichskanzler brachte ein dreifaches Hurra aus, das gewaltigen Widerhall fand.

Bürgerlicher Wahlsieg in Gießen.

Gießen, 22. März. Bei der heutigen Reichstagsersatzstichwahl wurden insgesamt 24191 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Oberlehrer Dr. Werner (wirtschaftl. Ver.) 12569, auf Krankenkassenkontrolleur Beckmann (Soz.) 11652 Stimmen. Werner ist somit gewählt.

Ein Glückwunsch der Deutsch-Österreicher an den Reichstag.

Wien, 22. März. Der deutsch-nationale Verband hat an den deutschen Reichstag anläßlich seines 40jährigen Bestehens ein herzliches Glückwunschtelegramm gerichtet.

Kälte und Schneestürme auf Island.

Kopenhagen, 22. März. Durch heftige Schneestürme und große Kälte sind im Norden von Island zahlreiche Menschen ums Leben gekommen.

Die Revolution in Honduras.

Washington, 22. März. Nachrichten aus Tegucigalpa (Honduras) besagen, daß am Sonntag den 19. März bei Comayapua ein regelrechtes Gefecht zwischen zwei dort lagernden Divisionen von Regierungstruppen stattgefunden habe. Die Generale Lara und Palma, die die Divisionen befehligten, seien getötet. Von den Anhängern beider Generale seien etwa 40 Mann gefallen und fünfzig verwundet worden.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 22. März 1911.

Wetter: schön.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 196 Mk.
per April—Mai 196 Mk. bez.
per Juli—August 196½ Mk. bez.
per September—Oktober 192½ Mk. bez.
inländ. bunter 692 Gr. 173 Mk. bez.
russisch. roter 745 Gr. 135 Mk. bez.

Roggen schwächer, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 708—738 Gr. 146 Mk. bez.
Regulierungspreis 146½ Mk.
per April—Mai 147½ Mk. bez.
per Juli—August 150½ Mk. bez.
per September—Oktober 151½ Mk. bez.

Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 624—641 Gr. 158—159 Mk. bez.
transito 115—120 Mk. bez.

Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 147—152 Mk.

Rohzucker. Tendenz: fest
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 10,62½—10,80 Mk. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,50—9,90 Mk. bez.
Roggen- 8,80—9,20 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	22. März	21. März
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,15	85,15
Russische Banknoten per Kasse	216,20	216,10
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	94,20	94,20
Deutsche Reichsanleihe 3 %	84,60	84,40
Preußische Konsols 3½ %	94,20	94,20
Preußische Konsols 3 %	84,40	84,30
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,80	89,90
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	80,80	80,50
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,50	92,50
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	94,20	94,25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	95,—	95,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	198,60	198,50
Deutsche Bank-Aktien	270,30	269,50
Diskonto-Kommandit-Anteile	198,70	198,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	125,25	125,35
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,10	128,50
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	271,80	272,50
Bochumer Gußstahl-Aktien	234,—	232,50
Harpener Bergwerks-Aktien	187,—	187,—
Laurahütte-Aktien	176,25	175,30
Weizen loko in Newyork	95½	96,—
„ Mai 1911	201,75	203,—
„ Juli	201,25	202,50
„ September	—,—	195,50
Roggen Mai	155,25	156,25
„ Juli	158,75	159,50
„ September	—,—	—,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3½ %.

Danzig, 22 März. (Getreidemarkt) Zufuhr 38 inländische, 18 russische Waggons

Königsberg, 22. März (Getreidemarkt). Zufuhr 53 inländische, 78 russische Waggons exkl. 8 Waggon Kleie und 21 Waggon Kuchen.

Bromberg, 21. März. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer 130 Pfd holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 196 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 192 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 188 Mk., do. 120 Pfd holl wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 125 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 144 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 142 Mk., do. 119 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 136 Mk., do. 112 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund 127 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 136—140 Mk., Brauware 151—160 Mk. — Futtererbsen 149—155 Mk. — Hafer 130—146 Mk., zum Konsum 153—162 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 21. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 10,10—10,27½. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 8,30—8,50. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß 20,25—20,50. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 20,00—20,25. Gem. Melis I mit Sack 19,50—19,75. Stimmung: stetig.

Hamburg, 21. März. Rüböl stetig, verzollt 63,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko fest. 6,50. Wetter: schön.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 22. März 1911.

Zum Verkauf standen: 256 Rinder, darunter 123 Bullen, 26 Ochsen, 107 Kühe und Färsen, 2218 Kälber, 903 Schafe, 15302 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	80—100	111—133
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	62—66	103—110
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	57—62	95—103
d) geringe Saugkälber	50—56	88—98
Schafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—,—	—,—
b) ältere Masthammel	—,—	—,—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—,—	—,—
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	45—46	56—57
vollfleischige d. feineren Rassen u. deren		
b) Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	45—46	56—58
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	44—46	55—57
d) fleischige Schweine	42—45	53—56
e) gering entwickelte Schweine	—42	52—53
f) Sauen	—42	52—53

Der Rinderauftrieb wird ausverkauft. Kälberhandel glatt. Schafhandel glatt, es wird ausverkauft. Der Schweinemarkt gestaltete sich ruhig, wurde aber geräumt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 22. März 1911.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometerstand v. Abend
Borkum	761,6	O	heiter	3	0	761
Hamburg	762,2	ONO	bedeckt	4	0	762
Swinemünde	763,1	SSO	wolkenlos	2	0	764
Neufahrwasser	765,5	SSO	halbbedeckt	1	0	768
Memel	767 8	SO	halbbedeckt	— 1	0	771
Hannover	761,7	S	halbbedeckt	6	0	761
Berlin	763,0	S	halbbedeckt	2	0	763
Dresden	763,7	SO	heiter	4	0	763
Breslau	764,6	SO	Dunst	3	0	765
Bromberg	765,1	O	wolkenlos	1	0	767
Metz	760,9	N	halbbedeckt	4	0	760
Frankfurt (Main)	760,6	NO	heiter	5	0	759
Karlsruhe (Baden)	761,0	ONO	heiter	4	0	759
München	763,2	O	wolkenlos	— 1	0	761
Zugspitze	528,1	S	heiter	— 7	0	728
Scilly	754,1	SO	Dunst	8	5	752
Aberdeen	764,8	SO	bedeckt	3	0	764
Ile d'Aix	756,5	OSO	bedeckt	9	0	756
Paris	758,6	SSO	wolkig	9	0	757
Vlissingen	760,2	SSO	heiter	6	3	759
Christiansund	766,7	OSO	wolkig	0	0	767
Skagen	766,1	O	wolkenlos	0	0	767
Kopenhagen	764,5	ONO	bedeckt	2	0	767
Stockholm	767,7	S	bedeckt	0	0	770
Haparanda	764,6	SW	bedeckt	— 3	9	768
Archangel	766,8	S	Schnee	— 7	0	767
St. Petersburg	773,7	SSO	halbbedeckt	—12	0	774
Riga	770,9	—	bedeckt	— 6	0	773
Warschau	766,9	SO	bedeckt	— 1	0	769
Wien	764,9	SSO	Nebel	4	0	765
Rom	760,2	N	bedeckt	9	0	762

Hamburg, 22. März, 9[55] Uhr vorm. Hochdruckgebiete über Südrußland, stark zugenommen, über 780 mm über Mittelskandinavien bis zur Nordsee ausgebreitet, und über Nordeuropa, abgenommen; Depression über der Biscayasee, verflacht, hat sich bis Südnorwegen und Ostpreußen ausgebreitet. Witterung in Deutschland: Trocken, teils heiter, teils wolkig, etwas milder, leichte Ostwinde, in Ostpreußen und Bayern stellenweise Frost.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 22. März, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + — 0 Grad Cels.
Wetter: heiter. Wind: Südost.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 21. morgens bis 22. morgens höchste Temperatur + 6 Grad Cels., niedrigste — 2 Grad Cels.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 23. März: Vielfach heiter, trocken, schwacher Nachtfrost.

Weichselverkehr bei Thorn.

Angekommen: Dampfer „Weichsel", Kapt. Engelhardt, mit 1000 Ztr. Gütern von Danzig, sowie der Kahn des Schiffers G. Großmann mit 3100 Ztr. Kleie von Warschau; außerdem der Kahn des Schiffers F. Zabem mit 2700 Ztr. Kleie von Warschau nach Danzig. Abgefahren: Dampfer „Thorn", Kapt. Witt, mit 1 Kahn im Schlepptau, 1240 Ztr. Mehl, 1000 Ztr. Zucker und 300 Ztr. Grütze, Dampfer „Fortuna", Kapt. Voigt, mit 1 Kahn im Schlepptau, 3000 Ztr. Zucker, 800 Ztr. Mehl und 400 Ztr. Gütern, sowie die Schleppkähne der Steuermänner Nowakowski mit 6000 Ztr., Dembske mit 3500 Ztr. Zucker, sämtlich nach Danzig.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	22.	3,80	21.	3,16
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	22.	2,69	21.	2,60
	Chwalowice	21.	3,14	20.	3,32
	Zakroczyn	21.	2,47	20.	2,35
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	21.	5,42	20.	5,36
	U.-Pegel	21.	2,18	20.	2,16
Netze bei Czarnikau		21.	1,85	20.	1,98

23. März:	Sonnenaufgang	6.— Uhr,
	Sonnenuntergang	6.15 Uhr,
	Mondaufgang	3. 7 Uhr,
	Monduntergang	9.29 Uhr.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 24. März 1911.

Altstädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Stachowitz. (Orgelvortrag: Passionsstimmungen, Improvisation.)

Neustädtische evangel. Kirche. Abends 6 Uhr: Passionsandacht. Superintendent Waubke.

St. Georgen-Kirche. Abends 8 Uhr: Passionsandacht. Pfarrer Heuer.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Nachm. 4 Uhr in Gostgau: Passionsandacht. Pfarrer Hiltmann.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Nachmittag 4¼ Uhr entschlief sanft nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Ida Meyer,

geb. Schwerma

im 58. Lebensjahre.

Thorn den 21. März 1911.

Geheimer Sanitätsrat **Dr. Ernst Meyer,**
Gertrud Runge, geb. **Meyer,**
Käte Sperling, geb. **Meyer,**
Else Meyer,
Erna Meyer,
Max Sperling, Friederikenhof,
Fritz Runge, Argenau,
und 4 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Sonnabend den 25. März, vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause Gerechtestraße 8 aus auf dem neustädtischen Friedhofe statt.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nacht entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein lieber, lieber Mann, unser Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Neffe, der

Rechtsanwalt

Alarich Prowe

im 47. Lebensjahre.

Thorn den 22. März 1911.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frida Prowe, geb. Parlow.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus auf dem neustädtischen Kirchhofe statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gestern Nachmittag verschied nach schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Großtante,

Johanna Sponnagel,

im 77. Lebensjahre.

Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Marie Sponnagel.

Thorn den 22. März 1911.

Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Wilhelmsplatz 6 aus auf dem städtischen Kirchhof statt.

Nach längerem Leiden entriß uns der Tod unsern hochverehrten Chef,

Herrn Rechtsanwalt

Alarich Prowe.

Derselbe war uns ein Vorbild in strenger Pflichterfüllung und wird sein Andenken bei uns dauernd in Ehren gehalten werden.

Das Bureaupersonal.

Stellenangebote

Laufburschen

sucht sofort

E. F. Schwartz,
Buchhandlung.

Kräftige Amme

gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zuverlässiger

Laufbursche

per 1. April gesucht.
Baumaterialien- und Kohlen-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung.

Kräftige Frauen

zum **Flaschenspülen** können sich melden.
A. E. Pohl, Araberstr. 13.

2 Reisende

zum Verkauf von Fahrrädern, Nähmaschinen und Zentrifugen für sofort ges. Fahrradhandlung **E. Strassburger,** Thorn, Brückenstr. 17.

Gesucht vom **Dom. Prussy** bei Briesen Westpr. ein unverheir., evang., **selbsttätiger**

Gärtner.

Spätere Verheiratung und persönliche Vorstellung erwünscht.

Ein jüngerer

Konditorgehilfe

auch zum Bedienen der Gäste von sofort gesucht. **Konditorei Zarucha.**

Ein junger

Schreiber

per sofort oder zum 1. April d. Js. gesucht durch

Hehse, Gerichtsvollzieher.

Schlossergesellen und Lehrlinge

stellt ein **O. Marquardt,** Mauerstr. 38.

Gesucht zum 1. 4. 11

Knabe

von 14—16 Jahren zur Pflege eines Pferdes und zu leichter Haus- und Gartenarbeit. Persönl. Vorstellung erwünscht. **Pfarrhaus Lulkau.**

Stenographin

zum sofortigen Eintrit gesucht.
Meldungen unter **S. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Aufwärterin für einige Stunden des Vormittags gesucht **Grabenstr. 16,** 1 Tr.

Statt Karten.

Die Geburt eines kräftigen

Töchterchens

zeigen hocherfreut an

Telegrapheninspektor **Mücke** u. Frau **Hedwig,** geb. **Rheusius.**

Thorn den 21. März 1911.

Richard Wagners Frauencharaktere.

Vortrag

von **Dr. Otto Neitzel** mit Erläuterungen am Klavier
am 29. März (Mittwoch) in der Aula des königl. Gymnasiums.
Einlaßkarten à 1,50 Mk. und für Mitglieder der vereinigten Musikfreunde à 1 Mk. in der **Schwartz**'schen Buchhandlung.
Ergibt sich ein Reinertrag, so wird er dem Verein „Kinderhort" überwiesen.

Gymnasialdirektor **Dr. H. Kanter.**

Am Sonnabend den 25. März, vorm. 9 Uhr,
findet die öffentliche

Schlußprüfung

der Schüler der **landwirtschaftlichen Winterschule Schönsee** statt, wozu alle Freunde der Schule hiermit eingeladen werden.

Der Direktor.
Boie.

Donnerstag den 23. März, 8¼ abends:

Oeffentlicher Vortrag

im **Vereinszimmer der Innungs-Herberge,** Tuchmacherstr., 1 Tr.

Thema:
„Was bedeuten die Rüstungen der Nationen?"
„Friedensreich oder Weltkrieg?"

Alle sind freundlichst eingeladen! Eintritt frei!

Variétée Viktoria-Park.

Auf vielseitigen Wunsch des pp. Publikums ist es uns gelungen, das so glänzende Künstler-Ensemble, welches so schnell die Gunst des Publikums errungen hat, bis

Sonntag den 26. März

zu prolongieren. Folgedessen finden bis **Sonntag** täglich 8½ Uhr **Vorstellungen** statt.

Die Direktion.

Kontoristin

für ein Holzgeschäft zum baldigen Antritt gesucht.
Meldungen mit Lebenslauf unter **K. 20** an die Geschäftsstelle d. „Presse".

Empfehle kräft. Ammen,

ferner Köchinnen, Mädchen für alles, Kindermädchen. Suche Köchin und Mädchen für alles. **Wanda Kremin,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Suche zum 1. April eine tüchtige

Verkäuferin,

Kenntnisse in einf. Buchführung und der polnischen Sprache erwünscht.
Walter Albrecht, Breitestr. 41.

Junges Mädchen

zur gründlichen Erlernung der **feinen Küche** bei einem Jahr Lehrzeit kann sich melden.

O. Hethey,
Hotel „Nordischer Hof", Culmerstraße.
Daselbst wird von gleich **1 Zimmer- und 1 Hausmädchen** gebraucht.

Ein anständiges, katholisches,

besseres Mädchen,

in mittleren Jahren, bei 2 Herrschaften, wird per 1. oder 15. April auch durch Vermittlung gesucht. Gute Behandlung und gutes Gehalt bei Brauchbarkeit zugesichert. Adresse zu erfragen in der Geschäftsst. der „Presse".

Suche Köchin und Stubenmädchen. Ferner **empfehle** Mädchen für alles, welche kochen können.
Wwe. **Berta Sawitzki,** gewerbsmäße Stellenvermittlerin, Thorn, Neustädtischer Markt 14.

Empfehle eine kräftige

Landamme.

Franziska Kendzieja, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin Thorn, Coppernikusstraße 13, 1.

Kochlehrfräulein

gesucht. **Kasino 61, Seglerstraße 8.**

Kinderfräulein sucht Stellung zu Kindern vom 1. oder 15. April. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Anst. Mädchen für bürgerlichen Haushalt zum 15. 4. gesucht. Meldungen **Elisabethstr. 22, 1.**

Kindermädchen für den ganzen Tag zum 1. 4. gesucht.
Schneider, Mellienstr. 120.

Für mein Blumengeschäft suche einige

junge Mädchen.

R. Engelhardt,
Elisabethstr. 1.

Sauberes, kräft. Aufwartemädchen für nachmittags gesucht. Thorn-Mocker, Goßlerstr. 35, 1.

Geld u. Hypotheken

5–6000 Mark

auf ein ländliches Grundstück von sofort gesucht. Angebote unter **B. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

20 000 Mk. zu 4½ Proz., auf lange Jahre fest, auf nur ganz sichere Hypothek zu vergeb. Angebote unter **200 E. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3500 Mark auf mündelsichere ländliche Hypothek von sofort zur Ablösung gesucht. Angeb. unter **B. F. L. 35** an die Geschäftsst. der „Presse".

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahlung gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückporto.)

Zu verkaufen

Billig zu verkaufen:

Holländ. Dachpfannen, Brennholz, Bretter, Brechholz, Türen, Fenster u. a. Sachen.
Mocker, Graudenzerstraße, gegenüber Rüster.

80 weniggebr. Wienerstühle sowie andere Möbel zu verkaufen **Bachestraße 16.**

Wohnungsangebote

Gut möbl. Zimmer mit Schlafkabinett, sep. Eingang, zu vermieten Culmerstr. 13, 2, vorn.

Gut möbl. Vorderzim. mit Kabinett, Klavierbenutzung, auf Wunsch auch Burschengelaß, vom 1. 4. zu vermieten **Heiligegeiststr. 11,** pt., l.

Möbl. Wohn- und Schlafzimmer mit Schreibtisch und Burschengelaß, nach vorn, vom 15. 4. zu vermieten **Gerechtestr. 6, 1.**

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Balkon u. Nebengelaß, 3. Etage, durch Versetzung des Herrn Oberleutnant Delvendahl, mit oder ohne Pferdestall, zu vermieten **Tuchmacherstr. 2.**

Verschiedenes

Pelz- u. Wollsachen

werden zur Aufbewahrung den Sommer über angenommen bei
O. Scharf, Kürschnerei.
— Fernruf 245. —

Freitag den 24. März, abends 7 Uhr:
Instr.-u. Bef.-☐ in III.

Turn-Verein

Thorn, e. V.

Freitag den 24. d. Mts., abends 9 Uhr:

Haupt-Versammlung

im **Artushof.**

Tagesordnung: Besprechung des Vertragsentwurfs mit der Stadt betr. Benutzung der neuen Turnhalle.

Der Vorstand.

Ruder-Verein Thorn.

Jeden Mittwoch 8½ Uhr:

Vereinsabend

im Fürstenzimmer des Artushofes.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 23. März, 8 Uhr:
Zum letzten male!

Tannhäuser

und

Der Sängerkrieg auf der Wartburg.

Große romantische Oper in 3 Akten von Rich. Wagner.

Freitag wegen Vorbereitung **geschlossen.**

Sonnabend den 18. März, 8 Uhr:
Volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen.
Zum letzten male!

Der Verschwender.

Romantisches Schauspiel in 3 Akten von Ferd. Raimund.
Musik von Konradin Kreutzer.
Im 2. Akt Konzerteinlagen, gesungen von Opern-Mitgliedern, und darauffolgend Ballett.
(Sonntag nachm: Kl. Preise. **„Alt-Heidelberg."**)

Müllers vereinigte Kinematographen-Theater.

Thorn, Neustädt. Markt.
Jeden Mittwoch und Sonnabend neues Programm.

Programm
vom 22. bis 24. März:

1. Pathé-Journal 160, aktuell.
2. Bei den Manövern, pathetisch.
3. Der Gustav und die Guste, komisch.
4. Des Kindes Opfer, dramatisch.
5. Gottlieb Wurm und seine Schwiegermutter, humoristisch.
6. **Das unterbrochene Telegramm, tragisch.**
7. In Indien-Rangun, Naturaufnahme.
8. Tantolinis Opfer, toller Ulk.
9. **Die Befreiung von Molly Finney, Indianerdrama.**
10. **Der Dollarkönig, Komödie.**
11. Die Wunder-Akrobaten, Variéténummer.
12. Moritz hat sein Monokel verloren, komische Szene.
13. König Gustav von Schweden auf der Jagd, sehr interessant.
14. Nauke, seine Frau und sein Vetter, Lachen ohne Ende.

Gut erhalt. Schulbücher

für Präparanden sind zu verkaufen.
Thorn-Mocker, Ulmen-Allee 22.

Lose

zur **22. Berliner Pferdelotterie,** Ziehung am 4. und 5. April 1911, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk.,
zur **33. Marienburger Pferdelotterie,** Ziehung am 19. Mai 1911, Hauptgewinn im Werte v. 10 000 Mk., à 1 Mk.,
zur **Lotterie der internationalen Ausstellung für Reise und Fremdenverkehr Berlin 1911,** Ziehung am 5. Juli 1911 und folgende Tage, 3 Hauptgewinne im Werte von 50 000, 20 000 und 10 000 Mk., à 1 Mk.,
sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer.
Thorn, Katharinenstr. 4.

Habe auf meinem Land, hinter meinem Gehöft, **Gift gestreut.**
Michael, Lulkau.

Täglicher Kalender.

1911.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
März	—	—	—	—	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
April	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Mai	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27

Hierzu zwei Blätter und „Ostmärkischer Land- und Hausfreund".

Nr. 70. Thorn, Donnerstag den 23. März 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Die oberste Waffenbehörde der Fußartillerie.

Ein höherer Offizier schreibt der „Militärpolitischen Korrespondenz":

Mit dem bevorstehenden **Rücktritt** des jetzigen **Generalinspekteurs**, des Generals der Artillerie **v. Dulitz**, verliert die Fußartillerie den Vorgesetzten, dem sie zum großen Teil ihren in den letzten Jahren genommenen Aufschwung zu verdanken. Die Generalinspektion der Fußartillerie, die oberste Waffenbehörde dieser Truppe, ist am 1. April 1887 ins Leben gerufen worden. Um die bald nach dem Kriege 1870/71 begonnene Trennung der beiden Waffen auch in der obersten Behörde durchzuführen, wurde vor 24 Jahren die bisherige Generalinspektion der Artillerie in eine Generalinspektion der Feldartillerie umgewandelt und daneben eine Generalinspektion der Fußartillerie errichtet, die vollkommen getrennt voneinander waren. Beide Generalinspektionen waren für ihre Waffen die oberste Instanz in allen Geschäfts- und Personalangelegenheiten und hatten die waffenmäßige Ausbildung und Fortbildung zu leiten. Bereits im Jahre 1891 wurde die Generalinspektion der Feldartillerie aufgehoben, und die Feldartillerie den Generalkommandos unterstellt. Anstelle der Generalinspektion wurde die noch heute bestehende Inspektion der Feldartillerie errichtet, der hauptsächlich die Entwicklung des Schießwesens und die Überwachung der Schießausbildung der Truppe obliegt. In allen anderen dienstlichen und Personalangelegenheiten untersteht die Feldartillerie heute, wie die beiden anderen Hauptwaffen des Feldkrieges, die Infanterie und Kavallerie, den Divisionen und den Generalkommandos. Die **Fußartillerie** dagegen blieb als **Sonderwaffe** der Generalinspektion unterstellt und ist den einzelnen Armeekorps nur „zugeteilt." Die Fußartillerie ist also bis auf den heutigen Tag Spezialwaffe geblieben und kommt in der Ausbildungszeit des Friedensjahres mit den anderen Feldtruppen wenig in Berührung. Das liegt im Charakter der Waffe, die hauptsächlich für den Kampf um Festungen geschaffen ist, und deren größte Bedeutung auch zukünftig im Festungskriege liegen wird. Erst in jüngster Zeit haben Teile der Fußartillerie als **„schwere Artillerie"** Verwendung im Rahmen des **Feldheeres** gefunden, wo sie bei den Kämpfen um Sperrbefestigungen und um befestigte Feldstellungen wichtige Dienste leisten. Es ist das Hauptverdienst des seit 1906 an der Spitze der Fußartillerie stehenden Generals von Dulitz, der bis zur Übernahme dieser Stellung Feldartillerist war und auch die Uniform des Feldartillerie-Regiments 34 trägt, daß er das von seinem Vorgänger bereits in die Wege geleitete Werk in großzügiger Weise weitergeführt, die Fußartillerie aus den begrenzten Verhältnissen des Festungskrieges herausgeholt und ihr mit Teilen eine bedingungsweise Mitwirkung an den Kämpfen des Feldkrieges zugewiesen hat. Der Ausbau der heutigen schweren Artillerie mit ihren **Bespannungsabteilungen**, der u. a. in der **Quinquenatsvermehrung** zum Ausdruck kommt, und die Verbreitung der Kenntnisse über diese Waffe sind in der Hauptsache sein Werk. Auf seine Anregungen ist es auch zurückzuführen, daß **schwere Haubitzbataillone** an offenen Feldschlachten teilnehmen, um dort mit ihrer mächtigen Feuerwirkung die Feldartillerie zu unterstützen.

Handwerk und Hansabund.

Als eine der Ursachen zur Gründung des Hansabundes wird von seinen Machern und Gründern auch immer angegeben, daß der Hansabund dazu dienen wolle, eine größere Anzahl von Vertretern von Handel, Gewerbe und Industrie in die gesetzgebenden Körperschaften, Reichstag und Landtag, zu bringen. Der Hansabund weist in seinen Auslassungen wiederholt auf die Tatsache hin, daß der gewerbetreibende Teil der deutschen Bevölkerung viel zu wenig in den Parlamenten vertreten sei. Der Hansabund hätte hinzufügen können, daß namentlich die liberalen Parteien in dieser Beziehung alles vermissen lassen, daß zum Beispiel gegenwärtig in den **nationalliberalen** Fraktionen des Reichstags und Landtags **nicht ein einziger Vertreter des Handwerks** sitzt, daß auch die **Freisinnigen nur einen einzigen Handwerker** im Reichstage in ihren Reihen zählen, der als **Kompromißkandidat aller bürgerlichen Parteien** gegen die Sozialdemokratie gewählt worden ist. Der Hansabund besteht nun seit 1½ Jahren und es haben schon eine größere Anzahl Ersatzwahlen stattgefunden, bei denen der Hansabund nach dem Geständnis seiner Führer mit seiner Kasse und rednerisch erheblich eingegriffen hat. Welche Kandidaten aber hat der Hansabund unterstützt, und welchen Berufsarten gehörten diese an? **Nicht ein einziger Vertreter des Handwerks ist darunter.**

Die Liste der Hansabundskandidaten, die eines gewissen Interesses zweifellos nicht entbehrt, steht folgendermaßen aus:

Landsberg-Soldin — Hansabundskandidat: Gutsbesitzer Schöppe; Eisenach-Dermbach: — Hansabundskandidat: Justizrat Appelius; Mülheim-Wipperfürth — Hansabundskandidat: Rechtsanwalt Falk; Oletzko-Lyck — Hansabundskandidat: Rittergutsbesitzer Kochan; — Landeshut-Jauer — Hansabundskandidat: Oberbürgermeister a. D. Büchtemann; Usedom-Wollin — Hansabundskandidat: Rechtsanwalt Herrendörfer; Friedberg-Büdingen — Hansabundskandidat: Professor van Calker; Cannstatt-Ludwigsburg — Hansabundskandidat: Fabrikbesitzer Oettinger; Zschopau-Marienberg — Hansabundskandidat: Landgerichtsrat Brodauf; Frankfurt a. O.-Lebus — Hansabundskandidat: Archivdirektor Dr. Winter; Labiau-Wehlau — Hansabundskandidat: Bürgermeister Wagner; Immenstadt-Kempten — Hansabundskandidat: Rechtsanwalt Dr. Thoma; Gießen-Nidda — Hansabundskandidat: Pfarrer Korell. Abgesehen also von dem Kandidaten in Cannstatt-Ludwigsburg ist nicht ein einziger Vertreter von Handel, Gewerbe und Industrie darunter!

Noch interessanter aber ist, daß der Hansabund sogar **Vertreter des Mittelstandes** bei den Wahlen **bekämpft hat**, wie bei der Landtagsersatzwahl in **Breslau**, den Kaufmann **Vogel**, den Vorsitzer des schlesischen Provinzialverbandes für Handel und Gewerbe, und daß er auch, wenn die **nationalliberale Partei** einmal wirklich einen Vertreter des Mittelstandes als Kandidaten aufgestellt hat, alle Mittel und Wege, aufgrund seines finanziellen Einflusses auf die nationalliberale Partei anwendet, um eine **solche Mittelstandskandidatur wieder zu beseitigen.**

Das ist vor kurzem im Wahlkreis Osnabrück-Bersenbrück geschehen. Dort hatte die nationalliberale Partei den Kupferschmiedemeister **Goesmann** als Reichstagskandidaten aufgestellt. Dieser Kandidat hatte auch schon im Verein mit den nationalliberalen Parteisekretären Dr. Hugo und Brune im Wahlkreise eine größere Anzahl von Versammlungen abgehalten, um sich den Wählern vorzustellen. Da wurde er eines Tages, wie er jedem erzählt, der es in Osnabrück hören will, und wie er neulich auch auf einer Hansabundversammlung in Osnabrück erklärt hat, zu den Führern der nationalliberalen Partei in Osnabrück gerufen, und diese erklärten ihm, daß er von der Kandidatur wieder zurücktreten müsse, weil der **Hansabund** und einige Großindustrielle von Osnabrück **für seine Wahl kein Geld** geben wollten. Und so mußte denn Herr Goesmann in der Versenkung verschwinden und sein Nachfolger wurde **Generaldirektor Stöve-Berlin**, Mitglied des großen Ausschusses des **Hansabundes.**

Aus diesen Tatsachen kann das Handwerk zur Genüge erkennen, wie es mit der Handwerkerfreundlichkeit des Hansabundes bestellt ist. Hoffentlich gehen bis zu den Wahlen auch dem letzten deutschen Handwerker die Augen auf über die wahren Ziele und Bestrebungen des Hansabundes.

***

Provinzialnachrichten.

i. **Culmsee**, 20. März. (Die hiesige Ortsgruppe des deutschen Flottenvereins) veranstaltete gestern im deutschen Vereinshause „Villa nova" ihr Wintervergnügen. Der Vorsitzer hielt zu Beginn des Festes eine Ansprache, welche in das Kaiserhoch ausklang, worauf von Fräul. Moldenhauer ein sinniger Prolog vorgetragen wurde. Hierauf gelangte das Theaterstück „Eine Äquatortaufe" zur Aufführung, das flott gespielt wurde und reichen Beifall erntete. Ein Tanz beschloß das in jeder Hinsicht schön verlaufene Fest.

e **Gollub**, 20. März. (Personalnotiz.) Gendarmeriewachtmeister Sohrweide ist von Gollub nach Elgischewo, Gendarmeriewachtmeister Traufetter von Elgischewo nach Czersk versetzt. Der Probegendarm Wurl ist von Radomno nach Gollub berufen.

e **Briesen**, 20. März. (Verschiedenes.) Die Stadtvertretung hat nach Abschluß der Verhandlungen mit der Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft davon abgesehen, das hiesige Elektrizitätswerk, welches nach 17 Jahren ohnehin in das Eigentum der Stadt übergeht, schon jetzt anzukaufen, da der geforderte Preis von 320 000 Mark zu hoch erschien. Den Bemühungen der städtischen Kommission unter Leitung des Bürgermeisters Dr. Klomsaß ist es zu verdanken, daß anstelle dieses Ankaufs ein Vertrag mit der Gesellschaft zustande gekommen ist, welcher der Stadt und den Bürgern nicht unwesendliche Vorteile bringt. Die Stadt hat darin auf die Übernahme des Werkes zunächst bis zum 31. Dezember 1920 verzichtet. Dafür erhöht die Gesellschaft die an die Stadt zu zahlende Abgabe von 2 Prozent (zuletzt 1100 Mark) auf 5 Prozent der Bruttoeinnahme und gewährleistet eine Mindestabgabe von 3000 Mark jährlich vom 1. Januar 1911 ab. Vom 1. Januar 1916 ab wird die Abgabe auf 7½ Prozent jährlich (mindestens 4500 Mark) erhöht. Ferner wird vom 1. Oktober 1911 ab der Strompreis für Licht von 50 Pf. auf 45 Pf. für die Kilowattstunde herabgesetzt; am 1. Oktober 1913 tritt eine weitere Ermäßigung auf 40 Pf. ein. — Über das Vermögen des hiesigen Hoteliers Bruno Schneider ist das Konkursverfahren eröffnet. — Der Magistrat bietet das vor kurzerzeit in der Zwangsversteigerung von der Stadt erworbene Grundstück von 5 Hektar mit Ziegelei und Sägemühle zur Verpachtung aus. — Die Gutsbezirke Cholewitz und Treuhausen sind aus dem evangelischen Kirchspiel Briesen nach dem Kirchspiel Villisaß umgepfarrt.

tr **Pfeilsdorf**, 21. März. (Imkerei.) Die Bienen sind in hiesiger Gegend durchweg sehr schlecht überwintert. Auf manchen Ständen sind über die Hälfte aller Völker eingegangen, auf einem Stande sämtliche. Viele Imker geben deshalb die Bienenzucht als nicht mehr rentabel auf.

* **Culmer Stadtniederung**, 20. März. (Maul- und Klauenseuche. Steigen der Kartoffelpreise.) Nur kurze Zeit ist seit dem Erlöschen der Maul- und Klauenseuche vergangen, und schon wieder ist amtstierärztlich der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh des Sattlermeisters Regelski in Schöneich festgestellt worden. — Die Kartoffelpreise sind ganz enorm gestiegen; während man vor einigen Wochen für Blaue und Kaiserkrone pro Zentner 1,60 Mark zahlte, zahlen Händler jetzt 2,40—2,60 Mark pro Zentner.

Marienwerder, 21. März. (Über unsern neuen Oberlandesgerichtspräsidenten Herrn Dr. von Staff) veröffentlicht auch die „Schles. Ztg." in Breslau einige Personalnotizen und bemerkt dazu folgendes: Herr Dr. von Staff hat sich in den letzten Jahren seiner Breslauer Tätigkeit besonders um die Fürsorge für entlassene Strafgefangene verdient gemacht. Auch der Jugendfürsorge und der Einrichtung des Jugendgerichts hat er sein besonderes Interesse zugewendet. Ihm ist es zu danken, daß in Breslau, gleichzeitig mit Frankfurt a. M., ein Jugendgericht eingerichtet worden ist. Es sind dies die ersten derartigen Institutionen in Preußen gewesen. Er ist ferner Mitbegründer und Vorsitzer der Schlesischen Gefängnisgesellschaft, die im Jahre 1907 durch Zusammenschluß des Gefängnisvereins für Schlesien und Posen und des Schlesischen Provinzialvereins zur Förderung der Fürsorge für entlassene Strafgefangene gebildet worden ist.

Die Waldbergs.

Original-Roman von B. von der Goltz.

(Nachdruck verboten.)

(40. Fortsetzung.)

„Beide sind gut; sie werden das Unrecht, das Achim an Frau und Kind begangen hat, tilgen wollen."

„Unrecht? Ja, die heimliche Ehe war ein beiderseitiges Unrecht. Die Frau, die ohne Wissen der Eltern ihres Mannes zum Altare trat, die soll und muß leiden, das ist nur gerecht! Ich kenne sie nicht an."

„Isabella, sei mild, sei gütig! Denk an ihre Unerfahrenheit, an ihre Jugend, an ihre so schmählich hintergangene vertrauende Liebe, denk an die kummervollen Jahre, die sie durchlebt hat, verzeihe ihr."

„Ich kann nicht — ich kann nicht!"

Wieder und wieder bat die Gräfin Waldberg, aber ihre Worte verklangen ungehört. Blaß, mit einer tiefen Falte zwischen den Augen, saß die unglückliche Frau da; sie erschien zu Stein geworden. Diese Stunde hatte ihr viel genommen; der Thron, den sie dem Sohne in ihrem Herzen errichtet hatte, er lag in Trümmern.

Still, sehr still war es in der schlichten Wohnung des Kastellans. Warden las, seine Frau nähte, ab und zu blickten sie in die Tiefe des Zimmers; dort ruhte auf dem Sofa eine abgehärmte Frau in leichtem Schlummer, neben ihr spielte ein schönerKnabe mit Bleisoldaten auf dem Fußboden; wenn einer umfiel, blickte er erschrocken zu der Schläferin auf, verblieb sie regungslos, dann erstrahlte sein Gesichtchen. Plötzlich erwachte sie, richtete sich auf und rief: „Vater, bist du da?"

„Ja, mein Kind," er trat zu ihr, „wünschest du etwas?"

„Nein, guter Vater, ich habe jetzt nur einen Gedanken, meinst du, daß die Gräfin suchen wird?"

„Ganz gewiß."

„Sie war immer so gütig, immer so liebreich; ob sie es finden wird?"

„Wir wollen es hoffen."

„Mamachen," sagte der Knabe, ihre Hand fassend, „komm in den Wald."

„Nicht jetzt, später, Liebling; du weißt ja, die Sonne blendet mich."

„Schade, ich möchte so gern draußen sein, wenn es hell ist."

„Vater, Vater, die Glocke wird gezogen, wer mag das sein?" und die Kranke richtete sich in fieberhafter Erregung auf.

Einen Augenblick später traten Senta und ihr Gatte ein; er mußte sein stolzes Haupt unter der niedrigen Tür beugen, sie hielt in der erhobenen Rechten die Dokumente, trat zu der armen Frau, umfaßte sie liebevoll und sagte: „Hier Lisettchen, dein Eigentum."

Zitternd, bebend, nur an die Papiere denkend, entfaltete sie die Kranke; dann rief sie unter Tränen: „Mein Gott, ich danke dir" und dann: „Vater, Mutter seht her, ich bin keine Ehrlose, ich brauche mich nicht mehr zu verstecken. Achim, mein lieber, kleiner Sohn, du hast einen Namen, jetzt will ich mit dir in den Wald gehen, auch wenn die Sonne scheint, sie wird mich nicht mehr blenden."

Leidenschaftlich zog sie das Kind an sich, küßte es und weinte; die Eltern weinten gleich ihr, diesmal waren es Freudentränen, die löschten die jahrelangen Schmerzen.

Senta und ihr Gatte standen Hand in Hand bewegt im Nebenzimmer; die Schwergeprüften mußten jetzt allein sein; als die erste Erregung vorüber war, gingen sie wieder zu ihnen. „Nenne mich du, wie in der Kindheit," sagte Senta liebreich zu der jungen Frau, „wir tragen denselben Namen, mein Glück hat sich in Stolz verwandelt."

„Dennoch bleibst du stets das Glück und mir hast du es gebracht; werde ich jemals dafür danken können, so, wie ich möchte? Wo hast du die Papiere gefunden?"

„Mein lieber Mann hat sie entdeckt, das nähere später. Arme Lisette, wie elend du bist; jetzt werden wir dich gesund pflegen."

Die Kranke lächelte glücklich: „Nun werde ich gesund werden und will arbeiten für mein Kind und mich, darf meinen Eltern nicht länger zur Last fallen; ich weiß, daß mein Mann nichts als Schulden hinterlassen hat und wir keinerlei Ansprüche an das Majorat haben."

„Aber wir fühlen uns Ihnen gegenüber verpflichtet," sagte freundlich der Graf, „und werden für Sie sorgen. Kousine, Sie gehören zu uns."

Er reichte ihr die Hand, sie ergriff und küßte sie. „Nicht so," bat er erschüttert.

„O, Gott," rief sie, „das Glück ist zu groß; Vater, Mutter, hört! Achim und ich, wir werden anerkannt," und dann angstvoll: „die Gräfin Stolz?"

„Sei ruhig, Lisettchen, meine Mutter ist bei ihr," bat Senta, „erzähle mir, wie alles kam."

Während Lisette in abgebrochenen, oft von trocknem Schluchzen unterbrochenen Sätzen erzählte, schloß Graf Stolz Freundschaft mit dem Knaben, ließ ihn auf seinem Knie reiten und versprach ihm ein kleines Pferd. „Ein Steckenpferd oder ein Schaukelpferd?" fragte Achim.

„Keines von beiden, sondern ein lebendes Pferdchen, das springen und laufen kann."

„O, o! ein lebendiges Pferd," staunte das Kind mit funkelnden Augen.

„Ja," sagte Lisette, „unsere Trauung fand keine Schwierigkeiten, da wir die nötigen Papiere mit hatten. Wir waren selig! Nach einigen Monaten verlangte der Graf seine Heimkehr. Achim brachte mich nach Nürnberg, wo eine Verwandte meiner Mutter lebte; er gab sich für einen Geschäftsreisenden aus, das erklärte seine langen Abwesenheiten."

„Hat Achim dich reichlich mit Geld versehen?"

„Nein — sein Vater hielt ihn knapp — meine Eltern schickten, soviel sie konnten, — ich gab Klavierstunden."

„Arme Lisette, du hast es schwer gehabt!"

„Das war nicht schwer, so lange ich gesund war; Achim fand meinen Namen unfein, darum nannte er mich Setta, zuletzt Senta, mir war's recht, ich fühlte mich durch den alten Familiennamen noch mehr mit ihm verbunden."

„Und deine Eltern nennen dich auch so? dein Vater hat dich oft so in Angst und Schrecken gerufen?"

„Ja, ja!"

„Bliebst du lange in Nürnberg?"

„Bis mein Knabe ein Jahr alt war, — die liebe Verwandte starb nämlich —, mein Vater holte mich hierher —, wir kamen in der Nacht

Pelplin, 20. März. (Einen guten Fang) machte am Sonnabend der hiesige Gendarmeriewachtmeister indem er den seit 1906 steckbrieflich verfolgten Unternehmer Marzell Chilla aus Rosenthal in dem Augenblick verhaftete, als er bei einem hiesigen Uhrmacher eine Damenuhr und einen Trauring verkaufen wollte.

Elbing, 17. März. (Gegen die städtischen Fischverkäufe.) Die Elbinger Fischhändleer haben ihr Gesuch an die Stadtverwaltung um Abschaffung der städtischen Fischverkäufe damit begründet, daß in Elbing von einer Fleischnot nicht die Rede sein kann, wie das die Fleischerinnung klargelegt habe. Dazu verfehlen die städtischen Fischverkäufe ihren eigentlichen Zweck, denn die ärmere Bevölkerung kann für das Pfund Fische keine 23 Pfg. bezahlen und kaufe weit lieber vom Fischer die Heringe, die sie mit 8 bis 10 Pfg. das Pfund bezahlt. Unsere Elbinger und Ostseefischer seien vollkommen in der Lage, den Elbinger Markt mit Fischen zu versehen, und wenn nicht gerade ungünstiger Wind, den Fang behindert, sei der Elbinger Markt so stark belegt, daß meist noch Überstand hinterbleibt. Die städtischen Fischverkäufe kämen fast ausschließlich den wohlhabenden Kreisen der städtischen Bevölkerung zugute, die den Fischkauf von ihren Dienstmädchen besorgen lassen. Arme Leute, für die der Fischverkauf bestimmt war, könnten sich ein Dienstmädchen nicht halten.

Dirschau, 20. März. (Reichstagskandidatur.) Der deutsche Wahlverein für Berent-Dirschau-Pr. Stargard hat einstimmig den Staatsminister a. D. Hobrecht als alleinigen Kandidaten aller Deutschen aufgestellt.

[] **Danzig**, 21. März. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde auf Antrag des Magistrats beschlossen, zur schnelleren Erledigung der Jahresrechnungen ein Rechnungsamt und ein Rechnungsprüfungsamt einzurichten. Dazu werden zwei neue Sekretärstellen eingerichtet. Die Löhne der Straßenreiniger wurden aufgebessert. Ferner wurde beschlossen, die Kriegsveteranen mit einem Einkommen bis zu 660 Mark von der Gemeindesteuer zu befreien.

Berent, 19. März. (Ein Einbruch) ist in der Nacht zum Sonntag in der hiesigen kath. Pfarrkirche verübt und dabei das Silber von der Monstranz im Werte von etwa 400 Mark abgebrochen und entwendet worden. Dann hat der Dieb die Sakristei erbrochen, den Inhalt aus den Opferkästen und zwei silberne Löffel gestohlen. Nach der Ausführung der Diebstähle zu schließen, kann der Dieb nur ein Schlosser oder Schmied gewesen sein. Auch muß er mit der Örtlichkeit in der Kirche ganz genau vertraut gewesen sein. Da an den Eingangstüren Spuren von einem gewaltsamen Aufbrechen nicht vorhanden waren, ist anzunehmen, daß sich der Dieb in der Frühe beim Läuten in die Kirche eingeschlichen und den Diebstahl ausgeführt hat.

Gilgenburg, 16. März. (Ein Gattenmord ans Tageslicht gekommen.) Vor ungefähr 9 Jahren ging die Ehefrau des Besitzers Kadzik in Abbau Lehwalde zum Brunnen, um Wasser zu holen. Sie kam nicht wieder. Als ihr Ehemann nachforschte, fand er sie im Brunnen ertrunken vor. Sie war anscheinend beim Wasserschöpfen hineingestürzt. Später heiratete der Besitzer Kadzik wieder. Nach mehreren Jahren vertraute er seiner zweiten Frau unter dem Siegel der Verschwiegenheit an, er sei damals seiner ersten Frau an den Brunnen nachgegangen, habe sie von hinten an den Beinen ergriffen und kopfüber in die Tiefe hinabgestürzt. Die zweite Frau behielt das Geheimnis bei sich, bis vor kurzem ihr Mann sie zu mißhandeln begann. Da drohte sie, ihn zu verraten und verklagte ihn auch wegen der ihr zugefügten Mißhandlungen. Kadzik fürchtete nun, daß die Sache für ihn schief ausgehen könne und beschloß daher, sich und seiner Frau das Leben zu nehmen. Er kaufte einen neuen Strick, kam nach Hause und forderte seine Frau auf, mit ihm auf den Hausboden zu gehen. Die Frau ahnte nichts Gutes und flüchtete zu einem Nachbarn. Als sie nach einiger Zeit mit diesem zusammen zurückkehrte, fand sie ihren Mann auf dem Boden erhängt vor, der Tod war bereits eingetreten.

Memel, 21. März. (Die Arbeitseinstellung im Memeler Hafen) ist, wie die „K. H. Z.“ berichtet, vorläufig beendet und es besteht Aussicht auf Beilegung der Schwierigkeiten. Am Montag wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Es schweben Verhandlungen, die das Zustandekommen eines Tarifes bezwecken.

N **Fordon**, 19. März. (Verschiedenes.) Dem Kätner Ferdinand Brandt'schen Ehepaar wurde aus Anlaß der goldenen Hochzeit vom Pastor Fuß das übliche kaiserl. Gnadengeschenk von 50 Mark überreicht. Im Namen des Landwehrvereins, dem der Jubilar, ein alter Veteran, seit seiner Gründung vor 34 Jahren angehört, gratulierte der Vorstand des Vereins. B. wurde zum Ehrenmitglied ernannt und ihm eine prächtig angefertigte und eingerahmte Ehrenurkunde überreicht. Ferner überreichte der Vorsitzer des Vereins, Postvorsteher Lambrecht, dem Jubelpaar ein Ehrengeschenk von 20 Mark aus der General v. Stockmar Stiftung in Berlin. Auch sonst wurden dem allgemein geachteten Jubelpaar von nah und fern zahlreiche Ehrungen zuteil. — In der gestrigen gut besuchten Versammlung des hiesigen Männerturnvereins hielt Turnwart Gadischke einen Vortrag über naturgemäßes Gehen. Der 1. Turnwart, Strommeister Holzendorff, berichtete über den Gauturntag in Bromberg. Es soll in der Folge jeden Monat ein belehrender Vortrag gehalten werden. — In den letzten 14 Tagen wurden von dem Gutsbesitzer Max Pettelkau in Palsch 3 Füchse erlegt. Von diesen dürfte einer irgendwo aus der Gefangenschaft entwichen sein, denn er trug einen schwarzen Lederriemen um den Hals. — Der hiesige Verschönerungsverein hat an den Magistrat einen Antrag betreffs Aufforstung der städtischen Ödländereien, die dicht an der Stadt liegen, gestellt. Es sollen dort eventl. Anlagen hergestellt werden, in denen Volks- und Schulfeste, die bis jetzt mangels geeigneter Plätze außerhalb stattfinden mußten, abgehalten werden können.

Posen, 19. März. (Ofensetzerstreik in Aussicht.) Die Ofensetzer Posens haben den Lohntarif zum 1. April d. Js. gekündigt. Als Forderung für den neu abzuschließenden Tarif sei besonders hervorgehoben: eine Erhöhung des Akkordlohnes für gangbare Öfen von über 50 Prozent, sowie eine Zulage von 14 Pfg. zum Stundenlohn. Da die Meister auf diese Forderungen nicht eingehen können, ist ein längerer Streik in Aussicht.

Ausflug der landwirtschaftlichen Winterschule Schönsee nach Thorn.

Die Schüler der landwirtschaftlichen Winterschule Schönsee haben am 15. März wieder unter Leitung ihres Direktors eine ebenso schöne wie lehrreiche Exkursion nach Thorn unternommen. Zunächst besuchten sie die neugebaute und mit den modernsten Einrichtungen versehene Schlachthof-Anlage. Auf einem Rundgange durch die Anlage unter der liebenswürdigen Führung des Herrn Schlachthofdirektors Kolbe wurden die neusten, technischen Ausrüstungen der geräumigen, hellen und künstlich ventilierten drei Schlachthallen erläutert, in denen unter großen Ersparnissen an Arbeitskräften in unglaublich kurzer Zeit die Schlachtungen der Tiere erfolgt, sowie die Zerlegung und der Transport des Fleisches oder ganzer Tierkörper in die Kühlräume bewerkstelligt wird. In lehrreicher Weise wurde alsdann durch Herrn Direktor Kolbe der Gang der Untersuchungen der Tiere und des Fleisches vorgeführt, sowie gleichzeitig an verschiedenen beanstandeten, kranken Tieren die am häufigsten vorkommenden Krankheiten, insbesondere die Tuberkulose, in ihren verschiedenen Formen eingehend demonstriert, wobei der Hinweis besonders interessierte, daß diese Krankheit immer so häufig bei Schweinen vorkommt, die aus Molkereien stammen. Nach Besichtigung verschiedener Nebenanlagen, einem Fleisch-Sterilisatorraum mit Freibank, woselbst das minderwertige Fleisch verkauft wird, einem besonders konstruierten Verbrennungs-Ofen, in welchem die beanstandeten Fleischteile in geruchloser Weise beseitigt werden, der Stallungen, sowie einer Fleischwaren-Zubereitungsanlage, in welcher die Wurstfabrikation für die Garnison erfolgt, wurde die Kühlanlage mit ihren Nebenräumen eingehend in Augenschein genommen und hierbei mit großem Interesse den Erklärungen über die Kühlmaschinen gefolgt, mit denen einmal die kalte Luft in den Fleischräumen erzeugt, zum anderen in 24 Stunden 60 Zentner Kristall Eis in Blöcken à $\frac{1}{2}$ Zentner hergestellt wird, welches an Fleischer und an Private verkauft wird. Da der vielseitige Betrieb gerade für die landwirtschaftlichen Schüler sehr viel Lernenswertes bietet, so wurde in Aussicht genommen, die Anlage alljährlich zu besuchen. Daß sich der Rundgang durch die Schlachthofanlage, die nach ihrem Umbau als eine durchaus mustergiltige zu bezeichnen ist, so überaus interessant und lehrreich gestaltete, war vor allem dem überaus liebenswürdigen Entgegenkommen und den eingehenden Erläuterungen des Herrn Direktor Kolbe zu danken. Auch die Besichtigung der Thorner Elektrizitätswerke, die anschließend daran vorgenommen wurde, gestaltete sich durch das freundliche Entgegenkommen der führenden Herren, die in jeder Weise bemüht waren, den Schülern alles eingehend zu erklären, zu einer wertvollen Unterrichtsstunde. Nachmittags galt unser Besuch der Weese'schen Honigkuchenfabrik, wo wir gleichfalls liebenswürdige Aufnahme fanden und durch den Betrieb geführt wurden. Wenn hier auch die leckeren Erzeugnisse und die zahlreichen nicht minder appetitlichen Vertreterinnen des schönen Geschlechts unter den Angestellten eine etwas gehobenere Stimmung bei den Schülern sich Bahn brach, so tat das dem Interesse und Lerneifer keinen Abbruch; sie standen alle unter dem Eindruck des imponierenden Betriebs einer weltbekannten Firma. Zum Schluß führte uns ein halbstündiger Marsch nach der Obstplantage der Obst- und Gemüsebau- und Verwertungs-Genossenschaft Weißhof-Thorn. Von den 60 Morgen, die die Anlage umfaßt, sind bereits 45 in mustergiltiger Weise mit Obstbäumen, namentlich Sauerkirschen und Beerensträuchern, bepflanzt, die alle ein gesundes Aussehen hatten. Die Plantage ist ein erfreuliches Zeichen dafür, was Gärtnerkunst und -Fleiß auch unter schwierigen Verhältnissen zu leisten vermag. Herr Obergärtner Flume hat es verstanden, auf diesem von Natur ungünstigen Boden eine Plantage zu schaffen, die mustergiltig ist und der man nur wünschen kann, daß sie weiter einer immer gedeihlicheren Entwicklung entgegensieht, wozu ja alle Voraussicht da ist. Die Schüler haben hier viel Anregung für ihren späteren Beruf geschöpft, und dieser Besuch wird viel dazu beitragen, ihr Interesse für den Obstbau zu fördern, der jedem Landwirt am Herzen liegen muß. Auch die Einrichtungen für die Obstverwertung wurden eingehend erläutert, und zum Schluß folgten wir der Einladung des Herrn Obergärtner Flume, der den Schülern den dort selbst hergestellten vorzüglichen Johannisbeerwein in ausgiebigster Weise zu kosten gab. Die Schule sieht mit Freude auf diesen schönen und lehrreichen Tag zurück und es sei ihr gestattet, an dieser Stelle allseitig den herzlichsten Dank für die liebenswürdige Aufnahme und freundliche Führung und Belehrung auszusprechen.

Direktor Boie-Schönsee.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 23. März. 1910 Ausbruch des Ätna. 1907 † Konstantin Pobjednoszew, Oberprokurator des russischen heiligen Synods. 1904 Besetzung von Jönpjöng in Korea durch die Japaner. 1903 † Freiherr C. von Heeremann, erster Vizepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses. 1902 † Koleman Tisza, bedeutender ungarischer Staatsmann. 1897 † Wilhelmine Luise, Großherzogin von Sachsen-Weimar. 1888 * Herzog Franz Josef in Bayern, Sohn Karl Theodor, Herzog in Bayern. 1849 Radetzkys Sieg über die Italiener bei Novara. 1848 Die Kieler sagen sich von der dänischen Herrschaft los. 1848 Karl Albert, Königs von Sardinien Erhebung gegen Österreich. 1821 Beginn der griechischen Erhebung gegen die Türkei. 1819 Ermordung des Lustspieldichters August von Kotzebue durch den Jenenser Studenten Sand zu Mannheim. 1801 Ermordung Kaiser Pauls I. von Rußland.

Schwurgericht zu Thorn.

In der heutigen Sitzung fungierten als Beisitzer die Herren Landrichter Laschke und Cohn. Die Anklagebehörde vertrat Herr Staatsanwalt Wellmann. Zu Geschworenen wurden folgende Herren ausgelost: Rittergutsbesitzer Fischer-Lindenhof, Oberamtmann Fleck-Samplau, Mittelschullehrer Kowalski-Thorn, Fabrikbesitzer Lehmann-Culm, Rittergutsbesitzer Lisack-Klintschkau, Besitzer Reetz-Dietrichshof, Rittergutsbesitzer Richter-Biskupitz, Rittergutsbesitzer von Ruperti-Grubno, Fabrikbesitzer Silberstein-Gollub, Rittergutsbesitzer Wieris-Heinbrunn, Fabrikbesitzer Willems-Thorn, Rittergutsbesitzer Reichel-Paparschin.

Zunächst hatten sich der Kaufmann Max Karl Laube aus Ohra und der Bergmann Wilhelm Dobrzynski aus Bochum wegen Meineids zu verantworten. Es war ihnen zur Last gelegt, am 28. Januar 1901 vor dem Standgericht des zweiten pommerschen Jägerbataillons in Culm eine wissentlich falsche eidliche Aussage gemacht zu haben. Der Erstangeklagte wird außerdem noch beschuldigt, damals den Mitangeklagten Dobrzynski und den inzwischen verstorbenen damaligen Jäger Marquardt zum Meineide verleitet zu haben. Aus den Verhandlungen ergibt sich folgender Tatbestand: In der Nacht vom 18. zum 19. Januar 1901 war der Erstangeklagte, damals Gefreiter im Jägerbataillon, Wachthabender bei der Schießstandswache. Um 5 Uhr morgens sollte der draußen auf Posten stehende Jäger Marquardt abgelöst werden. Doch niemand ließ sich sehen, obwohl eine halbe Stunde darüber vergangen war. Das war dem Posten doppelt unangenehm, da eine eisige Kälte herrschte. Schließlich ging der Posten an das Fenster des Wachelokals und klopfte mit dem Gewehrkolben an. Als aber niemand darauf reagierte, trat er in das Wachtlokal. Auch jetzt noch machte der Jäger Szurawitzki, der ihn ablösen sollte, keine Miene, auf seinen Posten zu gehen. Der Wachthabende sagte zwar zu ihm: „Nun machen Sie doch, daß Sie hinauskommen!“, gab aber seinen Worten nicht den nötigen Nachdruck. Als der Wachthabende den Szurawitzki fragte, was er denn machen wolle, wenn ihn die Ronde überrasche, sagte er: „Ich würde sagen, ich hätte meine vergessenen Handschuhe aus dem Wachtlokal geholt!“ Dabei verblieb es. Marquardt wurde dann zur Kaserne gesandt, den Morgenkaffee zu holen. Bei seiner Rückkehr bemerkte er, daß ein Offizier sich auf dem Wege zur Schießstandswache befand. Er suchte ihn zu überholen, um die Kameraden zu warnen, wurde jedoch von dem Offizier, der wohl eine Unregelmäßigkeit ahnte, daran gehindert. Der damalige Leutnant, der jetzige, als Zeuge geladene Oberleutnant Kuhlmey, traf den Posten Jäger Szurawitzki im Vorraum des Wachtlokals. Zur Rede gestellt, gab der Posten an, er hätte nur einen Augenblick das Wachtlokal betreten, um seine Handschuhe zu holen. Diese Aussage bestätigten der Wachthabende Laube und der Jäger Dobrzynski. Bei der Aburteilung des Szurawitzki vor dem Standgericht wegen Verlassens des Postens beschworen nun die beiden Angeklagten und Marquardt, daß Szurawitzki um 5 Uhr pünktlich zur Ablösung abgeführt wurde und nur auf einen Augenblick das Wachtlokal betreten hätte. Szurawitzki wurde daraufhin wegen Verlassens des Postens zu 14 Tagen Mittelarrest verurteilt, während Laube straffrei ausging. Fast zehn Jahre waren nach jener Verhandlung vergangen, aber immer schwerer drückte den Marquardt, der sonst als Tischler und Kätner in behaglichen Verhältnissen lebte, das Gewissen wegen des damals geleisteten Meineids. Er ging schließlich zu seinem Amtsvorsteher Lentz in Gr.-Komorsk und gab seine Schuld zu Protokoll, wobei er zugleich angab, daß Laube und Szurawitzki ihn und Dobrzynski zum Meineide verleitet hätten. Der Amtsvorsteher, der den Marquardt für einen hypochondrischen Menschen hielt, bat ihn, sich die Sache noch einige Zeit zu überlegen. Nach vierzehn Tagen erschien er wieder und verlangte die Weitersendung des Protokolls. Bald darauf trieb ihn die Verzweiflung in die Wogen der Nogat, wo man ihn als Leiche herausfischte. — Die beiden Angeklagten geben zu, damals vor dem Standgericht eine falsche Aussage gemacht zu haben; sie können sich aber nicht darauf besinnen, daß sie selber in der Sache vereidigt worden sind. Eine Verleitung zum Meineid will sich der Erstangeklagte nicht schuldig gemacht haben. Es hat wohl eine allgemeine Beratung stattgefunden, aber direkt ist kein Zeuge von ihm beeinflußt worden. — Die Schuldfragen bezogen sich darauf, ob beide Angeklagte sich des wissentlichen Meineids schuldig gemacht haben, ferner, ob der Erstangeklagte der Verleitung zum Meineid schuldig ist,

---

an. Seitdem lebte ich wie eine Gefangene.“

„Warum nur?“

„Weil ich mich vor den Menschen schämte, ich durfte ja nicht von meiner Ehe reden.“

„Hast du Achim öfter gesehen?“

„Selten — verstohlen — nur auf Minuten, wenn er hier in der Gegend war. Ich ging zu ihm im Dunkel der Nacht; die Sage schützte mich. Achim vertröstete mich auf die Zukunft; Entdeckung wäre gleichbedeutend mit Enterbung — ich glaubte ihm, weil ich ihn liebte. Später habe ich viel erfahren, was mir das Herz zerriß —“

Weiter und weiter sprach die Frau, ihr ganzes Elend entrollte sie vor Senta.

Unbemerkt von beiden waren der Graf und der General in der Tür erschienen; nach einem mitleidigen Blick auf die Kranke zogen sie sich, gefolgt von Wardens, in das Nebenzimmer zurück; sie machten den alten Leuten einen Vorschlag, bei dem diese innerlich aufjubelten. Der General verpflichtete sich, dem Kastellan sein bisheriges Gehalt weiterzuzahlen; der Graf wies ihm ein altes Forsthaus mit Garten zur Wohnung an und sagte ihm Feuerung und Materialien zu. „Denn,“ schloß er freundlich. „Sie beide sollen Ihren Lebensabend sorglos und frei von jeder Dienstbarkeit beschließen.“

Die Gräfin Glück zu Waldberg kam; sie sah blaß und niedergeschlagen aus. „Alles vergeblich,“ flüsterte sie dem Gatten zu, „jetzt muß Senta zu ihr, hoffentlich glückt ihr, was mir mißlang.“

„Das gebe Gott!“

37. Kapitel.

Gräfin Isabella lehnte leichenblaß in ihrem Stuhle; ihre Augen waren starr auf einen Punkt gerichtet. Die furchtbaren Tage in Kolberg erschienen ihr leicht im Vergleich mit dem heutigen. „Das ist der schwerste Tag meines Lebens,“ murmelte sie mit zuckenden Lippen.

Senta kam, neigte sich über sie, küßte ihre Hände und sagte mitleidig: „Du leidest schwer, liebe Einzige; ach, eine andere leidet gleich dir! Der Mann, der ihr das Liebste auf der Welt war, dem sie blindlings vertraute, er hat sie treulos verlassen.“

„Ihr ist recht geschehen; sie gab zu, daß er seine Eltern hinterging.“

„Die Strafe folgte rasch und war sehr schwer; ich meine, sie hat genug gebüßt. Liebe Einzige, sei gütig, verzeihe ihr!“

„Nein, ich kann nicht.“

„In omnibus caritas“, heißt es bei den Waldbergs.“

„Ja, bei denen, die diesseits des Sees wohnen; die Waldbergs auf der andern Seite waren von jeher härter geartet.“

„Waren die Männer so? Die Frauen hatten dann sicher ein umso weicheres Herz. Du, stets so gütig, wirst auch dein Herz sprechen lassen, wirst verzeihen.“

Die Gräfin schwieg. Senta streichelte ihre kalten Hände und sprach weiter: „Mehr als die Frau beklage ich das Kind, den Vater hat es nicht gekannt, und die Großmutter will es nicht sehen.“

„Das Kind — ach Gott! das Kind!“

„Es wäre elendiglich umgekommen, wenn der Kastellan sich nicht seiner erbarmt hätte. Sein Vater fragte nicht, ob es ein Dach über seinem Haupte, ein Röckchen auf seinem Leibe und einen Bissen Brot habe, um seinen Hunger zu stillen.“

„Schrecklich! schrecklich!“ und die stolze Frau rang verzweifelt die Hände, „der Vater lebte im Überfluß, behing die Rothaarige mit Juwelen, fütterte sie mit Leckerbissen, und Weib und Kind ließ er darben. Achim! Achim! was hast du getan! Stell sein Bild fort, mein Engel, stell es fort, ich mag es nicht mehr sehen; es hat zu viele Flecken!“

„Der Tod löscht alle Flecken aus, sagte vorhin die Mutter seines Kindes. Klein-Achim brachte mir des Vaters Bild und raunte mir geheimnisvoll zu: „Das ist mein lieber, lieber Papa!“

„Ich will das Kind haben.“

„Das Kind ist nur mit seiner Mutter zu haben.“

Die Gräfin weinte leise; da kniete Senta neben ihr, umschlang sie und flehte: „Vergib der Armen,“ und als keine Antwort erfolgte, ernst, dringend: „vergib ihr, um Gottes willen.“

Die Gräfin seufzte tief auf, trocknete ihre Tränen und erhob sich. „Wenn du so bittest, darf ich nicht nein sagen, auf halbem Wege will ich nicht bleiben; komm, mein Engel, führe mich!“

Niemals hatte die Gräfin Isabella Stolz zu Waldberg, geb. Prinzessin Parr, majestätischer ausgesehen, als in dem Augenblick, da sie in die Wohnung des Kastellans eintrat. Mit einem Blick umfaßte sie die einfache, ihr ärmlich erscheinende Einrichtung, das schöne kummervolle Gesicht Lisettens und die zierliche Gestalt des Knaben, der sie ansah mit den Augen ihres Sohnes.

Lisette sprang auf, sank zitternd zu ihren Füßen nieder und rief mit flehend emporgehobenen Händen: „Vergebung, Frau Gräfin, Vergebung! Ich habe mich heimlich in Ihre Familie eingeschlichen, das durfte ich nicht, selbst nicht mit einem Schein des Rechts. Wie schwer ich Ihnen gegenüber gefehlt habe, das wurde mir freilich erst klar, als ich selbst Mutter wurde.“

Der Knabe stand neben ihr, suchte sie emporzuziehen und bat halb trotzig, halb ängstlich: „Mamachen, steh auf, du bist krank, steh auf, du sollst nicht knien!“

Die Gräfin erbebte, sprach da nicht ihr Sohn? So süß hatte einst sein Stimmchen geklungen, genau so hatte er ausgesehen; das waren die goldnen Locken, das waren die blauen Augen ihres unvergessenen Lieblings. Der Anblick des Kindes und die Selbstanklage der Mutter erschütterten sie. Zorn und Stolz schwanden aus ihrem Herzen, nichts blieb zurück als unendliche Milde. „Steh auf, meine Tochter,“ sagte sie sanft, „du hast schwer gebüßt; ich vergebe dir!“

(Schluß folgt.)

und sodann, ob § 157 in Anwendung kommen könne, wonach sich die Angeklagten durch eine wahrheitsgetreue Aussage einer strafrechtlichen Verfolgung ausgesetzt hätten. — Auf Antrag der Verteidiger Herren Rechtsanwalt Dannhoff und Justizrat Radt wurden noch zwei Unterfragen aufgenommen, ob fahrlässiger Meineid vorliege. — Der Staatsanwalt führte aus, daß die Angeklagten sich des Meineids schuldig gemacht hätten. Sie sind ein Opfer ihrer Kameradschaftlichkeit geworden. Ebenso sei klar, daß der Erstangeklagte die anderen zum Meineid angestiftet habe, da er als Wachthabender wohl eine größere Strafe zu gewärtigen hatte, als der pflichtvergessene Posten. Er bitte also, die erste Schuldfrage zu bejahen, ebenso aber auch die Anwendbarkeit des § 157, da sämtliche Zeugen beim Standgericht den revidierenden Offizier belogen und Strafe zu gewärtigen hatten. Von einem fahrlässigen Meineid dagegen könne keine Rede sein. — Die Verteidiger wiesen auf das tragische Geschick der Angeklagten hin, die beide unbescholtene, ehrenwerte Leute sind. Nach fast zehn Jahren, die seit ihrer Militärzeit verflossen sind, werden sie aus ihrem Berufe, aus ihrer Familie herausgerissen und auf die Anklagebank gestellt. Es wäre beinahe zu wünschen, daß Marquardt sein Gewissen noch einige Monate beruhigt hätte, dann wäre die Straftat verjährt gewesen. Ein Meineid könne den Angeklagten nicht zur Last gelegt werden. Es ist nicht erwiesen, daß sie damals vereidigt wurden; auch haben sie kaum angenommen, daß ihre Aussage für den Gang der damaligen Verhandlung von besonderem Einfluß sei. In erster Linie sei daher Freisprechung zu beantragen. — Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage bezüglich des Meineides bei beiden Angeklagten und die Anwendbarkeit des § 157, womit die Unterfragen wegen des fahrlässigen Meineides gefallen waren. Die Schuldfrage wegen Verleitung zum Meineid wurde verneint. — Darauf beantragte der Staatsanwalt für Dobrzynski die Mindeststrafe von 4½ Monat, für Laube 6 Monate Gefängnis. — Rechtsanwalt Dannhoff bat auch für Laube nur um die Mindeststrafe; es liege kein Grund für ein zweifaches Strafmaß vor, nachdem die Schuldfrage wegen Verleitung zum Meineid verneint ist. — Der Gerichtshof erkannte bei jedem der beiden Angeklagten auf 4½ Monat Gefängnis und stellte es der Staatsanwaltschaft anheim, ein Gnadengesuch um Erlaß der Strafe zu veranlassen. — Der Obmann der Geschworenen bat im Namen derselben gleichfalls, ein Gnadengesuch zu befürworten.

Sodann wurde gegen die Arbeiterfrau Pauline Brzozowski aus Niezywienz wegen Kindesmordes verhandelt. Die Angeklagte lebt seit längerer Zeit von ihrem Mann getrennt und kann nicht angeben, ob er noch lebt. Als Verteidiger stand ihr Herr Rechtsanwalt Wilk zur Seite. Die Angeklagte ist beschuldigt, ein uneheliches Kind kurz nach der Geburt getötet zu haben. Wegen Gefährdung der guten Sitten war die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Thorner Stadttheater.

„Hedda Gabler." Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen. 1. Gastspiel der Maria Rehoff-Gesellschaft.

Gestern war wieder einmal Maria Rehoff mit ihrer Gesellschaft in Thorn erschienen, um uns — nach „Baumeister Solneß" und „Nora" des früheren Gastspiels — zwei weitere Ibsendramen in vollendeter Gestalt vorzuführen: „Hedda Gabler" und als männliches Pendant zu dem weiblichen Porträt, „John Gabriel Borkmann". „Hedda Gabler" gehört nicht zu den Ibsenschen Dramen, in denen vor Aufgehen des Vorhangs eine böse Tat zugrunde gelegt ist, die dann — ein gutes Rezept des Dichter-Apothekers Ibsen für Erzeugung dramatischer Spannung — Stich für Stich aufgedeckt wird und enthüllt zur Explosion führt. Von diesem Mittel finden sich in „Hedda Gabler" nur schwache Spuren. Es ist überhaupt kein eigentliches Drama, sondern ein Seelenporträt, das der Dichter in vier Sitzungen vor unseren Augen vollendet, indem er Hedda in verschiedene Verhältnisse verschiedenen Personen gegenüber bringt, die gleichsam die Funken aus der Seele schlagen müssen und die einzelnen Charakterzüge in Erscheinung rufen, aus denen das Porträt sich allmählich zusammensetzt. Am Schluß des Stückes nehmen wir dann das Bild mit nachhause: ein groß angelegtes, dämonisches Weib, aber gänzlich verzogen, ohne Ernst, mit einer ästhetischen Weltanschauung, die keinen Halt gibt, einem Kult des Freien und Schönen, der sie dem Zwang zum Häßlichen das „Sterben in Schönheit" vorziehen läßt. Daß Ibsen ein klares Bild gezeichnet, kann nicht gesagt werden. Die Vernichtung des Manuskripts, von dem man eher eine Verwendung zu einer zweiten Rettung Eylert Lönborgs erwartet, wirkt völlig verblüffend; und als Widerspruch empfindet man es auch, daß sie, die den Selbstmord Lövborgs als etwas großes preist, nicht den Mut in sich findet, zu bekennen, daß sie ihm die Pistole dazu gegeben hat. Die Verbrennung des Manuskripts und Heddas Selbstmord erscheinen mehr als Theatereffekte, denn als folgerichtige Handlungen, und Hedda Gabler dadurch als eine etwas problematische Natur. Um so klarer sind die Figuren gezeichnet, die als Reagenzien für das seelische Wesen Heddas dienen: der Buchgelehrte Tesman, von so biederem Charakter, daß der Eindruck des Komischen wiedergehalten wird; die Kleinstädterin Tante Jule, der Junggeselle Brack mit einem Stich ins Zynische — das sind Gestalten, die von der Meisterschaft Ibsens in der Charakterzeichnung zeugen; Frau Elvstedt und Eylert Lövborg sind wohl mehr spezifisch norwegische Typen, um uns gleich lebenswahr wie die ersteren erscheinen zu können. Die Erwartung, das Drama von dem „Ibsen-Theater" Maria Rehoffs in künstlerischer Vollendung aufgeführt zu sehen, wurde nicht getäuscht. Die Darstellung war in Spiel und Zusammenspiel bis ins Kleinste durchdacht, herausgearbeitet, gefeilt und gerundet, kein Rad versagend, alles wohl in einander greifend wie ein kunstvolles Werk, daß das Gebild des Dichters licht und klar erschien, nichts unerhellt und zweifelhaft blieb. Wohl stand Maria Rehoff im Mittelpunkt der Bühne und des Interesses als Darstellerin der „Hedda Gabler", die sie in großartiger Weise verkörperte — bis auf die Verbrennungsszene, die nicht in gleichem Maße gelang, noch gelingen konnte, eben weil sie unfolgerichtig erschien — aber auch jeder einzelne der übrigen Darsteller lieferte ein wahres Kabinettsstück der Darstellungskunst, jeder in seiner Rolle vollkommen, sodaß die Aufführung in schauspielerischer Hinsicht ein großer, durch nichts getrübter Kunstgenuß war. Der Stern Ibsens scheint jedoch im Sinken begriffen; jedenfalls ist die Ibsengemeinde in Thorn heute nicht mehr groß genug — von „Nora" und den „Stützen der Gesellschaft" etwa abgesehen — um selbst bei einem Gastspiel der Maria Rehoff-Gesellschaft das Haus zu füllen. Der zweite Rang war ganz leer, die besseren Plätze nicht stark besetzt. Die künstlerische Darstellung fand allseitig die gebührende Anerkennung. ♂

Luftschiffahrt.

Die Leiche des verunglückten Ballonführers Kayser ist nach einer Meldung aus Amsterdam Montag Nachmi[illegible] Binnenwasser Oudeveer geborgen worden; sie wurde Dienstag von der Niederländischen Krankentransportgesellschaft im Automobil nach Krefeld übergeführt. — Nach Aussage des Mitfahrers Schröder wurde der Montag verunglückte Ballon „Düsseldorf", als Schröder aus dem Korb gestürzt war, landeinwärts getrieben. Der Führer Kayser hatte die Situation richtig erfaßt und riß den Ballon auf. Dann aber trieb ihn ein kräftiger Bodenwind wieder in den Kanal, wo Kayser infolge der Erschöpfung liegen blieb und ertrank. — Der Ballon mit den Instrumenten ist übrigens nach einer Meldung der „Köln. Ztg." aus Amsterdam geborgen worden.

Entleerung des Militärluftschiffes „Lebaudy". Das auf dem Exerzierfelde von Linz verankerte österreichische Militärlenkluftschiff „Lebaudy" wurde Montag, obwohl von 120 Soldaten gehalten, von immer stärker werdenden Windstößen so heftig hin und hergeworfen, daß die Ballonspitze zweimal in den Erdboden gedrückt und gegen eine in seiner Flanke befindliche Terrainwelle geschleudert wurde. Der Ballon mußte entleert werden.

Mannigfaltiges.

(Billige Hosenröcke.) Die Berliner Konfektion bietet bereits Hosenröcke zum Engrospreise von 10 Mk. an.

(Verhaftung eines städtischen Beamten.) Der Bureauassistent Otto L. aus Friedrichsfelde, der beim Berliner Magistrat beschäftigt ist, ist verhaftet worden, da er Quittungen gefälscht hat, um sich auf diese Weise größere Geldbeträge aus der Stadthauptkasse anzueignen. Die Fälschungen wurden entdeckt und L. durch die Polizei verhaftet.

(Selbstmord.) Der 33jährige Chemiker Dr. Artur Bucknn, Redakteur einer Fachzeitung, aus wohlhabender Leipziger Familie stammend, hat sich in einem Berliner Hotel erschossen.

(Prozeß wegen schlechten Einschenkens.) Das Landgericht München hat am Dienstag nach fünftägiger Verhandlung den Pächter des Löwenbräukellers, Erwig, wegen Betruges, begangen durch schlechtes Einschenken, zu sechs Wochen Gefängnis und 3000 Mark Geldstrafe verurteilt. Wegen des gleichen Vergehens wurden die Schenkkellner Klopfer zu drei Wochen, Kappold zu zwei Wochen, Geger und Lankes zu je einer Woche Gefängnis verurteilt.

Humoristisches.

(Theater in Texas.) Auf allgemeines Verlangen heute und täglich: „Der mexikanische Krieg". Operette von Madero. Text von Diaz und Taft. Das Entree (Logen à 100 Dollars, Parkettsitz 10 Dollars, Stehplatz 1 Dollar) kann auch in Form von Kanonen, Flinten, Patronen entrichtet werden.

(Worte und Taten.) Zar Nikolaus erließ ein Friedensmanifest; da begann er den russisch-japanischen Krieg. Präsident Taft sprach für ein Weltschiedsgericht; da mobilisierte er gegen Mexiko. Sir Edward Grey bietet Deutschland fünf Finger und baut fünf neue Dreadnoughts.

(Im Atelier.) „Dieses Bild ich doch nicht von Ihnen? Es gleicht doch in nichts Ihrer Technik." — „Wirklich, Sie haben recht, es ist nicht von mir. Aber woran sehen Sie das gleich?" — „Na, es ist doch ganz hübsch!"

(Generös.) „Waaas? Eine Mark gibste der Garderobenfrau, wo man doch höchstens gibt dreißig Pfennig?" — „Spaß, haste gesehn, was die mir für e Pelz gegeben hat?"

Gedankensplitter.

Kein Roß trägt so viele Sonntagsreiter als — der Pegasus.

Die Physik lehrt, daß man auf der „schiefen Ebene" Kraft spart, aber an Weg zusetzt; auf der „schiefen Ebene" des Lebens wird die Kraft verschwendet und der Weg gekürzt.

Der eine trägt's, woran der andre stürbe,
Mit Geistesgegenwart;
Den einen klopft die Faust des Schicksals mürbe,
Den andern — hart.

Es ist weit besser, deine Pflichten werden dir zur Gewohnheit, als daß du deine Gewohnheiten für Pflichten betrachtest.

Heiraten ist oft nicht anderes, als daß ein gemeinsamer Vorteil zwei Gegensätze zu einander bringt.

Weichselverkehr bei Thorn.

Der Schiffsverkehr auf der Weichsel hat sich bereits recht lebhaft entfaltet. Vom 18. bis 20. März passierten Thorn stromauf 17 Dampfer und 24 Kähne und stromab 13 Dampfer und 37 Kähne. Von diesen 91 Fahrzeugen waren 10 Schleppdampfer und 18 leer. Ganz außerordentlich stark war die Einfuhr von russischer Kleie; sie bezifferte sich auf 77 164 Zentner in 18 Kahnladungen, welche alle in Thorn zur Löschung kamen. Mit Feldsteinen kamen 2 Kähne über die Grenze und schwammen mit ihren 8000 Zentnern nach Culm. Ferner wurden 6 Kahnladungen Melasse eingeführt, 3 mit 1915 Faß aus Wysgorod und 3 mit 15 354 Zentner aus Plock, alles für Danzig bestimmt. Verfrachtet wurden in Thorn: 4 Dampfer und 4 Kähne mit 20 340 Zentner Rohzucker, 4000 Zentner Mehl und 250 Zentner Gütern nach Danzig, ein Kahn nach Magdeburg mit 3300 Zentner Kartoffelmehl, ein Kahn nach Berlin mit 3140 Zentner Gerste und ein Kahn nach Königsberg mit 1000 Zentner Gütern. Zur Löschung kamen in Thorn an: 3 Dampfer und 2 Kähne aus Danzig mit 2957 Zentner Gütern und 3000 Zentner Eisenträgern und ein Dampfer aus Bromberg mit 510 Zentner Gütern. Auch der Durchgangsverkehr stromauf gestaltete sich bereits sehr lebhaft. Es passierten Thorn 12 Kähne von Danzig nach Warschau mit 35 787 Zentner Gütern, 6836 Zentner Maschinenteilen und 3000 Zentner Superphosphat, ein Kahn von Fürstenberg nach Warschau mit 2200 Zentner Formsand und ein Dampfer von Danzig nach Wloclawek 3800 Zentner Gütern.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Abendsitzung vom 20. März 1911.

Die Sitzung wurde um 7¾ Uhr wieder eröffnet und die allgemeine Debatte bei den

Einnahmen aus den Bergwerken

wieder aufgenommen.

Abg. Hoffmann (Soz.): Der Bergetat ist mit einer unglaublichen Überängstlichkeit aufgestellt. Diese Art der Aufstellung soll wohl beweisen, daß die Arbeiterlöhne keine Erhöhung vertragen. In der Kalikommission des Reichstages hat der Minister Sydow die Interessen der privaten Kaligrubenbesitzer vertreten und die Interessen der Allgemeinheit und der Steuerzahler nach meiner Auffassung gröblich verletzt. Redner ging dann ausführlich auf den Mansfelder Streik ein. Nachdem Abg. Hoffmann annähernd **drei Stunden gesprochen,** wobei er noch einen **Ordnungsruf** bekam, erhielt das Wort

Abg. Sauermann (Ztr.): Herr Hoffmann hat einen Vortrag gehalten, der durch Sachkenntnis nicht getrübt war. Wir werden unsererseits den Arbeiter nicht in einer Zeit, wo der Streik von vornherein als verloren angesehen werden muß, in einen Streik hineintreiben. Verbessern die Sozialdemokraten mit dem Niederstimmen aller Gesetze selbst die Lage der Arbeiterschaft? Die Taktik der Sozialdemokratie ist es, für die bevorstehende Reichstagswahl im Ruhrrevier die Bergarbeiter aufzureizen! (Abg. Leinert (Soz.): Lüge! Vizepräsident Dr. Porsch rief den Abg. Leinert wegen dieser groben Beleidigung zur Ordnung.)

Hierauf wurde um 11 Uhr ein Schlußantrag angenommen.

Abg. Dr. Maurer (ntl.) **bedauerte, daß ihm durch den Schluß der Debatte das Wort abgeschnitten sei.**

In seinem Schlußwort beschränkte sich der Referent Abg. Hirsch-Essen (ntl.) auf die Bemerkung, daß die Sicherheitsmänner im Begriff seien, sich aus einer „weißen“ zu einer knallroten Salbe zu entwickeln, und was der alte Bergarbeiterverband dazu tun könne, tue er redlich.

Die Einnahmen aus den Bergwerken, Hütten und Salinen wurden bewilligt.

Bei den Betriebskosten der Bergwerke trug Abg. Ahrens-Kl. Flöthe (kons.) eine Reihe von Beschwerden vor, u. a. über die Verunreinigung der Innerste durch Abwässer fiskalischer Betriebe.

Oberhauptmann v. Velsen: Durch die Maßnahmen der Verwaltung, vor allem durch die Herstellung von Kläranlagen, ist die Verunreinigung der Innerste auf ein Minimum reduziert. Wir werden auch ferner alles aufbieten, um in dieser Beziehung allen berechtigten Ansprüchen nachzukommen.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. Fortsetzung. Außerdem steht der gesamte in zweiter Lesung noch ausstehende Rest des Etats für 1911 zur Beratung.

Schluß 11½ Uhr.

54. Sitzung Dienstag 21. März 11 Uhr.

Die Beratung des

Etats der Berg- und Hüttenverwaltung

wird fortgesetzt.

Mit den Titeln „Ausgaben für Materialien und Geräte, Löhne, Neu- und Erweiterungsbauten, Unterhaltungskosten, Kosten für Landerwerb, Wohlfahrtszwecke, die sämtlich von der Kommission über die angeforderten Summen hinaus erhöht wurden, wird die Beratung des Gesetzentwurfes, betreffend Anleihe zur Erweiterung der Anlagen der Bergverwaltung verbunden. Die Regierung forderte zur Errichtung je einer Doppelschachtanlage bei Knurow a. E. und Klein-Bodungen, sowie die Errichtung eines Tagesbaues in Palmnicken bis zu 14,5 Millionen Mark.“ Die Kommission beantragt unter Streichung der Mittel für Knurow, nur bis zu 7 Millionen zu bewilligen.

Abg. Spinzig (fkons.): Zwischen Beamten und Arbeitern muß ein Vertrauensverhältnis herrschen. Den gestrigen Bemerkungen des Abg. Ahrens-Klein-Flöthe über Abwässe stimme ich zu.

Abg. Dr. Maurer (ntl.): Den Steigern sollte eine Lohnaufbesserung nicht vorenthalten werden.

Abg. v. Pappenheim (kons.): Wenn unser Schweigen bei der gestrigen allgemeinen Besprechung als Mangel an Interesse für die Industrie ausgelegt wurde, so werden wir das Gegenteil leicht beweisen. Auf unsere Anregung gingen ja auch die Erhöhung einzelner Titel des Bergetats zurück. Mit der zur Beratung stehenden Vorlage sind wir der Meinung, daß der Anleiheweg nur in Ausnahmefällen beschritten werden darf. Die Neuanlagen bei Klein-Bodungen sind zu billigen. Überproduktion soll nicht wachgerufen werden, es sollen nur Reserven vorhanden sein. Natürlich muß eine angemessene Amortisationspflicht innegehalten werden. Die Mittel für die Doppelschachtanlage in Knurow haben wir nicht bewilligt, da es sich dort nur um die Erweiterung schon bestehender Schächte handelt, also nicht um Neuanlagen. Beim neuen Bernsteinbergwerk handelt es sich nur um den Übergang aus einem Betrieb in den andern. Auch hier erscheint die Anleihung unbedenklich.

Abg. Roeren (Ztr.) spricht über Aufbesserung der Bergarbeiterlöhne im Saarrevier. Dort werde noch 9½ Stunden gearbeitet gegen 9 in allen anderen fiskalischen Schächten. Die Löhne in privaten Gruben seien höher als in den staatlichen, die doch mustergiltig sein sollen.

Abg. Dr. Glattfelter (Ztr.) schließt dem an. Die Bergverwaltung sollte bei Neuanlagen den Arbeitern etwas Land in Pacht geben. Die Familienkassen sollten gegründet sein auf dem Prinzip der freien Ärztewahl.

Abg. Dr. Maurer (ntl.): befürwortet ebenfalls eine Lohnerhöhung der Bergleute im Saarrevier.

Abg. Imbusch (Ztr.) weist gestrige Angriffe des Abg. Hoffmann auf die christlichen Bergarbeiterverbände zurück. Diese würden vorwärts kommen trotz der Schimpfereien der Sozialdemokraten.

Abg. v. Schubert (b. k. F.): Nachdem alle Vorredner die Lohnfrage behandelt haben, würde man es in meinem Wahlkreise nicht verstehen, wollte ich es nicht auch tun. Einzelheiten lassen sich freilich besser in der Kommission besprechen.

Die einzelnen Bestimmungen der Vorlage wurden angenommen. In der Gesamtabstimmung wird der Entwurf endgiltig angenommen. Das Kapitel Bergwerke gelangt nach den Kommissionsbeschlüssen zur Annahme.

Abg. Brust (Zt.): Erwünscht wäre die Besserstellung der Maschinenwärter bei den Oberbergämtern.

Abg. Weißermel (kons.): Die geologische Landesanstalt zu Berlin könnte wirklich in besseren Räumen untergebracht werden. Deshalb begrüßen wir die beabsichtigte Angliederung der Bergakademie an die Technische Hochschule.

Abg. Spinzing (fkons.) begründet einen Antrag, den Titel Unterstützungen von 120 000 auf 200 000 Mark zu erhöhen. Zwecks ausreichender Unterstützung der Invaliden und ihrer Hinterbliebenen aus staatlichen Berg- und Hüttenbetrieben, für welche die Knappschaftsrente vor dem 1 Januar 1908 festgesetzt worden ist.

Die Budgetkommission bringt den entsprechenden Antrag in Resolutionsform.

Der Antrag Spinzig wird abgelehnt, die Resolution angenommen.

Damit ist der Bergetat erledigt.

Zentralgenossenschaftskasse.

Berichterstatter ist Abg. Dr. Rewoldt (fkons.)

Abg. Meyenschein (kons.)): Die Preußenkasse hat auch im jüngsten Geschäftsjahr gute Geschäfte gemacht. Dazu ist sie natürlich nicht begründet sondern zur Hebung des Personalkredits der Mittelklassen. Dazu rechnen wir nicht blos Bauern, Handwerker und kleine Gewrbetreibende, sondern auch die Arbeiter. Aber auch diese Aufgabe, die Hebung des mittelständischen Kredits, hat die Preußenkasse erfüllt. Seinerzeit war die Gründung der Preußenkasse eine rettende Tat. Aber was sie vollbrachte, hätten die Genossenschaften vollbringen sollen. Aber wir halten an dem Bund zwischen Staatshilfe und Selbsthilfe fest. Wie steht jetzt die Zentraldarlehnskasse zur Preußenkasse? In der Kommission hat der Präsident der Preußenkasse erklärt, ihm liege fern, die Selbständigkeit der Genossenschaften anzutasten. Er möge diese Selbständigkeit nicht nur nicht antasten, sondern nach Möglichkeit auch noch fördern. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Michaelis: Die Nachricht von der Lösung des Verhältnisses zwischen der Preußenkasse und der landwirtschaftlichen Zentraldarlehenskasse ist richtig. Wir werden aber versuchen, wieder eine Verbindung anzubahnen, nachdem die Verbindung von Zentralgenossenschaftskasse und Reichsgenossenschaftsbank gelöst ist.

Abg. Stull (Ztr.): Die Spar- und Darlehenskassen sind eine Pflanze, die auf dem fruchtbaren Boden der Landwirtschaft gewachsen ist. Höchstens die Anregung zur Gründung einer solchen Genossenschaft kommt dem Landrat zu. Alles weitere muß den Landwirten selbst zufallen. Jede Verquickung zwischen Genossenschaftswesen und Politik ist zu vermeiden; sie wäre Gift für das Genossenschaftswesen. Der Referent auf einer schlesischen Landratskonferenz schien aber nur an das Ziel zu denken, die Genossenschaften politisch zuverlässig zu machen. Geheimrat Haas ist nationalliberaler Abgeordneter an der Spitze des pommerschen und des brandenburgischen Genossenschaftsverbandes stehen konservative Abgeordnete, aber ich habe nie gehört, daß diese Herren ihre politischen Ideen in die Genossenschaften zu tragen versucht haben.

Finanzminister Lentze: Auf der schlesischen Landratskonferenz handelte es sich um theoretische Abhandlungen einzelner Herren, denen die Konferenz nicht zuzustimmen brauchte. Selbstverständlich soll dem Landrat auch das Genossenschaftswesen am Herzen liegen. Privatim kann er auch Mitglied sein. Nur Politik darf er nicht in die Genossenschaften hineintragen.

Abg. v. Bieberstein (kons.): In Westpreußen und Posen soll der Genossenschaftsgedanke auch zur Entschuldung des kleinbürgerlichen Besitzers herangezogen werden. Ich fürchte, dieser Versuch wird wenig Erfolg haben. Ohne Bereitstellung staatlicher Mittel zu billigem Zinsfuß ist die Entschuldung des bäuerlichen Besitzers nicht möglich.

Ein Regierungskommissar: In der Entschuldung ist in Ostpreußen allerdings ein Stillstand eingetreten. Wir sind bemüht, Abhilfe zu schaffen.

Abg. Gyßling (fortschr.): Im allgemeinen sollen Staatsmittel zur Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes nicht flüssig gemacht werden, da sonst andere Stände mit entsprechenden Forderungen kommen. Etwaige neue Abmachungen zwischen Preußenkasse und Zentraldarlehenskasse bitte ich uns vorzulegen.

Präsident der Zentralgenossenschaft Dr. Heiligenstadt: In der Entschuldungsfrage können wir nur vorwärts kommen in Verbindung mit den Genossenschaften, weil es sich hier vielmehr um den Personalkredit als um den Realkredit handelt. Durch die Erhöhung des Kapitals der Zentralgenossenschaftskasse haben wir auch die Möglichkeit, bei der Entschuldung mitzuwirken. Aber so schnell geht es nicht. Wir müssen hier Jahre und Jahre warten. Der Abg Crüger-Hagen nimmt in der Entschuldungsfrage eine andere Stellung ein als sein Genossenschaftsverband. Die Preußenkasse hat mit Politik oder Religion nichts zu tun, sie verfolgt rein wirtschaftliche Ziele.

Abg. Dr. Friedberg (ntl.): Wir freuen uns, daß die Landräte die Genossenschaftsidee fördern. Aber politische Gedanken müssen beiseite bleiben.

Abg. Dietrich-Templin (kons.): In unserem Genossenschaftswesen liegt ein gesunder Zug. Es ist garnicht ausgeschlossen, daß sich die verschiedenen Genossenschaftssysteme zusammenfinden werden. Lehrgeld haben alle zahlen müssen, selbst der Staat. Mögen die Herren ihre Kritik noch zurückstellen. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

Der Etat wird bewilligt. Bei den Etats des Herrenhauses und des Abgeordnetenhauses bittet Abg. Leinert (Soz.) um eine Dienstordnung für die Diener des Hauses, eine Neuordnung der Stenographenverhältnisse und Ausdehnung der Abgeordnetenfreikarten auf die ganze Monarchie und die gesamte Legislaturperiode.

Ohne erhebliche Erörterung werden noch der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung — hier klagt Abg. Kopsch (fortschr.) über das niedrige künstlerische Niveau des königl. Opernhauses — sowie das Etatsgesetz angenommen.

Damit ist die zweite Lesung des Etats beendet. Gegen die Abhaltung der dritten Lesung schon am Mittwoch erhebt Abg. Fischbeck (fortschr.) Widerspruch und findet dabei die Unterstützung fast der gesamten Linken.

Mittwoch 12 Uhr: Kleinere Vorlagen.

Schluß 5¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

155. Sitzung vom 21. März, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch Dr. Delbrück

Präsident Graf Schwerin-Löwitz weist darauf hin, daß am 21. März des Jahres 1871 der damalige Alterspräsident v. Frankenberg die erste, er heute genau nach 40 Jahren die 3425. Sitzung des deutschen Reichstages eröffne. (Die Abgeordneten haben sich zu Beginn der Ansprache des Präsidenten erhoben, setzen sich aber gleich danach unter lebhafter Heiterkeit wieder.)

Auf der Tagesordnung steht die Verlängerung des Gesetzes über den

Witwen- und Waisenfonds,

das seinerzeit im Anschluß an die Zollgesetzgebung beschlossen wurde und dessen Geltung mit Rücksicht auf die Reichsversicherungsordnung um ein Jahr verlängert werden soll.

Abg. Dr. Mugdan (fortschr.): Wir lehnen diese Vorlage ab; wer dafür stimmt, dem ist es nicht ernst, den Witwen und Waisen zu helfen. Die Reichsversicherungsordnung ist noch ganz unsicher, darauf kann man die Hinterbliebenen nicht vertrösten. Wir beantragen, die Witwen- und Waisenversorgung schon am 1. Oktober dieses Jahres inkraft treten zu lassen.

Abg. Hausmann (ntl.): Wir sind für die Vorlage. Was hätten die Hinterbliebenen für einen Vorteil, wenn wir sie ablehnen? Wir werden alles tun, um die Reichsversicherungsordnung unter Dach und Fach zu bringen.

Abg. Trimborn (Ztr.): Wenn wir für ein Notgesetz stimmen, so tun wir es doch, um das Hauptgesetz um so sicherer zu erreichen. Wenn die Linke den Hinterbliebenen wirklich helfen will, so soll sie die Reichsfinanzversicherungsordnung annehmen.

Abg. Graf Westarp (kons.): Wir sind für das Gesetz. Was soll es den Hinterbliebenen helfen, wenn es fällt? Es ist ganz unmöglich, aus der Reichsversicherungsordnung die Bestimmungen über die Hinterbliebenen herauszuschälen und rasch zum Gesetz zu machen. Will die Linke wirklich etwas Positives tun, so soll sie für Annahme der Reichsversicherungsordnung sorgen.

Abg. Molkenbuhr (Soz.) geht auf die Reichsversicherungsordnung selbst ein und wird zur Sache gerufen. Er erklärt die ablehnende Haltung seiner Freunde. Es muß endlich einmal ein Anfang mit der Hinterbliebenenversicherung gemacht werden.

Abg. Schultz (Rp.): Ist der gute Wille aller Parteien vorhanden, dann kommt die Reichsversicherungsordnung zustande; es liegt nur an uns. (Zuruf der Soz.: En bloc-Annahme!) In den eingehenden Kommissionsverhandlungen sind schon alle Wünsche zum Ausdruck gekommen. Der Gedanke der Hinterbliebenenversicherung stammt von unserem Parteifreunde Freiherrn von Stumm.

Abg. Trimborn (Ztr.): Herr Molkenbuhr hat dieselbe Rede gehalten wie vor einem Jahr.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Es ist ja auch dieselbe Vorlage.

Präsident der Seehandlung Dombois erklärt auf Anfrage, daß der Fonds auf 51,5 Millionen Mark angewachsen ist.

Abg. Behrens (w. Vgg.): wir stimmen der Vorlage zu.

Abg. Dr. Mugdan (Vp.): Es ist unklug, in der Bevölkerung den Glauben zu erwecken, daß die Reichsversicherungsordnung glatt durchgeht. Ihr Schicksal ist noch nicht sicher, und daher das der Hinterbliebenenversicherung noch unsicherer.

Abg. Becker-Arnsberg (Zt.): Es ist unverständlich, wie ein Mitglied der Reichsversicherungskommission und ein Mann, der von sozialpolitischen Dingen doch immerhin etwas kennt (Unruhe links), verlangen kann, die Hinterbliebenenversicherung gegebenenfalles vor der Reichsversicherungsordnung inkraft zu setzen! Das ist einfach ein Ding der Unmöglichkeit. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.)

Abg. Dr. Mugdan (fortschr.): Das geht sehr gut. Wenn Sie hier nicht bis in den späten Abend sitzen, sondern mir bis morgen Zeit lassen würden, würde ich mit Leichtigkeit die Frage lösen können.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Der Antrag Mugdan ist unannehmbar. Dr. Mugdan irrt sich, wenn er glaubt, daß die Hinterbliebenenversicherung vor der Reichsversicherungsordnung inkraft gesetzt werden kann. (Hört, hört! im Zentrum.) Wenn die Reichsversicherungsordnung nicht zustande kommt, so trifft die Schuld wahrhaftig nicht die verbündeten Regierungen.

Abg. Dr. Mugdan (fortschr.): Selten ist eine Regierung so ungeschickt vorgegangen, wie gerade die verbündeten Regierungen bei der Reichsversicherungsordnung. Wenn die Reichsversicherungsordnung zu Fall kommt, so hat die Regierung die Schuld. Sie sollte die Führerin im Parlament sein.

Staatssekretär Dr. Delbrück: Natürlich, wenn man sich geradezu **auf den Moment freut, vor einem Berg von Scherben zu stehen?** (Große Unruhe links.) Ich muß unter allen Umständen dagegen protestieren, daß an den Schwierigkeiten, die augenblicklich zu überwinden sind, die Regierung allein oder nur in erster Linie die Schuld trägt. (Beifall rechts und im Zentrum.) Wenn Dr. Mugdan der Regierung den Vorwurf gemacht hat, daß sie sich nicht vorher über diesen mehr als 1700 Paragraphen umfassenden Gesetzentwurf mit den Parteien verständigt hat, so möchte ich ihn wirklich bitten, mir zu sagen, wie wir das hätten anfangen sollen. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum. Zurufe links: Grundzüge!) Das ist einfach unmöglich bei einem Reichstag, der Parteien mit so verschiedenen Meinungen aufweist. Die verbündeten Regierungen tun ihre Pflicht, wenn sie nach Maßgabe der verfügbaren Mittel und aufgrund der von ihnen zu vertretenden politischen Grundsätze und deren praktische Durchführbarkeit dem Reichstage ihre Vorlagen machen. Dr. Mugdan hat weiter behauptet, die Reichsversicherungskommission hätte in der Kommission eine Fassung bekommen, die von der ursprünglichen Fassung so weit entfernt sei, daß die verbündeten Regierungen kaum noch in der Lage wären, ihr Kind wiederzuerkennen. Das möchte ich doch bestreiten. Die großen Richtlinien der Vorlage sind beibehalten worden. Wenn in einzelnen Punkten zu unserer tiefen Bekümmernis wir uns zu Kompromissen verstehen mußten, so liegt das zum größten Teil daran, daß an diesem Kompromiß viele Parteien dieses Hauses beteiligt sind, weil es heutzutage unmöglich ist, eine solche große Vorlage in Gemeinschaft mit großen Parteien sonst durchzusetzen. (Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Dr. Becker-Arnsberg (Zt.): Das bringe keine Regierung fertig, sich mit Dr. Mugdan über die Ärztefrage zu verständigen.

Der Gesetzentwurf wird in erster und zweiter Lesung erledigt. Dagegen stimmen Volkspartei, Sozialdemokraten und Polen.

Darauf wird die Beratung des

Etats für das Reichsamt des Innern

beim letzten Kapitel über die

Verwendung der Kaliabgabe

fortgesetzt. Die Kommission hat eine Spezialisierung der Verwendung der im Etat auf 4 300 000 Mark geschätzten Kaliabgabe beschlossen. Die fortschrittliche Volkspartei beantragt, daß Organisationen die politische Zwecke verfolgen, keine Propagandabeihilfen erhalten sollen. Eine Resolution dieser Partei wünscht die Festsetzung des Rabattes. — Den Bericht der Kommissionsberatung erstattet.

Abg. Frhr. v. Richthofen (kons.): Die Kommission war nicht der Meinung, daß dem Bunde der Lanwdirte eine Ausnahmestellung eingeräumt worden sei. Der Bund hat damit doch garnichts zu tun, sondern nur seine Verkaufsstelle. In Zukunft wird die Verwendung der Gelder ausreichend kontrolliert werden.

Abg. Speck (Ztr.): Die Propaganda ist von großem Wert für unsere Landwirtschaft. Sie hat das größte Interesse daran, daß die Propaganda in der bisherigen Weise weiter verfolgt wird. Dazu gehören auch praktische Versuche, Vorträge usw. zur Aufklärung weiter Kreise über die Kalidüngung. Wer es mit der Landwirtschaft ernst meint, kann dem sozialdemokratischen Antrag, die ganze Abgabe der Reichskasse zu überweisen, nicht zustimmen. Bei der Verteilung müssen alle landwirtschaftlichen Organisationen berücksichtigt werden. Sie müssen nur beweisen, daß sie auch Propaganda treiben. Diese Verwendung ist gesetzlich festgelegt. Ein finanzielles Interesse des einzelnen Bauern liegt also nicht vor. Mit den Rabatten können die Organisationen machen, was sie wollen. daß durch die Staffelung der Rabatten die kleineren Organisationen gezwungen werden, sich größeren Verbänden anzuschließen, ist kein wünschenswerter Zustand. Daher stimmen wir der Resolution der Fortschrittler zu. (Hört! hört!) Die neue Einrichtung der Probenehmer begrüßen wir. Mit dem fortschrittlichen Antrage, daß politische Korporationen keine Propagandagelder erhalten sollen, kommt ein Mandat in die Sache, das nichts damit zu tun hat. Wer soll über den politischen oder nicht politischen Charakter einer landwirtschaftlichen Körperschaft entscheiden? Ich halte den Bund der Landwirte für eine wirtschaftliche Vereinigung. Wie steht es dagegen mit dem Hansabunde? Der neue Kollege von Immenstadt beweist, daß der Hansabund eine politische Vereinigung ist. den Kommissionsbeschlüssen stimmen wir zu.

Unterstaatssekretär Richter: Bei der vollkommen neuen Materie war eine Spezialisierung für die Regierung sehr schwierig. Wir müssen bei jedem Punkte prüfen, ob nicht die Kaliindustrie geschädigt werde. Zwischen Propagandageldern und Rabatten besteht kein Unterschied, soweit nur die großen Verbände die Propagandagelder bekommen, aber soweit das nicht der Fall ist, ist ein Unterschied da. Dem Bundesrat wird in nächster Zeit eine Vorlage zugehen, die die Staffelung der Rabatte so gestalten soll, daß kleine Verbände ihre Unabhängigkeit verlieren. Die Regierung stimme den Kommissionsbeschlüssen zu. Die politische Seite der Frage sollte man nicht hineinziehen.

Der Präsident erteilt dem Abgeordneten Huë (Soz.) das Wort. Dieser äußert sein Erstaunen, vor dem Abg. Rösicke heranzukommen, und fragt, ob die Konservativen etwa schweigen wollen. Vizepräsident Schultz erwidert, Rösicke habe von seinem Recht, nach der Stärke der Fraktion schon jetzt zu sprechen, keinen Gebrauch machen wollen und sich einstweilen streichen lassen.

Abg. Huë (Soz.) begründet den Antrag seiner Partei, die gesamte Kaliabgabe der Reichskasse zu überweisen. Hätte man damals bei der Beratung des Kaligesetzes unsere Anträge angenommen, stände die Kaliindustrie noch glänzender da. Was die eingekommenen Gelder der Kaliabgabe anlangt, so ist die Regierung erst durch die Kommissionsverhandlungen dazu gedrängt worden, Rechenschaft über die Verteilung zu legen. Im letzten Etat ist dies nicht geschehen, auch eine Auskunft darüber nicht erfolgt. Die jetzt bekannte Verteilung entspricht nicht dem Kaligesetz. Der Bund der Landwirte ist ein politischer Verein, denn er hat doch Vertreter im Reichstage. Wir verlangen, daß dem Schmiegelderfonds, die Kaliabgabe, ein Ende bereitet wird. Wir stimmen für die fortschrittlichen Anträge. Warum werde nicht wie der Bund der Landwirte, auch der Bauernbund bedacht? Man solle keinen Beschluß fassen, der die Schwachen vergewaltige.

Unterstaatssekretär Richter erwidert, daß von einer solchen Vergewaltigung keine Rede sein könne. Bei der großen Bedeutung der Wirtschafts- und Sozialpolitik sei es doch erklärlich, daß auch wirt-

schaftliche Organisationen hier und da eine politische Tendenz aufweisen.

Weiterberatung Mittwoch 2 Uhr.

Schluß 6½ Uhr.

Aus dem Reichstag.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 21. März.

Wir hatten eine feierliche Ansprache des Reichstagspräsidenten am 40. Geburtstage des Reichstages erwartet. Auch die Abgeordneten waren dieser Ansicht. Sie erheben sich feierlich von ihren Sitzen — diesmal war sogar die radikalste Linke mit dabei —, als der Präsident das Wort ergreift: „So wie am 21. März 1871 der damalige Alterspräsident von Frankenberg die erste, so habe ich heute, genau nach vierzig Jahren, die 3425. Sitzung des deutschen Reichstages eröffnet, was die Herren interessieren dürfte.“ — Verdutzt gucken die Reichsboten einen Augenblick einander an; das ist alles? Ja, wozu haben sie sich eigentlich von ihren ledergepolsterten Klappstühlen erhoben? Die erwartete feierliche Szene klingt in ein schallendes Gelächter aus, in das auch der betagte Präsident und selbst Herr Delbrück einstimmen. Zum Feiern ist freilich erst in zehn Jahren begründeter Anlaß. Heute drängt die Arbeit. Gar viel ist bis Ostern noch zu erledigen. Da ist zunächst die Verlängerung der lex Trimborn, mit welcher das Zentrum seinerzeit den Zolltarif schmackhafter, verständlicher für die Massen machen wollte. Dabei gibt es eine kleine Auseinandersetzung zwischen Freisinn und Zentrum. Gewöhnlich werfen die Freisinnigen und die Sozialdemokraten nur der Regierung Nichteinlösung gegebener Versprechungen vor. Diesmal trifft der freisinnige Bannstrahl das hohe Haus selbst und insbesondere das Zentrum, das freilich in aller Gemütsruhe die Anwürfe abschüttelt. Selbst die befreundeten Nationalliberalen pfeifen auf das Diktum des freisinnigen Sprechers Dr. Mugdan, wer für den Antrag stimme, beweise, daß es ihm um die Witwen- und Waisenversorgung nicht ernst sei, und erklären ebenso, wie die Konservativen, ihre Zustimmung, deren Sprecher, Graf Westarp, mit Recht die Frage aufwirft, was es denn den Hinterbliebenen helfen würde, wenn das Gesetz falle? Auch Herr Delbrück greift in die Debatte ein, allerdings zum Mißvergnügen der vereinigten Linken, gegen deren Stimme die Verlängerung der lex Trimborn in erster und zweiter Lesung angenommen wird.

Und nun kommt das ominöse Kali an die Reihe mit den Liebesgaben an den verhaßten Landwirtebund. Kalipropaganda! Das Wort soll ein Aufpeitschungsmittel für die Massen werden. Daß sie nötig ist, kann kein Eingeweihter bestreiten. Der Zentrumsredner, der schwarzbärtige Abg. Speck, spricht volle zwei Stunden ruhig, leidenschaftlos über die schwierige Materie. Auf der Linken wird man trotzdem nervös. Genosse Hue wartet noch auf die Rede des Direktors des Bundes der Landwirte, um diesem und dem Zentrumsredner zugleich die Leviten nach sozialdemokratischer Art zu lesen. Auch Herr Gothein, der bislang unbeweglich über einem dicken Stoß Papier gebeugt saß, wird ungeduldig. Endlich packt Herr Speck sein Papierbündel. Der Abg. Hue hat das Wort. Der tut ganz überrascht. „Herr Roesicke stand doch vor mir auf der Rednerliste!“ Es hilft nichts. „Hannemann, geh du voran, du hast die dicksten Stiebel an!“ Längst hat sich der erste Frühlingsabend auf die Reichshauptstadt gelegt. Genosse Hue spricht noch immer.

Parlamentarisches.

Die **Reichstagskommission** für die **elsaß-lothringische Verfassung** nahm am Freitag für den reichsländischen Landtag das Zweikammer-System an. Hinsichtlich der Befugnisse der Landesregierung für den Fall eines nicht rechtzeitigen Zustandekommens des Budgets blieb eine Lücke, da sowohl die Anträge abgelehnt wurden, die eine Erhebung von Abgaben nur lassen wollen, um die rechtlich begründeten Verpflichtungen der Landeskasse zu erfüllen, als auch die Regierungsvorlage. Dann wurde über die Zusammensetzung der ersten Kammer verhandelt. Staatssekretär Dr. Delbrück legte nochmals die Gründe dar, weshalb die verbündeten Regierungen eine erste Kammer verlangen müßten als Ersatz für den Bundesrat und Ausgleich gegenüber der demokratischen zweiten Kammer. Dazu seien die vom Kaiser zu ernennenden Mitglieder nötig. Der maßgebende Einfluß des Kaisers sei Vorbedingung des Zustandekommens des Gesetzes. An diesem Prinzip sei nichts abzuhandeln. — Am Dienstag setzte die Verfassungskommission die Beratung des § 6 über die Zusammensetzung der ersten Kammer fort. Es lagen dazu zahlreiche Anträge vor. Die Debatte war recht lebhaft. Als ein Mitglied der elsässischen Gruppe des Zentrums die von der Regierung vorgeschlagene Art der Zusammensetzung der ersten Kammer eine Beleidigung des elsaß-lothringischen Volkes bezeichnete, erwiderte Staatssekretär Delbrück, daß, wenn das Zentrum durchweg auf dem Standpunkte des Vorredners stehe, man sich die weitere Arbeit sparen könne. Ein konservatives Mitglied der Kommission erklärte, daß der Standpunkt dieses Zentrumsredners die ablehnende Haltung der Konservativen rechtfertige. Er sehe einen Sprung ins Dunkle in der Vorlage und wünsche, daß der Kommissionsbericht ausdrücklich feststelle, daß die Konservativen aus Rücksicht auf den monarchischen Gesichtspunkt der Vorlage widersprächen. Schließlich wurde ein Antrag der Sozialdemokraten auf Streichung des § 6 abgelehnt. Ebenso ein Antrag des Zentrums auf Berücksichtigung der Sedisvakanz eines Bistums. Die Ziffer 1 des § 6 wurde unverändert nach der Regierungsvorlage angenommen. Sie enthält die beiden Bischöfe, die beiden Oberkonsistorialpräsidenten und den Oberlandesgerichtspräsidenten. Über die anderen Vertreter der ersten Kammer, die, wie z. B. der Rabbiner, die Vertreter der Handelskammer, Handwerkskammer, Landwirtschaftsrat, Gemeinden usw. in der Ziffer 2 des § 6 vereint sind, ist die Abstimmung sehr unklar. Bei jedem einzelnen Posten wechseln die Mehrheiten, und als es dann zur Gesamtabstimmung über die Ziffer 2 kommt, findet sie überhaupt keine Mehrheit, sodaß nach dem bis jetzt zustande gekommenen Beschluß der Kommission die erste Kammer nur aus den beiden Bischöfen, den beiden Oberkonsistorialpräsidenten und dem Oberlandesgerichtspräsidenten besteht. Diese Lücke muß in der zweiten Lesung beseitigt werden.

Die **Budgetkommission des Reichstags** beendete am Freitag zunächst die vertrauliche Verhandlung der **Kalifrage** im Anschluß an die Erklärung des Auswärtigen Amtes und begann dann die Beratung des Kolonialetats mit dem Etat für das ostafrikanische Schutzgebiet. Von den Gouverneuren war Herr Solf von Samoa anwesend. — Am Montag setzte die Budgetkommission die Beratung des **Etats für Ostafrika** fort. Auf eine Anfrage wegen des Weiterbaues der Usambarabahn, und zwar auch im Hinblick auf das Natronvorkommen, teilte der Staatssekretär mit, daß die Bahn schon in diesem Jahre den Kilimandscharo erreichen werde. Man wisse noch nicht, wie man weiter bauen sollte, da tatsächlich die Natronmengen eventuell berücksichtigt werden müßten. Allerdings heiße es, daß zu deren Ausnutzung eine Vollspurbahn notwendig sei, anstatt der bestehenden 1 Meter-Spur. Dann wurde über die Baumwollfrage verhandelt. Es wurde dabei betont, daß der Fonds im Etat von 110 000 Mark für Baumwollversuche nicht durch den dieser Tage von der Budgetkommission gefaßten Beschluß beeinträchtigt werden dürfte, 100 000 Mark aus Kalimitteln für denselben Zweck zu verwenden. Der Staatssekretär teilte mit, daß die Saatzuchtversuche jetzt von der Regierung übernommen seien; dafür würden auch die 100 000 Mark vom Kali verwandt werden. Seine Meinung, man arbeite für die Enkel, wurde von anderer Seite als zu pessimistisch angesehen. Beim Titel „landwirtschaftliche Versuchsstation am Kilimandscharo“ bemerkte der Staatssekretär, daß das Gebiet am Kilimandscharo für mittlere Wirtschaftsbetriebe, also nicht für Viehzucht, geeignet erscheine. Angeblich kämen die Deutschen dort besser fort, als die Russen; die Erfolge der neu angesiedelten Palästina-Deutschen seien abzuwarten. Bei den außerordentlichen Ausgaben, die für die Usambara- und die Zentralbahn 3¼ und 14 Millionen Mark fordern, brachte der Referent die Weiterführung der letzteren zum Tanganjika zur Sprache, die billiger würde, wenn der Bau nicht unterbrochen werde. Der Korreferent berechnete für diesen Fall 9 Millionen Mark Ersparnis für das Reich. Die Bahnforderung wurde genehmigt. Der Staatssekretär erklärte auf Anfrage, daß die neuen Erschließungswege nicht mehr chaussiert werden sollen. Bewilligt werden hierfür 365 000 Mark. Die Ausgaben für Ostafrika wurden ohne Abstriche bewilligt. Angenommen wurde ferner eine Resolution, die für die subventionierten Dampferlinien einheitliche Tarife für alle Verfrachter wünscht. Beim Etat für **Kamerun** wurde die Versetzung des Gouverneurs Seitz aus Kamerun beklagt; die Kolonisten seien wenig erbaut davon. — Am Dienstag wurden die Etats für **Kamerun** und **Togo** erledigt. Beim Etat für Kamerun wurden von der Forderung für Maschinengewehre 8000 Mark gestrichen. Beim Etat für Togo wurde die endgiltige Besetzung des Gouverneurspostens in nahe Aussicht gestellt. Schließlich wurde auch der Titel „Staatssekretär des Reichskolonialamts“ genehmigt.

In der **Schiffahrtsabgabenkommission** des Reichstags erklärte am Freitag Minister von Breitenbach, daß die in der Vorlage aufgeführten Strombauten den Vorrang bei der Ausführung haben sollen. Ein Zentrumsredner sprach sich gegen die Vertiefung des Rheins auf 2,50 Meter aus. Diese Vertiefung liege nur im Interesse des Kohlenkontors, und man schädige die kleinere und mittlere Schiffahrt. Jetzt seien, wenn das Fahrwasser etwas klein sei, die großen Reeder genötigt, die kleineren Schiffe für den Transport ihrer Güter in Anspruch zu nehmen. In der Hauptsache handelt es sich bei der Verhandlung um die technische Frage der geplanten Bingerlochschleuse. Ein Zentrumsmitglied brachte noch einen Antrag ein, der die Finanzierung der Lahnkanalisation erleichtern soll. Der Minister erhob Widerspruch dagegen, ganz neue Grundsätze in den Entwurf hineinzutragen. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt.

Die **Reichsversicherungskommission** hielt am Dienstag eine Ausgleichslesung ab, der eine neue Folge von Anträgen vorlag, die ein Kompromiß zwischen den Beschlüssen zweiter Lesung und den Bedenken und Wünschen der Regierung darstellt. Nach diesem Kompromiß wurde das erste Buch mit seinen gemeinsamen Vorschriften, 176 Paragraphen, erledigt, und vermutlich wird es gelingen, noch in dieser Woche das ganze Werk in der Kommission zum Abschluß zu bringen. Hinsichtlich der Kosten der Oberversicherungsämter belastet das neue Kompromiß den Bundesstaat mit den Bezügen der Mitglieder und ihrer Stellvertreter; im übrigen sollen die tatsächlichen Kosten der Oberversicherungsämter zwischen Bundesstaat und Versicherungsträger geteilt werden. Ferner werden nach dem Kompromiß Zahntechniker auch da zugelassen, wo genügend Zahnärzte vorhanden sind.

In der **Budgetkommission des Abgeordnetenhauses** legten bei Beratung des Etats der **Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung** einige Mitglieder der Regierung ans Herz, sich mit dem rheinisch-westfälischen Kohlensyndikat rechtzeitig anzufreunden und mitzuhelfen, daß das Syndikat im Jahre 1915 erneuert werde.

Die **Geschäftsordnungskommission des Abgeordnetenhauses** hat den sozialdemokratischen Antrag auf Einstellung des vom Kammergericht gegen den Abg. Dr. **Max Liebknecht** eingeleiteten Disziplinarverfahrens mit dem Ziele auf Ausschluß Dr. Liebknechts aus dem Anwaltsstande abgelehnt. Für die Einstellung des Verfahrens stimmten Sozialdemokraten, Freisinnige und Nationalliberale. Man war einmütig der Ansicht, daß ein ehrengerichtliches Verfahren gegen einen Anwalt auf eine Stufe mit einem Strafverfahren zu stellen, die Einstellung aufgrund des Artikels 84 der Verfassung also möglich sei; doch war die Mehrheit der Meinung, daß man fortab in jedem einzelnen Falle sorgfältig prüfen müsse, ob ein Verfahren einzustellen sei oder nicht. Nach Ansicht der Kommissionsmehrheit ist eine Beeinträchtigung der Abgeordnetentätigkeit des Abgeordneten Dr. Liebknecht durch das Verfahren nicht zu befürchten, da dasselbe in Berlin stattfinden soll.

Die **Gewerbeordnungskommission des Reichstags** begann am Freitag die zweite Lesung. Unter Ablehnung von Anträgen der Nationalliberalen betr. Einschränkung des Lohnbuches und sozialdemokratische Anträge betr. Verschärfung der Bestimmungen über die zulässigen Eintragungen in das Lohnbuch wurden die Beschlüsse erster Lesung zu § 114 ff. aufrechterhalten. Der zu § 120 c (Fortbildungsschulen) gefaßte Beschluß, nach welchem für alle Gemeinden mit mehr als 10 000 Einwohnern eine Fortbildungsschule eingerichtet werden muß, wurde gegen acht Stimmen wieder aufgehoben. Die Debatte über das Fortbildungsschulwesen wurde dann abgebrochen. Bis zur nächsten Sitzung soll versucht werden, eine neue Fassung zu finden.

Das **Zentrum** hat im **Reichstage** einen **Antrag** auf Vorlegung einer Novelle zum **Börsengesetz** eingebracht, durch welche gegen die Entscheidungen der Zulassungsstellen der Reichskanzler (Reichsschatzamt) als Berufungsinstanz eingeführt wird.

Die **sozialdemokratische Reichstagsfraktion** hat folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, er möge im Hinblick darauf, daß die französische Deputiertenkammer und das englische Unterhaus die Bereitwilligkeit zu Rüstungsbeschränkungen ausgesprochen haben, sofort Schritte tun, um eine internationale Verständigung über die **allgemeine Einschränkung der Rüstungen** in Verbindung mit der Abschaffung des Seebeuterechts herbeizuführen.“



Der Ausbau der Bagdadbahn.

Die zum großen Teil auf deutsches Kapital gestützte Bagdadbahngesellschaft hat dem türkischen Großwesir die Zusicherung gegeben, daß sie darauf verzichte, die neue Bahn aus eigenen Mitteln bis zum persischen Golf fortzuführen, sondern unter gewissen Bedingungen der Gründung einer neuen ottomanischen Gesellschaft zustimme, die die wichtige Bahnlinie ausbauen soll. Die Bagdadbahngesellschaft hat den Bau der Bahn von Konia, der Endstation der Anatolischen Bahn, bis Burgurluk vollendet; die weitere Strecke bis El Halif befindet sich zurzeit im Bau. Die Konvention für die noch zu erbauende Bahnlinie von El Halif nach Bagdad hat die Gesellschaft erst jetzt mit dem Großwesir abgeschlossen, ebenso die Finanzkonvention für die 70 Kilometer lange Zweigbahn von Osmanije nach dem Mittelmeerhafen Alexandrette. Die Bagdadbahngesellschaft baut in Alexandrette neue Hafenanlagen, die deshalb sehr wichtig sind, weil durch die neue Zweigbahn der Hafen von Alexandrette einerseits mit Bagdad und dem persischen Golf, andererseits mit der Palästina durchziehenden Hedschasbahn verbunden wird und daher große Bedeutung erlangt.

Vom liberalen Bauernbund.

In Ostpreußen ist, wie schon oft hervorgehoben, die Agitation des liberalen Bauernbundes zurzeit besonders intensiv. Mit den demagogischsten Mitteln, wie sie selbst von der Sozialdemokrat nicht in gleichem Umfange zur Anwendung gebracht wurden, arbeiten die zahllosen, aus den bereitstehenden reichen Mitteln besoldeten Agitatoren nach dem Grundsatz: Nach uns die (sozialdemokratische) Sintflut! Es werden nicht nur fortgesetzt in böhmischer Manier die kleinen Bauern gegen die größeren Grundbesitzer und gegen die staatlichen Behörden, sondern auch die Arbeiter gegen ihre Arbeitgeber aufgehetzt; mit welchem Erfolge, das beleuchten zahlreiche Beispiele. Mit einem neuen improvisierten Trick arbeitete da kürzlich ein sogenannter „nationalliberaler“ Parteibeamter in Szittkehmen, nachdem er das ganze Register der alten Unwahrheiten über die Begünstigung der Großgrundbesitzer bei der Steuereinschätzung, bei Chausseebauten usw. erschöpft hatte. Da in dem Orte gerade sehr viele Landwirte mit ihren Söhnen und Knechten zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle versammelt waren, schmähte der geschäftsgewandte Agitator heftig darüber, daß die Schwarzblauen wohl alle Beamten- und Offiziergehälter, nicht aber die Löhnung der gemeinen Soldaten erhöht hätten. Das müßte anders werden (durch Wahl liberaler Abgeordneter), damit die Väter nicht noch den Söhnen, deren Arbeitskraft sie so schmerzlich daheim entbehrten, fortdauernd bare Zuschüsse und außerdem noch das Reisegeld für die Urlaubsreisen schicken müßten. Davon, daß gerade von agrarischer Seite immer wieder die Gewährung völlig kostenfreier Urlaubsreisen in die Heimat gefordert, daß auch schon Erhöhungen der Löhnung und Verbesserung der Verpflegung für die Soldaten angeregt worden sind, sagte der liberale Agitator nichts, und verriet auch ebensowenig, woher seine Partei die gewaltigen Summen für Durchführung seiner Forderungen nehmen oder beschaffen würde. Darum kümmern sich die politischen Brandstifter nie.

Für die Erbitterung, die sich nach und nach aller, auch der bäuerlichen Besitzer gegen die Arbeiter-Aufwiegler vom liberalen Bauernbund bemächtigt, spricht es, daß kürzlich drei dieser Agitatoren, die in verschiedenen Ortschaften des Kreises Ortelsburg Versammlungen abhalten wollten, in zwei Orten durch die vor den Versammlungslokalen aufgestellten Bauern zur schleunigen Weiterfahrt unverrichteter Sache genötigt wurden. An einem dritten Orte konnten sie ihre Hetzreden zwar loslassen, fanden aber so lebhaften Widerspruch, daß sie nur sechs Ziegeleiarbeiter für sich gewinnen konnten. Die vorher angekündigte „Freibierspende“ (!) wagten die Agitatoren unter diesem Umstande garnicht zum Anstich zu bringen, sondern sie verdufteten schleunigst.

Landwirtschaftskammer und Bund der Landwirte.

In der Königsberger „Georgine“ wird folgender **Brief an den Landwirtschaftsminister** veröffentlicht: „Mehrfach in letzter Zeit an mich von Landwirten der Provinz gerichtete Anfragen über den eventuellen Beitritt der Landwirtschaftskammer zu dem Bunde der Landwirte haben mich veranlaßt, nachstehendes Schreiben an den Herrn Landwirtschaftsminister zu richten. Ich bringe das Schreiben zur vorläufigen Orientierung der Beteiligten über die Sachlage zur Kenntnis, indem ich mir weitere Mitteilungen vorbehalte.:

Königsberg-Hufen, den 8. März 1911. An den Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Berlin. Euer Exzellenz beehre ich mich nachstehendes vorzutragen:

Von Landwirten der Provinz ist wiederholt der Beitritt der Landwirtschaftskammer zum Bunde der angeregt worden; der Vorstand hat sich solchen Anregungen gegenüber bisher ablehnend verhalten. Er war der Ansicht, daß es sich mit den Pflichten einer öffentlich-rechtlichen, mit dem Beitragserhebungsrecht ausgestatteten Berufsvertretung nicht vereinbaren läßt, einen Teil der von **sämtlichen** Angehörigen ihres Berufsstandes kraft Gesetzes eingezogenen Beiträge zur Unterstützung einer privaten Vereinigung zu verwenden, welche politische Ziele verfolgt, durch den Ausbau örtlicher Organisationen, durch Sammlung von Agitationsfonds, durch die Beeinflussung politischer Zeitungen und durch Unterstützung bestimmter Kandidaten und Bekämpfung anderer Kandidaten bei den Wahlen. Wir glaubten uns, insbesonderer auch aufgrund der von Euerer Exzellenz im Abgeordnetenhause abgegebenen mißbilligenden Äußerungen über die Aufnahme einer bloßen Ankündigung des Bundes der Landwirte in einer Veröffentlichung der Landwirtschaftskammer Posen, bei unserer Auffassung im Einklang mit den Anschauungen der königlichen Staatsregierung.

In dieser Hinsicht erwecken nun die letzten Erklärungen Sr. Exzellenz des Herrn Handelsministers im Abgeordnetenhause Zweifel. Dieser hat den Beitritt der Handelskammern, welche auf genau derselben öffentlich-rechtlichen Grundlage errichtet und ebenso mit dem Recht der Beitragserhebung ausgestattet sind wie die Landwirtschaftskammern, zum Hansabunde für zulässig erklärt. Der Hansabund betätigt sich aber in derselben Weise politisch wie der Bund der Landwirte durch den Ausbau örtlicher Organisationen, durch Sammlung von Agitationsfonds, durch die Beeinflussung politischer Zeitungen und durch Unterstützung bestimmter Kandidaten und Bekämpfung anderer Kandidaten bei den Wahlen.

Diese Stellungnahme des Herrn Handelsministers erweckt den Anschein, als habe sich die Auffassung der königlichen Staatsregierung in der bedeutsamen Frage der Beteiligung öffentlich-rechtlicher zur Erhebung von Zwangsbeiträgen berechtigter allgemeiner Berufsvertretungen an politischen Vereinen seit der Zeit, wo Euere Exzellenz die Ausführungen über den Posener Fall machten, grundsätzlich geändert.

Euere Exzellenz bitte ich um geneigteste Bekanntgabe der derzeitigen Stellungnahme der königlichen Staatsregierung, da wir den Wunsch haben, mit dieser bei künftiger Behandlung der Angelegenheit nach Möglichkeit in Einklang zu bleiben.

Der Vorsitzer. gez. von Batocki“

Literarisches.

„Deutsche Roman-Zeitung.“ Diese äußerst vornehm gehaltene Wochenschrift erfreut sich in allen Familienkreisen der besten Aufnahme. Dies verdankt sie in erster Linie dem bewährten Grundsatze, durch eine wirklich gediegene Führung als deutsches Familienblatt im wahrsten Sinne des Wortes zu gelten. Zurzeit kommen im Hauptteil dieser Zeitschrift (Heft 12/19) zum Abdruck „Hilde Schott“, Roman von Adolf Gerstmann, und „Lachende Königin“ von Erika Riedberg. Im Beiblatt finden wir „St. Helena“ von Otto Franz Gensichen, „Genius Loci“ von Joseph Aug. Lux, „Florita“ von A. Theinert und viele andere Erzählungen und Skizzen mehr. Probenummern versendet der Verlag von Otto Janke in Berlin SW 11 gern kostenlos an jeden Interessenten.

Mannigfaltiges.

(Todessturz aus dem fahrenden Eisenbahnzuge.) Ein polnisches Mädchen im Alter von 25 Jahren, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, stürzte Freitag früh während der Fahrt von Krakau nach Berlin in der Nähe von Fürstenwalde von der Plattform des Eisenbahnzuges; es wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Der Körper des Mädchen ist gräßlich verstümmelt.

(Zur Sanierung der Frankfurter Tor-Bank) in Berlin wird mitgeteilt, das der Aufsichtsrat und Vorstand der Bank 182 000 Mk. aus eigenen Mitteln à fonds perdu gegeben hat. Durch diese Handlungsweise wird es der Bank ermöglicht, nicht nur alle Verpflichtungen zu decken, sondern auch den Verkehr in der bisherigen Weise und auf sicherer Grundlage weiterzuführen.

(15000 Mk. bares Geld) erbeuteten Geldschrankknacker in der Spedition von Jacob & Valentin in Berlin, Holzmarktstraße. Sie öffneten die Türen zu den Kontoren mit Nachschlüsseln und knabberten dann nach Art der gewerbsmäßigen Knacker das Geldspind auf.

(Selbstmord eines Studenten.) Der 26jährige Wirtschaftseleve und Student der Landwirtschaft Hans Hellwig, der in Berlin im Hause Spenerstraße 15 als Chambregarnist wohnte, wurde in seinem Zimmer, auf dem Sofa sitzend, tot aufgefunden. Er hatte sich mit Zyankali vergiftet. Die Leiche wurde dem Schauhause überwiesen. Hellwig, der Sohn eines Stadtrats in Kottbus, hatte wiederholt seiner Wirtin gegenüber Selbstmordgedanken geäußert, da er mit seinem Berufe nicht zufrieden sei.

(Ein Frauenmord) ist Sonntag Abend im Stadtteil Lindenau in Leipzig verübt worden. In dem Hause Demmingstraße 36 wurde die Frau des Arbeiters Poetzsch in der Küche ermordet aufgefunden. Der Tat verdächtig erscheint der Arbeiter Paul Langer, der seit etwa drei Monaten bei P. wohnte und jetzt verschwunden ist.

(Sebstmord bei der Versteigerung.) Ein in Vermögensverfall geratener Mühlenbesitzer in Horst bei Spielen jagte sich, als der Versteigerungstermin für das ihm abgepfändete Mobilar stattfinden sollte, in Gegenwart zahlreich erschienener Kaufliebhaber eine Kugel in den Kopf und brach tot zusammen.

(Über einen Mord) wird aus Hainichen berichtet: In dem benachbarten Orte Kaltofen wurde Freitag früh die fünfzigjährige Händlerin Bönisch ermordet aufgefunden. Als mutmaßlicher Täter wurde der 16jährige Dienstknecht Byhan verhaftet.

(Der Kampf um den Hosenrock.) Aus Brix in Böhmen wird gemeldet, daß zahlreiche Kellnerinnen der dortigen Bier- und Weinrestaurants Sonnabend Mittag auf dem Marktplatze in Hosenröcken erschienen, von welchem Vorhaben sie die Bevölkerung durch Plakate früher schon in Kenntnis gesetzt hatten. Bald hatten sich hunderte von Menschen angesammelt, welche diese Vorkämpferinnen der neuesten Modetorheit verspotteten, und schließlich zu Tätlichkeiten übergingen, sodaß die Polizei einschreiten und die Kellnerinnen in Sicherheit bringen mußte.

(Die Untersuchung über den Brand in der Brüsseler Weltausstellung.) Das Brüsseler Gericht hat nach Prüfung der Akten des Untersuchungsrichters über den Brand der Weltausstellung erklärt, daß zu einer strafrechtlichen Verfolgung kein Anlaß vorliege.

(Ein interessantes Preisausschreiben für Architekten.) Der Australische Bund hat beschlossen, eine Bundeshauptstadt zu errichten, welche nach den ehrgeizigen Plänen der beteiligten Kolonien die schönste Hauptstadt der Welt werden soll. Natürlich strebte jede der sechs Kolonien die Ehre an, die neue Stadt in ihre Grenzen zu bergen. Nach langen Verhandlungen hat man sich nun über die Lage der neuzuerrichtenden Stadt geeignigt. Neusüdwales ist so glücklich, in seiner Provinz Yaß-Canberra, gewählt worden zu sein, die eine weite amphitheatralisch aufgebaute Hügellandschaft in prachtvoller, windgeschützter Lage darbietet. Diese Hügel sollen die bedeutendsten öffentlichen Gebäude tragen. Wie einst die Universität von Kalifornia will auch jetzt die Bundesregierung, nach einer Meldung von „La Nature“, ein internationales Preisausschreiben veranstalten, für das bereits ein erster Kredit von 860 000 Mark votiert ist und zu dem alle Architekten der Welt eingeladen werden sollen. Es wird in mehreren Unterabteilungen zerlegt werden, die beispielsweise den Gesamtplan der Stadt, den Regierungspalast, das Parlamentsgebäude u. a. m. umfassen sollen. Die Organisation des interessanten Wettbewerbs liegt in den Händen des Ministers des Innern (Secretary of Home Affairs.) sk.

(Waffen in Spazierstöcken.) Die Spazierstöcke, welche wir in der Stadt in den Händen der Herren sehen, haben ihren ursprünglichen Zweck, als Verteidigungsknüppel oder als Stütze beim Gehen zu dienen, fast ausnahmslos eingebüßt. Sie dienen meist nur als Spielerei oder werden in höchst unzweckmäßiger Weise so unter dem Arm getragen, daß sie die Augen anderer Leute in schwerste Gefahr bringen, und von dem Unverstand ihrer Träger zeugen. Wer wirklich einer Waffe bedarf, führt dieselbe unabhängig von dem Stock bei sich. Anders verhält sich die Sache in Frankreich. Dort ist das Waffentragen verboten, während andererseits der ehrsame Bürger leicht in die Lage kommen kann, sich gegen die Angriffe von Apachen zu verteidigen. Da bildet dann der Spazierstock ein willkommenes Versteck für Waffen aller Art. Es gibt eine ganze Menge von Formen einer derartigen Kombination, deren einige „Scient. Am.“ anführt. Ein harmos aussehendes Stöckchen, daß ein Dandy über dem Kopfe wirbeln läßt, entpuppt sich im Notfalle als ein feingearbeitetes Gewehr, das sogar mit einer schnell auszuziehenden Schulterstütze ausgestattet ist, und in dessen Lauf man, sollte ein Nahgefecht vonnöten sein, einen gleichfalls darin enthaltenen Dolch befestigen kann. Ein anderer Stock ist eigentlich nur eine Stoßdegenscheide, aus der ein geschickter Griff den Degen freimacht, und bei einem dritten Stock läßt sich die Zwinge zur Stoßwaffe verlängern. Eine weitere Form erscheint schon zu grob für die Hand eines Herrn. Der Stock enthält hier einen Gummiknüttel, der zum Überfluß noch mit einer Metallbeschwerung am Ende versehen ist. sk.

Gedankensplitter.

Es ist nur eine Religion, aber es kann vielerlei Arten des Glaubens geben. J. Kant.

Bei jedem Geschäft prüfe zuerst genau, was ihm vorangehen muß und was es mit sich bringt; dann erst beginne es. Epiktet.

Mit Taten schmückt sich Treue, nicht mit Worten. Shakespeare.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 12. bis einschl. 18. März 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. Akkordunternehmer Ignatz Bojanowski, T. 2. Vizefeldwebel Artur Froese, S. 3. Müller Rudolf Szelinski, T. 4. Arbeiter Wladislaus Mankowski, T. 5. Arbeiter Johannes Winiarski, T. 6. eine unehel. Tochter. 7. ein unehel. Sohn. 8. Gärtner Johann Przeperski, T. 9. Arbeiter Franz Lewandowski, S. 10. Arbeiter Johann Klepinowski, T. 11. eine unehel. Tochter. 12. Eisenbahngehilfe Michael Hennig, S. 13. Steinschläger Konrad Zakrzewski, T. 14. Müller Friedrich Kastner, T.

Aufgebote: 1. Oberkellner Albert Lemcke-Zoppot und Elisabeth Lewandowski.

Eheschließungen: 1. Fleischer Theodor Koziemski mit Franziska Szawlowicz.

Sterbefälle: 1. Theophile Falkowski, 2 Mon. 2. Fleischer Leonhard Groß, 53 J. 3. Zimmermann Johann Kattkowski aus Leibitsch, Kr. Thorn, 68 J. 4. Lokomotivführerfrau Adelheide Daase, geb. Ranke, aus Podgorz, 33 J. 5. Rentenempfängerfrau Emilie Lustig, geb. Hochsprung, 76 J. 6. Elisabeth Zielaskowsi, 6 Mon. 7. Wagenbauer Eduard Heymann, 55 J. 8. Hausbesitzer Johann Feldt, 76 J. 9. Arbeiterfrau Marie Mankowski, geb. Pruzinski, 52 J. 10. Elisabeth Pierzchalski, 14 Tage. 11. Witwe Julianna Heinisch, geb. Göppert, 82 J. 12. Frieda Fenslau, 17 J.

Bratenreste mit Rührei. Zubereitungszeit ½ Stunde. Die Bratenreste werden nudelartig geschnitten und mit etwas Bratensauce und saurem Rahm aufgedünstet. Dann quirlt man 6—8 Eier mit einem Löffel Milch und etwas Salz, gibt es in heiße Butter, rührt es gut auf, bis es eine leichte, lockere Masse bildet, gibt 8 Tropfen Maggis Würze sowie die Bratenreste darunter und richtet auf gewärmter Platte an.

Berliner Börse, 21. März 1911

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lei, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20.40 M.
Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3½%.
Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt.Rchs.Sch	d	4	100 25G
do. 1.4.12	d	4	100.25G
do. 1.7.12	a	4	100 30b
Pr.Schatz12	a	4	100.30b
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	94.20bB
do. do.	v	4	102.25B
de. do.	v	3	84.40bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	94.20B
de. do.	v	3	84.30bG
do. do.	v	4	102.60bG
de. Staff.A.	d	4	100.30bG
Bayer. Anl.	e	4	101.00G
de. uk. 15	e	4	—.—
do. do.	v	3½	91.70b
Brem.Anl.99	v	3½	91.00B
de. 96	d	3	80.60b
Cassel Ldkr.	c	3½	94.00G
Hambg.St.R.	b	3½	—.—
do. 1907	d	4	—.—
de.1908-18	c	4	101.00G
de.am.1900	a	4	100.40b
de.de.87/04	v	3½	—.—
de.de.86/02	v	3	82.70bB
Sächs.Stsrt.	v	3	83.70bG
Hann.VII.VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.60G
de. do.	a	3½	90.20G
Pomm.PrAnl	d	3½	—.—
Posen. de.	a	3½	90.25B
do. de.	a	3	—.—
Rhpr.XX.XXI	v	4	100.60bG
do.XXII.XXIII	d	3½	96 25G
XXIV-XXVII	v	3½	91.50b
do.IX.XI.XIX	a	3	86 20G
Westf. Prov.	d	4	100.60G
do.u.15,16	v	4	101.40G
do. uk. 09	d	3½	97.10G
do. II. III. IV	d	3½	91.25bG
do. uk. 15	d	3½	91.40G
do. II	d	3	84.50G
Westpr.Prov	d	3½	—.—
Stadt-, Kreis- etc.Anleihen			
Altona	v	3½	93.10G
Barmen 01	c	3½	93.60G
de.1908-18	b	4	100.30bG
Berlin 04 II.	a	4	100.50B
de. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	94.90bG
do. 1904 I.	d	3½	94 90bG
do.St.Syn.I.	a	4	100.30G
do.do.1902	a	3½	89.50G
Breslau 91	v	3½	92.25G
Bromberg02	d	4	100.10G
do. 99	d	3½	92.10G
Charl.89/99	v	4	100.25bG
de.95 uk.11	d	4	100.25bG
de.07 uk.17	d	4	100.70B
do. 1908	a	4	101.00bG
do95/99,02	v	3½	97.10G
Düssd88/03	v	3½	—.—
Elberf. 99 I.	a	4	99.80b
Essen79/01	v	3½	98.80G
Gnes.01 u11	d	4	99.80b
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	100.20G
Hannover95	a	3½	—.—
Hohensiz.97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	93.30G
do. 1904	a	4	90.70G
Krot.00 Iu10	a	4	—.—
Magdeburg	v	3½	93.90bG
de.91 uk.10	a	4	100.75G
de.06 uk.11	a	4	100.85G
Mainz.07 16	c	4	100.80G
Neumünster	a	4	99.80b
Posen 1900	a	4	100.00G
de 05 u. 12	a	4	100.00G
de. 94, 03	a	3½	91.00B
Potsdam 02	d	3½	95.50G
Schöneb. 96	d	3½	93.10G
de. 07	d	4	100 70G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	91.75B

Stettin04|09	d	3½	90.90B
Teltow.Kreis	d	4	100 10G
do. do.	d	3½	91.40G
Thorn00u11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb79/83	v	3½	96.40G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin.Pfdb.	a	5	118.50G
do. do.	a	4½	105.50G
do. do.	a	4	104.00G
do. do.	a	3½	99.00bG
do. neue	a	4	100.40bB
de. do.	a	3½	91.75b
de. do.	a	3	82.00B
Landsch.Ctr	a	3½	91.00G
Kur-u.Neum.	a	3½	93.80G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	d	3½	91.90G
do. do.	d	4	100.70G
Ostpreuss.	a	4	100.70B
do.	a	3½	91.00bG
do.	a	3	81.40B
Pommersch.	a	3½	91.10bG
do.	a	3	81.75bG
do.neuld.	a	3½	90.40B
de. de.	a	3	81.75G
Posensche	a	4	102.20G
do. XI-XVII	a	3½	91.90G
de. Lit. D	a	4	100.10B
do. Lit. A	a	3	82.50B
do. Lit. E	a	4	100.10B
do. Lit. B	a	3	82.50B
de Lit. C	a	3½	91.10bG
Sächsische	a	4	100.40G
do.	a	3½	91.00b
de.	a	3	81.60G
do. neue	a	4	100.60G
Schles.altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	100.30G
do. do. do.	a	3½	93.10G
do. do. do.	a	3	83.40G
Schl.Hlst.LC	a	4	100.20B
de. do.	a	3½	92.50G
Westf Land	a	4	100.10G
do. do.	a	3½	90.50G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	100.10G
Westpr.rit.I.	a	3½	90.70bB
do. IB	a	3½	90.30G
do. II	a	3½	89.90bG
do. I	a	3	80.50G
do. II	a	3	80.50G
do. neuld.	a	3½	89.90b
de. do.	a	3	80.50G
Renten-Briefe			
Kur-u.Neum.	d	4	100.80B
do.	v	3½	91.30G
Pommersch.	d	4	100.75G
do.	v	3½	91.20G
Posensche	d	4	100.90G
do.	v	3½	91.20G
Preussische	d	4	100.70b
do.	v	3½	91.20G
Rhein-Westf	d	4	—.—
do.	v	3½	91.30b
Sächsische	d	4	101.10B
Schlesische	d	4	101.40G
do.	v	3½	92.80G
Schlsw Holst	d	4	100.75G
do.	v	3½	91.25G
Deutsche Lose			
Augsbg.7GL	—	frc.	38.00bB
Bad.Pr.A.67	b	4	171 50bB
Brschw20TL	—	frc.	207.40b
CölnMd.Pr.A	d	3½	136 90b
Hamb.50T.L	3	3	174.00b
Lübeck. do.	4	3½	172.00B
Mein.7Gld.L	—	frc.	37.90b
Oldenb40TL	2	3	124 25bG
D.Ostaf Schv	a	3½	—.—
Ostaf. Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	101.90b
do.Anl.v.87	a	5	—.—
do. in Gld 07	k	5	101.50bG

Arg.E1000P	a	5	—.—
de. 4000 M.	c	4½	99.90b
do. 400 M.	c	4½	100 00bG
do. ab 100L.	d	4½	97.90b
doGs.8.8.97	d	4	90.50bG
BuenAirPr08	d	5	100.60b
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	103.50B
ChileGold-A.	a	4½	—.—
de. v. 1906	d	4½	93.75b
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 96	d	5	101.90b
do.Tients.-P	d	5	102.20bG
do. v. 98	e	4½	99.30bG
GrchA 81/84	a	1,6	53 50bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	42 00G
do. Monopol	a	1½	—.—
do. kleine	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	52.40G
JapA.10.1.7	a	4½	97 00G
do.	a	4	92.00bG
Italien.Rent.	a	3½	—.—
do.	a	4	—.—
MexA.10200	q1	5	99.70bG
do.4080M.	q1	5	99.70bG
do.2100M.	f	4	91.50b
Oesterr.Gldr	d	4	98.30b
do. Kronenr.	c	4	93 90G
do.einh.kv.R	v	4	93.10b
do. Silb.Rnt.	d	4⅕	96.70G
do.Pap.-Rnt.	b	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	94.75b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Rumän. 03	f	5	102 00bB
do. 89	a	4	—.—
do. 90	a	4	95.70b
do. 91	a	4	—.—
do. 94	a	4	92.50bG
do.kleine96	e	4	92.80b
do. 1905	d	4	92.20b
RssEnglA.59	i	3	—.—
do.kv.Anl.80	e	4	92.50bG
do Gold.A89	q3	4	—.—
do. do. 94	q1	4	—.—
de. de. 94	q1	3½	—.—
de. do. 96	q2	3	—.—
do. k.EBA.I.II	q1	4	—.—
do. do. 02	a	4	92.60bG
de. de. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q3	4	94 25bG
do.konv.Obl.	a	3,8	89.80b
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	379.75bB
do. Bodenkr.	a	5	—.—
SaoPaulo GA	a	5	100.60bG
SchwdStA86	f	3½	92.90G
Serb.amA95	a	4	85.00bG
Span.Schdkl	q1	4	—.—
TürkBagd.A.	c	4	86.70bG
do.unifiz.03	c	4	93.90b
do. de. 05	c	4	86.60bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	179.75b
Ung. Goldrnt	a	4	93.60b
do.Kronenrt.	f	4	91.50bG
do. Staatsrt.	a	3½	81.30B
do.GrndentO	e	4	—.—
Buen.A1000	f	4½	94.50b
do. 100 L.	f	4½	95.50G
do. Pes.	a	6	104.00bG
de. 1908	d	5	100.40G
do. 1909	a	5	100.60bB
Lissab. St.A.	a	4	80.10bG
Sofia Gold	e	5	100.10G
WienKommA	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	96.10bG
Jütl.Kr.V Obl	l	4	95.10bG
Poln.Pf3000	a	4½	94.80b
1000-100R	a	4½	95.00bG
UngBodkr.Pf	d	3½	82.75bG
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do. Sp.K.I.II	a	4	92.25b
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	86.10G
do. Genuss.	—	frc.	76.50G
Bröltal.Eisb.	1	4	85.20b

Frkf.Güterb.	1	4	66.30G
Halb. Blank.	1	2	97.75b
Kgsb.Cranz.	4	6½	139.60b
Liegn.-Raw.	4	4½	99.25G
Lüb.-Büch.	1	8	187.10b
Mckl.Fr Wilh	4	4½	113.00G
Niederlaus.	4	3½	88.00B
Nordh.Wern.	4	3½	77.50b
Paul.N.Rupp	4	6	—.—
Rein Liebnw.	4	4	94.40bG
Buschtehrdr	1	10½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅝	159.10bG
Orient. Eisb.	1	6½	154.00b
Raab Oednb.	1	½	27.10bG
Südöst.(Lb.)	1	0	19.90B
Warsch.-W.	1	7⅔	210.25b
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	117.90b
Baltim. Ohio	7	6	103.50b
Canada Pac.	7	7½	221.00b
Schantung	1	6	134.40bB
West-Sizil.	1	4	76.40bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	148.60G
Braunschw.	1	6	—.—
Bresl.el.Str.	1	6	125 00B
do. Strssb.	1	6½	123.75B
Danz.elktStr	1	6½	133.00G
Dt.Eisb.Bt.G.	4	5½	116.00G
Elekt.Hochb.	1	5	127.80G
Gr. Berl. Str.	1	8½	198.50b
do.Cass. do.	O	4½	109.25G
Hambrg. do.	1	10	192.20b
Hann.St.V.A.	1	3	92.50b
Magdeb.Str.	1	8½	176 00B
Posener do.	1	9½	194.20b
Stettiner do.	1	8	— —
do. Vorz.A.	1	8	—.—
Wstd.Eisb.G.	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	6	100.50bG
Hmb.Am.Pck	1	8	142 25bG
Hansa Dmpf.	1	10	174.75bG
Nordd. Lloyd	1	3	103.25b
Schl.Dpf.Co.	1	6	86.30b
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	—.—
Oest.U.St.85	c	3	79.80b
do. Gold	e	4	97.10G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	57.00G
do.Obl. Gold	a	5	99.20bG
Kursk-Ch. B.	a	4	91.00B
do. von1889	d	4	90.60bG
Mosc Sml.ab	e	4	—.—
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	—.—
Kursk-Kiew	b	4	92.30b
Mosco-Kas.	a	4	91.00B
do.KiewWor.	d	4	90.50bG
do. Rjäsan	b	4	92.30G
do.WindRyb.	d	4	90.60bG
Rybinsk gar.	f	4	90.60bG
Rjäs. Uralsk	c	4	90.75b
Süd-Ost 98	e	4	90.80b
Wsch.W. 10r	a	4	—.—
do. do. X. XI	d	4	92.75G
Wladiks. 98	d	4	—.—
An.Eis. 2040	d	4½	100.40bG
do. kleine	d	4½	100.50G
do.Erg.-Netz	d	4½	100 00G
do. kleine	d	4½	100.10G
Macedon. B.	a	3	67.20G
Tehuant. G.A	a	5	100.40bG
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	97.10bG
do. I II u. 14	v	4	99.25bG
XIII XIV u.19	v	4	100.00bG
do.KOb.Iu18	v	4	100.50bG
Bayr Hyp.u.W	v	3½	93 90G
BrHXVI-XXII	v	4	99.40bG

Br.Hann.X XI	v	3½	95.50G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do. do. XVII	a	4½	—.—
do. do. kv.	d	4	—.—
doVII X XI XII	v	4	99.00bG
do. XIII u. 13	v	3½	93.25bG
FrkfH.Pf.XIV	d	4	99.40bG
Goth. Grdk. I	a	3½	—.—
de. II	a	3½	118.00G
de. III IV	a	3½	101.30bG
do. VI VII	a	4	99.20G
do. IX u. IXa	d	4	99.20bG
de. X u. XII	v	4	99.20bG
do. XIV u. 16	d	4	99.20bG
de. XI u. 13	d	3½	—.—
Hamb.Hp.-B.	a	4	99.25bG
de. unk. 13	d	4	99.25G
do. unk. 16	b	4	99.50G
de. S. 1-190	v	3½	90.50G
Mckl.Str.HPf	a	4	96.25G
do. do.	a	3½	89.50G
MnHpBVI VII	v	4	99.00bG
do.XII uk.17	a	4	99.75bG
do. konv.	v	3½	90.80bG
do. X uk. 13	a	3½	91.70G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	—.—
Nordd.Grdkr III IV u. V	a	4	98.50G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.75G
XIII XIV XVII	v	4	99.20G
de. XVIII	v	4	99.20bG
de. XIX	d	4	99.20bG
do. XXI	d	4	99.25bG
do. XX uk.13	a	3½	93.30G
Pr.Ctr.Bd 90	d	4	99.40bG
do.v.99uk09	a	4	99.40bG
do.v.03uk12	a	4	99.50b
de.v.06uk16	a	4	99.70G
do.v.07uk17	a	4	99.50bG
de. v. 86, 89	v	3½	90.20G
do. v. 94, 96	v	3½	90.00bG
do.v.04uk13	a	3½	90.60G
do.K.-O.v.01	a	4	100.50bG
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95.25G
do. do.	v	2,8	88.20G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	97 10bG
do. do.	v	3½	90.00G
do. uk. 1913	a	4	99.10bG
do. uk. 1914	v	4	99.20G
do. uk. 1917	v	4	99.40bG
do. uk. 1919	v	4	100.00bG
do.Komm.Ob	a	4	100.80G
do. de. 1909	a	4	101.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.50B
do. do.	v	3½	94.50G
PrPfdbr.XXII	a	4	99.10bG
do. XVIII-XXI	v	4	98 80bG
do. XXV (14)	d	4	99.40bG
do XXVII(15)	d	4	99.80bG
XXVIII(17)	d	4	100.00bG
do.XXIX (19)	a	4	100.00bG
do.XXX XXXI	v	4	100.50bG
do. XXIII(12)	d	3½	93.10G
de. XXVI(14)	a	3½	93.50G
de. XVIII(08)	v	3½	90.10bG
do. XXIV(12)	a	3½	91.40bG
do.KlbOb.08	a	4	98.25bG
de. de. 04	a	3½	94 30G
do. KOVI(17)	a	4	100 60G
de. IX (20)	a	4	101.25bG
de. IV (12)	a	3½	95.50G
de. I	a	3½	92.00G
do. III (12)	d	3½	92.00G
do. V (17)	a	3½	92.25G
Rh Wstf.ausl	v	4	99.00G
do. IX IXA 12	d	4	99.20G
do. X u. 15	a	4	99.40bG
do. XI u. 18	d	4	100.00bG
do. XII u. 20	a	4	100 50bG
Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	96.00b
Allg.Elekt.G.	d	4	99.25G
Brl El.W.u12	a	4	99.00G
do.unk 1907	a	*4½	101.90b

Bismarckh.2	a	*4	98.75G
Bochum.Bgw	a	*4	95.05G
Dess.GasG 5	a	4½	104.80b
Dess G. 05 5	d	4	—.—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	96.10G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	97.10b
Donnersmkh	d	*3½	95.60G
Drtm Un.100	d	*5	100 50B
do. 100	a	*4	99.60B
do. u. 14 3	a	*4½	101.60b
Flnsb Schffb	b	*4½	99.50G
Frist. Rossm	d	*4½	103 00bB
Gelsenk Bgw	d	*4	100.75B
Germ.Schff2	d	*4	100.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	103.00G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	102.90B
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	—.—
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	—.—
Laurahütte	a	*4	98.00bG
do.	c	*3½	91.50G
Leonh. Brnk.	a	4½	—.—
Ldw Löwe&C	d	4	99.50G
Mannesmr.5	a	4½	105 10B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.75G
ObschlEisb3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	95.30b
Patzenh.Br 3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	—.—
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B.3	d	4½	102.60G
Siem.Halsk3	d	4	99.30G
do. 3	b	4	—.—
SiemSchck3	a	4½	103.40bG
ThielWnckl2	a	*4½	102 10b
SteauaRm. 5	e	5	105.20G
Bank-Aktien			
Berg.Märk.B	1	8½	162.70G
Brl.Hand.Gs.	1	9	173.80bG
do.Hyp.-B A.	1	6½	125 00bG
Braunschw B	1	5½	116 10b
do.Hann.Hyp	1	8½	170.80bG
Bresl.Disk.B	1	6	109.80bG
Com.uDisc.B	1	6	117 75bB
Danz. Priv.B.	1	7½	133 00bG
Darmst. Mk.	1	8	130 80bG
Dt.-Asiat.Bk.	1	6½	145 75b
Dt Ansiedlb.	1	8	145 75G
DeutscheBk.	1	12½	269.50bG
do. Effekt.Bk	1	5½	115.00G
do.Hypoth.B.	1	8	159 00B
do. Nation.B.	1	3	120.20bG
do. Uebers.	1	9	175.25bG
Disc. Comm.	1	10	198.50bG
DresdnerBk.	1	8½	164 00bG
Gotha Grdkr.	1	9	173 60bG
do. Privatbk.	1	7	132 75G
Hamb Hyp.B.	1	9	185.20G
Hannov Bank	1	7½	148.00B
Königsb.VrB	1	7	133.25G
Landbank	1	6½	110.00bG
MärkischeB.	1	6	109 00bG
Magdeb.B V.	1	5½	117.75B
MecklbBk40	1	8	124.50G
Meining do.	1	7	146 10G
Nat.-Bk f.Dt.	1	7	129 20bG
Nordd KredA	1	7	125.25bG
po.GrundkrB	1	6	120.25b
Ostb.f.H.u.G.	1	7	128.50B
Preuss.BdKr	1	8	164 80bG
do.Centr BKr	1	9½	192 20bB
do.Hyp.A.-B.	1	6	125 60bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	161.75b
Reichsb.Ant.	1	6,4	142.00bG
Rh.Wstt Disc	1	7	129.25bG
Russ.B.f.aH.	1	10	171.40b
Sächs. Bank	1	8	154 50bG
SchaaffhBkv	1	7½	142.25bG
Landb.Obl.3	a	4½	101.50B
Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl.Unionsb.	O	2	88 90bG
Bock kv.u.n.	O	5	117.50bG

Böhm.Brauh	O	0	151.00bG
Friedrichsh.	O	3	97.50bG
Germania	O	0	61.50G
Hilsebein.	O	0	52.00B
Königstadt	O	4	98.50G
LandréWssb	O	3	131.00bG
MünchBrauh	O	6	120.00G
Patzenhofer	O	12	258.50B
Pfefferberg	O	8	192.00bG
Schöneb Sch	O	9	231.25G
Schultheiss	9	14	267.40G
SpandauerB	O	5	139.00bG
Vereinsb.kv.	O	12	235.50G
do. St.-Pr.	O	14	258 50bG
Victoria	O	4	112.80bG
Auswärtige			
Boch.Victor.	8	7	124.60B
BriegerSt.Br	9	5½	109.60G
Dortmunder	O	20	354.50G
do. Unionsbr	O	20	354.00B
do. Victoria	O	5	114.00G
Dssld Höfelb	O	8½	160.00bG
Germn Drtm.	O	8	148.00bG
Glückauf	O	8	136.75G
Herkul Kass.	O	9	166.50G
Holsten	O	12	195.90b
Hugger Pos.	O	8½	154.75B
Kiel.Schloss	O	8	140.00B
KönigB.Beek	O	8	154.50G
LeipzRiebek	O	9½	185.00G
Lindbr.Unna	O	4	77.60b
Lindener	O	12	242.00G
LöwenbrDtm	O	10	186.40B
Oberschles.	1	4	100.50G
Oppelner	O	3	76.50B
Paulshöhe	O	5	108.00G
Schlegel	O	9	158.50G
SchwabenBr	O	8½	149.25G
Sinner	1	12	221.00b
vTuchersche	7	14	257.00bG
Wickl. Küpp.	N	7	155 50bG
Accum.Fab	1	12½	240.00bG
do.Boese VA.	1	0	10.50bG
A.G.f.Anilinf	1	18	389.75b
do.f Bauausf	1	5	115.00bG
do f.Mnt.Ind	4	0	59.00bG
AdlerCem.kv	1	3	127 10bG
Adler Fahrr.	N	25	566 50bG
AllgBerlOmn	1	6	175 00B
Allg Elekt.Gs	7	14	272.50b
Anhalt. Kohl.	1	6	141 00G
do. V.-A.	1	6	115.10G
Annen. Guss	7	0	90.25bG
Aplerb. Bgb.	1	10	136.75bG
Archimedes	7	5	135 60bG
Arenbrg.Bgb	1	16	388 25b
ArnsdorfPap	O	9	165.00b
Baer&St. M	1	25	440.00b
Bk.f.Spr.uPr	O	21	363.00G
Bartz&Co Sp	1	8	146 00bG
Baug BNeust	—	frc.	50.00G
do KaisWStr	O	2	64.10bG
Bendix Holzb	5	3	92 25G
Berg.Märk.I.	1	4	92 00b
Brl.AnhMsch	1	12	193.00bG
do.Elekt -W.	7	11	189 25bG
do. do.	7	4½	103.70b
Berl. Eispal.	1	5	92 50bG
do.Gub.Hutf.	1	14	213 00bG
do.Hlz-Cmpt	1	4½	93.00bG
do. Maschin.	7	14	252.50bG
do.SpedV.kv	1	30	168.50bG
do. do. V.A.	1	31	150.00bG
BertholdSch	1	15	245.00b
Berzelius Bw	1	3	102.90B
Bismarckhtt	7	7	181.25b
Bochum.Bgw	1	0	80.25bG
do. Gusst.	7	12	232.25bG
BdgSchönhA	—	frc.	95.50G
Bohler & Co.	1	16	228.70b
Bösperd. Ww	7	2	112.00bG
Brnschw. Khl	1	11	228.70b
do. Jute	7	12	220 00G
BredowZckf.	7	0	88 00bG
Breitenb. Zml	1	0	113 00bG

Brem.Wollk.	1	16	300.00bB
Bresl.Spritf.	O	20	341 50b
do.WgfLinke	1	25	576.00bG
Buderus Eis.	1	5½	118.00bG
Butzke Met.	1	6½	110.50bG
CartLoschw	7	22	429.00bG
do. do.	7	12	246.50b
CasselFedst	1	15	296.00bG
Charl. Wass.	O	12	254.60bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	200.50bG
do. St.-P.	1	12	201.50G
MilchPos.	N	12	258.00b
Oranienb.	1	8	147.00G
Cöln. Bergw.	1	30	458.75b
Cöln-Müsen	7	0	90.50B
Concerd Bgb	1	6	317.50bG
do. Spinner.	1	8	153 25bG
Cont. Wasw	1	8	154.40G
Delmnh. Lin	1	20	294.00b
Dessau. Gas	1	9	177.10bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7	124.75b
de.Lux.Bw.V.	7	11	199.50b
do. Nied.Tel.	1	6½	114.00bG
do.Oest. Bgw	1	11	228 25bG
do.Uebs.El G	1	10	183.40b
do. Asph.Ges	1	10	150.50bG
do.Gasglühl.	7	50	675.00bG
do Kabelwk.	1	7	146.00bB
do. Waffenfb	1	24	380.00bG
do. Wasserw	1	3	101.90b
Dinnendahl.	7	0	53.70bG
Donnersmkh	1	16	310.10bG
Dör.& Lehrm	1	10	172.75b
do. Vz.-A.	1	6	113.25G
DüsseldWgg	7	16	276 50B
do. Eisen	O	8	172.75G
do. Maschin.	1	6	132 00bG
Dynam Trust	5	10	187 25b
Eckert M.F.	O	10	168.50bG
Egest.Saline	1	12	175 00bG
Eisenw.Kraft	1	11	224 00bG
Elberf. Farb	1	45	507.00bG
do Papierfb.	7	0	73.25bG
Elekt. Dresd.	4	4½	119 00G
Engl. Wollw	1	5	91 60bG
C. Ernst&Co.	1	0	49 10G
Eschw. Brgw	7	8	187.00bB
Essen.StnkB	1	10	72 10bG
Faç Eis.Mst	7	12	209 25bG
Fein-Jute Sp	1	9	160 00G
Flnsb. Schiff	7	0	45.75G
Fraust. Zuck	9	18	224 00bG
FreundM.kv.	7	4	320.00B
Frist.&Rssm	1	5	109 00bG
Geisw. Eis.	7	6	187.40bG
Gelsenk. Bw.	1	10	213.20b
do.Gussstahl.	8	0	87.00bB
GermaniaPZ	7	0	50.75b
Gs.f.el Untrn	1	8	172.80b
Gladb. Spinn	1	0	126.90G
GlasSchalke	1	15	228.75bG
Görl. Eisenb.	7	16	339.50bG
de. Maschin.	7	4	133.00bG
Greppin. Wk.	1	10	200.00bG
Guttsm Msch	1	5	98.25bG
Hagen.Gss.	7	0	65 50G
HallescheM.	1	30	419 80b
Hdlsg.f Grdb	1	5½	184.25bG
Hst. Belleall.	1	6	108.50b
Hannov. Bau	1	0	64 50G
do. Masch.	7	20	330.00bG
Harkort Brck	1	9	132.50bG
do.Bw.St.-Pr	7	7½	137 25G
Harpen.Bgb.	7	7	187.00b
Hartm.Msch.	7	10	178.25bG
HasperEisen	7	8	180.25G
HeinLehm.a.	1	10	140.10bG
Herbrand W.	O	8	173 00b
Hermannm.	1	12	188.00bG
Höchst. Fbw.	1	27	524.75b
HofmannWg.	1	40	600.00bG
Hohenlohe W	4	9	213 80b
HöschE.u.St.	1	18½	308 50bG
HumboldMü	7	8	142.00G
Ilse Bergb.	1	24	444.00b
JeserichVA.	1	5	100.00G
Jeserich abg	1	8½	136.75G

Jessenitz K.	1	6	108.25b
Kahla Porz.	1	12	334.00bG
Kali Aschrsl.	1	9	166.10b
KaplerMsch.	1	0	91.50bG
Kattowitz.Bg	4	12	258.25bG
Kng.Wilh.kv.	1	15	260.00bG
do. do.Pr.-A.	1	20	340.50bG
Kön.Marienh	1	6	103.00bG
Königsborn.	1	12	211.00bG
KönigszeltP.	7	6	169.00G
Gbr. Körting	1	7	137.25bG
Kruschw. Z.	7	26	321.25b
Kyffhäuserh	1	8	203.40b
Lahmeyer E	4	5	117 50B
Lapp, Tiefb.	7	0	107.75b
Lauchhamm.	7	10	208.80bG
Laurahütte	7	4	175.30bG
Leonh. Brnk.	7	8	150.00bG
Leykam Jos.	1	5	133.75B
L.Löwe & Co.	1	16	262 50bG
Lothr.E.dp.a	7	0	30.00bG
do.do. St.Pr.	7	0	59.60bG
Lüneb. Wchs	7	8	128.10bG
Luth. Brschw	7	6	130.75bG
MrkWstfBg	7	2	121.75G
Magdeb.Gas	1	6	110.75G
do. Bergw.	1	35	517.00G
Marie ks.Bg.	7	4	97.00bB
MarienhKotz	4	6	135.90b
M.-F. Kappel	7	39	421.10bG
MArmStrube	1	0	58.10G
Massen.Bgw	1	6	118.25G
MchWbLind.	1	8	195.00bG
Mechern. Bw	—	frc.	—.—
Mix& Genest	1	3	105.00G
MhleRüning.	7	18	270.25b
Mühlh.Brgw.	1	11	186 30bG
NeptunSchf	1	0	87.25bG
NeueBd.A.-G	1	10	145 50G
do.Phot.Ges.	1	0	45.50b
do. Westend	—	frc.	190.00bG
Niederl. Khl.	4	11	205.00bG
Nitritfabrik	4	16	256.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	62 25bG
do. Gummi	1	0	118 75G
do. Jute L.B.	1	5	91.10b
do. Wollkäm.	1	10	151 80bG
ObschlEisb	1	1½	105 20b
do.Eisenind.	1	0	92.50b
do. Kokswrk.	1	10	173.00bG
do.Prtl.Zem.	1	3	172.75G
Oppeln.Zem.	1	3	144 60bG
Orenst.&Kop	1	13	222.50bG
Ottens.Eisen	1	5	98 75bG
Panz. Geld.	7	9	162.25B
Pauksch M.	N	0	55.00B
Petersb.El.B	1	7	135.60b
do. V.-A.	1	10	173.50b
Petrolw. V.A.	1	0	23.10b
Phönix Lit. A.	7	15	250.60bG
Ravenso Sp	1	2½	120.25bG
ReicheltMet.	1	12	210 00B
Rh. Metallw.	O	0	93.75G
do. Nass.Bw.	1	21	308.00bG
do.Stahlwrk.	7	7	170.00bG
do.Wstf. Ind.	1	6	146 50B
RiebeckMtw.	4	12	208.00bG
J. D. Riedel	1	12	226 00bG
Rombch Hütt	7	8	182.75bG
Rositz. Brnk.	7	10	165.00bG
Rothe Erde	7	5	118 30G
Rütgers Wk.	1	11	193.00bG
SächsBöh Z	1	8	157.75G
do.Thür.Brk.	1	7	146.00bG
Sangerh. M.	O	6	200 00bG
Sarotti	7	12	210.40bG
Schering	1	10	
do. V.A.	1	4½	105.25G
Schl.el.uGas	1	9½	195.00b
do.Prtl.Zem.	1	1	143.00bG
H.Schneider	1	9	188.25bG
Schomburg	O	7	150.00bG
Schoening	5	7	134.90b
Schuckert El	8	7	160.70b
SeebeckSch	7	10	91.00bG
Siemens Gl.I	1	15	251.00bG
Siem.&Hlsk.	8	12	241.60b

SiemensEl.B	O	6½	131.75bG
Simonius Cll	1	6	115.50B
Spnn Renner	1	7	119.25bG
Stadtberg. H	7	1	79.25G
Stahl &Nölke	7	7	160.25bG
Stassf.Ch. F.	7	7	163.00bG
Stett. Vulkan	1	12	220.00bG
Stollwrck.VA	1	6	119.90B
Stolb.Zink-A	1	5	144.75bG
StralsSpielk	7	7½	141.75B
Tecklenbrg	1	0	115.80G
Tel. Berliner	7	12	221.50bG
Teltew-Kan.	—	frc	60.10bG
Terra A.-G.	6	10	148.50bG
Tr. Grosssch	a	0	126.00bG
de.N.Schönh	1	3	104.00G
do.N BotGart	—	frc.	126.00G
de BrlNrdost	1	0	271.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	138.60bG
ThaleEis StP	1	12	239.75b
do. do. V.A.	1	12	240.00bG
Fr. Thomée	7	5	129.50G
Trachenb. Z.	7	10	149.00bG
UnionBaug.	1	8	123.50G
U.d.Lind. Bv.	1	8	179.00bG
Varzin.Pap.	1	12	200.50bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	145.00bG
do.CölnRw.P	1	16	300.00bG
do.Mörtel-W	1	8	143.00bG
do.Metw.Hll.	O	11	172.50B
de. Nickelw.	4	16	303.00bG
do.Zypen&W	7	10	180.00bG
VictoriaFahr	O	5	104.50bG
VogelTel.Dr.	O	7	195.50bG
Vogtl.Masch	7	20	459.75bG
do. V.-A.	7	20	459.75bG
WandererF	O	25	436.50b
Westeregln.	1	10	220.00bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	104.50G
Westfal.Cem	1	6	171.00b
Westf.Dr.Ind	7	6	170.00bG
do. Kupfer	7	0	108 90b
do. Stahlw	7	0	58 00bB
Westf Bd.AG	—	frc.	799 00bG
Wiel &Hrdtm	8	4	112.50G
WilkeGasom	4	6	105.75bG
Witt. Gussst.	7	9	214.75bB
do. Stahlrhr.	7	16	269.75bG
Wrede Mälz.	9	7	178 50bG
ZechauKrb.	1	7½	112.75bG
ZeitzerMsch	7	11	296.50bG
do. Waldhof	1	15	264.00bB
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	3½	169.30bB
do.	2 M.	3½	—.—
Brüss.u.A	8 T.	4	80.625bG
Kopenhg.	8 T.	4½	—
Lissabon	14 T.	6	—.—
London	8 T.	3	20.42b
do.	3 M.	3	20.30B
Madr.u B.	14 T.	4½	74.40B
Neuyork	vista	—	4.20bB
do.	2 M.	—	—.—
Paris	8 T.	3	80.75B
do.	2 M.	3	—.—
Wien	8 T.	4	85.025B
do.	2 M.	4	—.—
Schweiz	8 T.	3½	80.80B
do.	2 M.	3½	—.—
Stockhlm	10 T.	4½	112.40b
ItalPlätze	10 T.	5	80.45bG
do.	2 M.	5	—.—
Petersbg	8 T.	4½	—.—
Warsch.	8 T.	4½	—.—

Gold, Silber, Banknoten

Sovereigns p. Stück	20.44b
20-Franks-Stücke	16 23b
N.Russ.Gold p100R.	216.15bG
Amerikan. Noten	4.2025b
Engl. Banknoten 1L.	20.44b
Fran. Bankn.100fr.	80.95b
Oest. Noten 100 Kr.	85.10B
Russ. Noten 100 R.	216.15b
do. Zoll-Kup. kl.	323.75b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Bekanntmachung.

Für das städtische Krankenhaus wird zum 1. kommenden Monats ein unverheirateter Wärter gesucht.
Meldungen bei der Frau Oberin.
Thorn den 16. März 1911.
Der Magistrat,
Krankenhausverwaltung.

Königliche Gewerbeschule.
Abt. C.
Haushaltungs- und Gewerbeschule für Mädchen.
Beginn des Sommerhalbjahres am 4. April.

1. Haushaltungskursus,
2. Kochen und Backen,
3. Waschen und Plätten,
4. Einmachekursus,
5. Kursus für Hand- und Maschinennähen,
6. Kursus für Wäscheanfertigung,
7. Kursus für Schneidern und Putz,
8. Kursus für Kunststicken,
9. Abendkochkursus für Handelsangestellte,
10. Plätt-, Ausbessern- und Schneiderkurse für Dienstboten.

Frühzeitige Anmeldung notwendig.
Für Schülerinnen werden nach beendetem Kursus Stellen als Stützen gesucht und vermittelt.
Besichtigung der Anstalt jeden Donnerstag von 1/2 11—1 Uhr gestattet.
Sprechstund. der Vorsteherin L. Staemmler 10—1 Uhr.
Thorn den 18. Januar 1911.
Das Kuratorium der königlichen Gewerbeschule

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Rudak belegenen, im Grundbuche von Rudak, Band III, Blatt 36 und Band V, Blatt 109, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Schneidemühlenbesitzers **Ernst Zude** eingetragenen Grundstücke am

17. Mai 1911,
vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 — versteigert werden.

1. Das Grundstück Rudak Band III, Blatt 36, unter Artikel Nr. 109 der Grundsteuermutterrolle des Gemeindebezirks Rudak verzeichnet, ist 2 ha 18,02 a groß und besteht aus Acker an der Kirche mit einem Reinertrage von 3,27 Talern.
2. Das Grundstück Rudak Band V, Blatt 109, unter Artikel Nr. 116 der Grundsteuermutterrolle desselben Gemeindebezirks verzeichnet, ist 1 ha 32,20 a groß und besteht aus Äcker und Holzung, gelegen an der Kirche bezw. an der Ringchaussee, mit einem Reinertrage von 0,56 Talern.

Die Grundstücke sind unbebaut.
Thorn den 16. März 1911.
Königliches Amtsgericht.

Städtische höhere Mädchenschule
(öffentliche anerkannte zehnklassige Anstalt mit getrennten Jahreskursen) **Culm.**

Das neue Schuljahr beginnt am
Donnerstag den 20. April,
morgens 9 Uhr.

Die Aufnahme und Prüfung neuer Schülerinnen findet am **Mittwoch den 19. April** von 10—1 Uhr im Amtszimmer des Unterzeichneten (Schulgebäude, erster Stock) statt. Anmeldungen werden schon jetzt schriftlich und mündlich jederzeit entgegengenommen. Vorzulegen sind bei der Anmeldung Geburts- und Impf-, bezw. Wiederimpfschein, sowie das Abgangszeugnis von der etwa bereits besuchten Schule.

Das Schulgeld beträgt 100 M. für die Unterstufe (Kl. X—VIII), 180 M. für die Mittel- und Oberstufe (Kl. VII—I). Für Auswärtige können Pensionen nachgewiesen werden.

Culm, im März 1911.
Langbehn, Direktor.

Bürger-Mädchenschule zu Thorn,
neunstufige Mädchen-Mittelschule.

Das neue Schuljahr beginnt am
Donnerstag den 20. April,
um 9 Uhr.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet in der Aula der Schule (Gerechtestraße 4) am
Sonnabend den 1. April,
vormittags von 9 Uhr, an statt.

Bei der Anmeldung sind der Geburtsschein, der Impf-, der Wiederimpfschein, das letzte Schulzeugnis oder die Überweisungskarte der zuletzt besuchten Schule und von den evangelischen Anfängern der Taufschein vorzulegen.

Schülerinnen der hiesigen Volksschulen, die jetzt zu Ostern in die Klasse III versetzt werden, finden ohne Prüfung Aufnahme in die Klasse VI der Mittelschule. Schülerinnen aus andern Klassen oder Schulen werden einer Prüfung unterworfen, sie haben daher die zuletzt benutzten Hefte und Schreibmaterial mitzubringen.

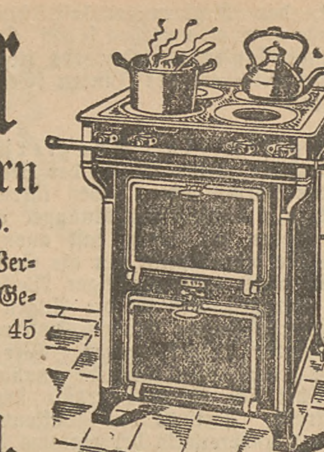
Das Schulgeld wird nicht erhöht, trotzdem die Schule von Ostern ab nach den Bestimmungen vom 3. Februar 1910 eingerichtet und somit neunstufig sein wird, sondern beträgt nach wie vor für die einheimischen Schülerinnen jährlich 42 Mark. **Lottig.**

Pa. Bratheringe
zu 2,40 Mk. die Dose offeriert
Isidor Simon.

Großer, eiserner, zweigeschossiger
Balkonaufbau
wegen Umbaues billig zu verkaufen.
Gustav Weese.

Gaskocher
mit Sparbrennern

geben wir auch **mietweise** ab.
Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppernikusstraße Nr. 45 zu erfahren.



Gaswerke Thorn.

Lose zur 22. Berliner Pferde-Lotterie,
Ziehung am 4. und 5. April 1191,

1. Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark,
2. " " " " 6 000 "
3. " " " " 5 000 "

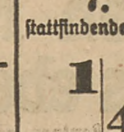
usw. zu haben bei
Dombrowski, königlicher Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstraße 4.



sind selbstbereiteter Fleischbrühe vollständig ebenbürtig und werden in gleicher Weise wie diese verwendet. Bestens empfohlen von
Carl Herrmann, Thorn 3, Delik. und Weinhandlung.

Bekanntmachung.

Freitag den 24. März 1911,
mittags 12 Uhr,
werde ich hier, **Bromberger Vorstadt, Kasernenstr. 13,** die zur **A. Dannenberg**'schen Konkursmasse gehörigen
3 Pferde, braune Stuten, starke Zugpferde,
öffentlich versteigern.
Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.



224. königl. preuß. Klassen-Lotterie.
Zu der am
7. und 8. April
stattfindenden Ziehung der 4. Klasse sind Kauflose

1/4	1/8
à 40 Mk.,	20 Mk.

zu haben.
Dombrowski,
königlich preußischer Lotterie-Einnehmer
Thorn, Katharinenstr. 4.

Stern- Marke


SAMEN
echt und hochkeimend für Feld und Garten,
in bunten Tüten oder lose.
Jedes Quantum bei:
Franz Czolbe,
Bäckerstr. 31. — Fernspr. 440.

Anfertigung eleganter Herrenanzüge.
F. Stahnke, Schneidermeister,
Coppernikusstr. 35, 2.

Pensionäre finden frdl. Aufnahme.
Lehrer Pahnke, Schulstr. 18.

Buchhalter, Verkäufer,
Kontoristen, Filialleiter, Reisende usw. werden sicher
engagiert
nach den bei mir erhältlichen neuesten
50 Muster-Bewerbungsbriefen
— Preis 1,— Mk. —.
Max Gläser, Buchhandlung, Thorn.

Stellengesuche

Alleinst. Witwe,
die perfekt kocht, wünscht tagsüber älterem Herrn die Wirtschaft zu führen, evtl. auch zur Vertretung der Wirtin. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. „Presse“.

1 junge Witwe
wünscht einem älteren Herrn oder Witwer die Wirtschaft zu führen. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Für Bau- und Möbeltischlerei
mit Kraftbetrieb in Thorn für sogleich
Werkführer
gesucht. Ausführliche Meldungen mit Gehaltsansprüchen unter **278** an Annoncen-Expedition **Wallis,** Thorn.

Maurerpolier,
zuverlässig und erfahren, gesucht. Meldungen unter **K. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Tapezierlehrling
sucht **F. Bettinger,** Möbelgeschäft, Strobandstr. 7.

Lehrling
mit guter Schulbildung, nicht unter 16 Jahren, für unser Kontor per 1. April gesucht. Schriftliche Bewerbungen an
F. Urbanski & Co.,
Holz-Engros, Thorn.

Tischlerlehrlinge
und Laufburschen sucht
Möbelfabrik Karl Pidun,
Thorn-Mocker.

Lehrling,
intelligent, gesund, kräftig, mit guten Schulkenntnissen, kann Ostern eintreten in
Hoppe's Buchdruckerei,
Mauerstraße 10, Weichselseite.

2 Lehrlinge
sucht von sofort oder später, auch auf Kosten des Meisters
J. Weiss, Fleischermeister,
Jakobsvorstadt, Leibitscherstr. 34.

Lehrlinge
gegen Kostgeld stellt ein
Freder, Tischlermstr., Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 81.

Suche von sofort oder 1. April
2 Instleute mit Scharwerkern
bei hohem Lohn und Deputat.
Damrath, Gr. Rogau bei Tauer, Wpr.

1 Laufburschen
stellt sofort ein A. Schroeder, Tischlermstr.

Laufbursche,
möglichst Brombg. Vorstadt, sof. gesucht.
Gustav Heyer.
Glas- und Porzellanhandlung.

Bursche
von 15—17 Jahren zu 1 Pferde gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

1 sauberer, ordentlicher
Hausdiener
kann sich melden bei
Herrmann Thomas,
Honigkuchenfabrik.

Junge Damen, die das Glanzplätten sb. erlern. woll., können sich melden. Plättanstalt **L. Gatzkowski,** geb. Autenrieb, Brückenstr. 16.

Flotte Maschinenstrumpfstrickerin
für Strickmaschine u. solche, die es erlernen wollen, ges. Meldg. Gerechtestr. 30, i. L.

Geübte Taillenarbeiterin
sowie Schülerinnen, welche die feine Damenschneiderei erlernen wollen, können sich melden bei **H. Sobiechowski,** Gerechtestr. 7, 2.

Zuarbeiterinnen
und junge Mädchen zur Erlernung der Damenschneiderei verl. Frau M. Rindke, Modistin, Altstädt. Markt 18.

Junge Mädchen,
die das Kochen erlernen wollen, können sich melden. **Ritzkowski,** Pionierkasino.

Ein Mädchen
zum Semmelaustragen sucht
Thorner Brotfabrik Carl Strube,
Culmerstr. 12.

Eine Köchin,
die tadellos kochen kann, wird zum 15. April bei hohem Lohn gesucht. Meldungen im Kontor Gerstenstr. 13.

Anständiges Mädchen
vom 15. 4. kann sich melden.
Oberlehrer **Ostwald,** Brombergerstr 41.

1 anst., jg. Aufwartemädchen
für den Nachmittag gesucht
Mocker, Rösnerstr. 2, 1, l.

Aufwartefrau
von gleich gesucht
Brombergerstraße 26,
Vorderhaus, part.

Aufwärterin
kann sich meld. Strobandstr. 12, Laden.

Ein Aufwartemädchen kann sich melden.
G. Thober, Friseuse, Bachestr. 2, 2.

Aufwärterin für den ganzen Tag per 1. 4. gesucht **Mellienstr. 112 a,** pt.

Geld u. Hypotheken

7—8000 Mark
auf ein gutgehendes Geschäftsgrundstück gesucht. Angebote unter **A. 520** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

7-8000 Mark
auf ein Landgrundstück zur sicheren Stelle zum 1. 4. gesucht. Angebote unter **D. W.** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Zu verkaufen



Sprungfähige
Bullen,
von westr. Herdbucheltern abstammend, stehen zum Verkauf. Die Herde blieb seuchenfrei.
Dom. Neudorf
bei Dt. Eylau Westpr.

Saloneinrichtung
preiswert zu verkaufen. Besichtigung von 3—5 Uhr. **Araberstr. 8, 1.**

Großes Wohnhaus,
Thorn, **Culmer Chaussee 120,** mit 2 Läden, Einfahrt, großem Garten und Baustellen, Gas und Wasserleitung, zur Gastwirtschaft oder Bäckerei geeignet, ist preiswert zu verkaufen. Näheres
Johann Jacobi & Sohn,
Graudenz.

Beabsichtige mein
gut verzinsl. Wohnhaus
zu verkaufen. Zu erfr. Culmer Chaussee 69.

Gutgeh. Gastwirtschaft,
mit, auch ohne Land, in einem Kirchdorfe in der Nähe von Thorn billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.



2 junge, deutsche
Doggen
(Hund und Hündin) sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Deutsche Kiefernpflanzen,
grüne, best bewurzelte, °/₀₀ M. 0.70, 0.90 u. 1.10. Fichten v. M. 1.20 an gibt ab **Otto Krille,** Prieschka-Liebenwerda.

Mehrere Meter Buxbaum
hat abzugeben
Max Bönsel, Schwarzbruch.

Restaurant mit Saal,
groß n Nebenräumen und Garten, in kl. Provinzialstadt, sofort billig zu verkaufen. Wirklich gute Brotstelle! Angebote unter **K. Z. 105** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Sofort billigst zu verkaufen
1 gr. Ausstellungsspind
sowie **diverse Möbel.**
Zu erfragen bei **P. Hartmann.**

10 Wochen alte
Ferkel
hat zu verkaufen
Alb. Gehrz, Besitzer,
Ober Nessau.

Elegante Schlafzimmereinrichtung
Schreibtisch, sowie andere Möbel preiswert zu verkaufen
Klosterstraße 14, pt.

Größeren Posten
Buxbaum
hat abzugeben
Wilh. Fritz, Scharnau.

Ein noch neuer, hellgrauer
Militär-Paletot
für große, starke Figur billig zu verkaufen **Elisabethstr. 5, 2, l.**

Versch. gebr. Möbel:
Nußbaum- und Mahagoni-Kleiderschränke, Vertikow, Büfett, Chaiselongue, Tische, Spiegel, Plüschgarnitur u. a. m. zu verkaufen **Bachestraße 16.**

Großer Posten
Reste
neu eingetroffen, zu Kostümen u. Röcken, schwarze und blaue Volants, sowie Reste zu Kindersachen sehr billig abzugeben
Culmer Chaussee 36.

20 Läuferschweine
stehen zum Verkauf bei
Adolf Janke, Rudak.

Leichte, gebrauchte
Federwagen
zu kaufen gesucht.
Thorner Brotfabrik Carl Strube.

Eine guterhaltene
Brutmaschine
preiswert abzugeben.
Domäne Thornisch Papau.

Fuchs-Wallach,
9jährig, völlig gesund, sehr ausdauernd, verkauft billig
Leutnant Vetter, Brauerstr. 1.

Zu kaufen gesucht

Ein starkes, älteres
Reitpferd,
welches 225 Pfd. trägt,
sucht zu kaufen
und bittet um Angebote mit Preisangabe
Dom. Birkeneck,
bei Strasburg Westpr.

Wohnungsgesuche

Suche per 1. Oktober eine
Wohnung
von 7 Zimmern. Angebote mit Preisangabe zu richten an
Berthold Lewin,
Coppernikusstr. 7.

Möbl. Zimmer,
besseres, separat, mit Klavier gesucht. Angebote unter **R. O. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Wohnungsangebote

Freundl. möbl. Zimmer
mit Kab. v. sof. zu vm. Turmstr. 16, 1.

Gut möbl. Vorderzimmer zu vermieten. **Windstr. 5, 2, r.,** Eing. Bäckerstr.

2 gut möbl. Zim. u. Burschengel. vom 1. 4. zu verm. **Junkerstr. 7, 1, l.**

Möbl. Zimmer zu vermieten Breitestr. 32, 2.

Laden
mit darunter befindlichem hellen **Keller,** bisher Garderobengeschäft, nebst Wohnung von 3 Zimmern p. 1. 4. 11 zu vermieten **Schuhmacherstr. 12, 1, l.**

Laden mit Wohnung
für 600 Mk. von sofort zu vermieten, auch für ein Barbiergeschäft geeignet.
Fr. Zalemski, Baderstr. 9.

Wohnung,
4 Zimmer mit reichlichem Zubehör, vom 1. 4. 1911 ab zu vermieten. Zu erfr bei **Bettinger,** Möbelgeschäft, Strobandstraße 7.

2 Zimmer-Wohnung
nebst Küche u. Zubehör, part., wegen Fortzuges vom 1. April zu vermieten. **Thorn-Mocker, Bergstr. 32 (Laden).**

6 Zimmer-Wohnung,
Parkstraße 13,
5 Zimmer-Wohnung,
Talstraße 43,
3 Zimmer-Wohnung,
Talstraße 31,
mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, sofort oder später zu vermieten.
M. Bartel, Waldstr. 43.

Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, 2 Tr. im Hinterhause, zu vermieten
Tuchmacherstr. 2.

Saub. 3 Zimmer-Wohnung
mit Balkon, **Lindenstr.,** Nähe Bahnhof, vom 1. 4. d. Js. zu vermieten.
Angebote unter **A. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Vierzimmer-Wohnung,
2. Etage, Mädchenstube, Badezimmer u. allem Zubehör vom 1. 4 zu vermieten.
J. Bliske, Waldstr. 31.

Fischerstraße 45,
Wohnung von 6 gr. Zimmern, reichl. Nebengelaß, evtl. auch Stall- u. Burschenstube von sofort billig zu vermieten. Näheres daselbst part., l.

4 Zimmer-Wohnung,
Badeeinrichtung und Zubehör vom 1. 4. zu vermieten.
J. Rucki, Thorn-Mocker, Lindenstr. 3.

1 Laden
nebst Keller per sofort zu vermieten
Friedrichstraße 10/12, Portier.

Wohnungen
von 3 und 4 Zimmern vom 1. 4. sehr billig zu vermieten
Bergstr. 32, Telephon 594.

Fortzugshalber
Wohnung, 2. Etage; 5 Zimmer, reichl. Zubehör, Bad, Gas, p. sofort oder später zu vermieten
Albert Schultz, Elisabethstr. 10.
Näheres daselbst im Laden.

Herrschaftl. Wohnung,
Infolge Versetzung des Herrn Hauptmann Sprenger ist die 2. Etage des Hauses **Friedrichstr. 6,** bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. 4. d. Js., event. auch von früher zu verm.
R. Schultz.

Frdl. Balkonwohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubeh., v. 1. 4. oder später zu verm. **Heinrich Netz.**

5 Zimmer-Wohnung,
Mellienstr. 89, 1. Et., mit Zubehör, versetzungsh. für 900 Mk. zu vermieten, auf Wunsch Stall und Remise.

Eine Wohnung,
2 gr. Zimmer, Küche, Entree und Zubehör, zu vermieten
Sandstraße 3, 1 Tr.

Wohnungen
von 3 Zimmern mit Badeeinrichtung und sämtl. Zubehör vom 1. 4. eventl. früher zu vermieten.
Zurawski, Mellienstr. 118.

Wohnung, 3 Stuben und Zubehör, vom 1. 4. zu vermieten
Mocker, Graudenzerstr. 95, Konkordia.

Herrschaftl. Wohnung,
6 Zimmer, Bad, reichl. Zubehör und Pferdestall, per 1. 10. zu vermieten.
Friedrichstr. 10/12, Portier.

1 Wohnung,
Brombergerstr. 82, hochpart., 4 Zimmer und Zubehör, mit kleinem Vorgarten vom 1. 4. zu vermieten. Näh. bei **A. Burdecki, Coppernikusstr. 21.**

1 Hofwohnung,
3 Zimmer, reichl. Zubehör, per 1. April zu vermieten
Friedrichstr. 10/12, Portier.

Die bisher von Herrn Hauptmann **Marbach** innegehabte
I. Etage,
bestehend aus 6 Zimmern n. reichl. Zubehör, ist versetzungshalber sofort oder 1. Juli zu vermieten **Mellienstr. 111.**

Wilhelmstadt,
Albrechtstr. 2:
4 Zimmer-Wohnung,
Albrechtstr. 6:
3 Zimmer-Wohnung
per 1. 4. zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt **Culmer Chaussee 49.**
Fritz Kaun.

Mellienstr. 83
vom 1. Mai oder später zu vermieten die von Herrn General Wehrig innehabende Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, Badestube, Zentralheizung, Gas- und elektrisch. Licht, Pferdestall, Wagenremise, sowie sämtl. der Neuzeit entsprechenden Zubehör. Auskunft erteilen
A. C. Meisner, Gerberstr. 12, pt.,
P. Gehrz, Mellienstr. 85.

3 Zimmer-Wohnung, 1. Etage, mit Mädchenstube, Entree u. sep. Eing., sowie reichl. Zubeh. per 1. April zu vermieten. Näheres
Bäckerstraße 9.

Baderstr. 7, 1. Et. von 6 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör für 750 Mk. vom 1. 4. zu vermieten. Näheres daselbst im Laden.

Brückenstr. 5
ist eine herrschaftliche
Wohnung,
bestehend aus 7 Zimmern und allem Zubehör, 1. Etage, per 1. Oktober d. Js
zu vermieten.

Am Neustädt. Markt
ist eine neu renov. Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Nebengelaß, pro Jahr 400 Mk., per 1. 4. zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Wohnung,
5 Zimmer u. Zubeh., hochp., m. Vorgart. u. schönem Hof, a. Wunsch auch Stall u. Remise, vom 1. 4. z. vm. **Mellienstr. 89.**

1 Wohnung,
bestehend aus 3 Stuben, Alkoven, Küche, im ganzen oder geteilt, vom 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei
H. Fechner, Tuchmacherstr. 1.

Eine freundliche Wohnung,
2 Zimmer, Küche und Zubehör, Aussicht nach der Weichsel, per 1. 4. 1911 zu verm. Zu erfragen **Bäckerstraße 3, pt.**

2 dreizimm. Wohnungen
mit allem Zubehör vom 1. 4. zu verm.
Lindenstr. 60.

1 Wohnung
von 3 Zimmern versetzungshalber billig zu vermieten.
Simon, Bergstraße 26.

Großer Stall
mit Remise per sofort zu vermieten
Friedrichstr. 10/12, Portier.

Kellerwohnung vom 1. 4. 11 zu vermieten Strobandstraße 6.